General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. (Nachlaßstaffel B)
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. (Preisliste Nr. 7)
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. – Postscheckkonto Köln 32. W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 119 — 51. Jahrgang | **Montag den 24. Mai 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Japanischer Kruzer „Ashigara" in Kiel

Erster japanische Besuch nach dreißig Jahren

Kiel, 24. Mai. Bei prächtigem Sonnenwetter lief am Montag vormittag der japanische 10000-Tonnen-Kreuzer „Ashigara" unter feierlichem Salutwechsel zu einem achttägigen Besuch in den Reichskriegshafen Kiel ein und machte an der Boje in Höhe des Signalturmes beim Kommandogebäude der Marinestation der Ostsee fest.

Während des Aufenthaltes im Reichskriegshafen Kiel werden die Japaner Gäste der Kriegsmarine und der Stadt Kiel sein, von deren Rathaus neben der Hakenkreuzflage die japanische Flagge weht.

Zumal es sich um den ersten japanischen Kriegsschiffbesuch seit dreißig Jahren in einem deutschen Hafen handelt, findet die Ankunft der „Ashigara" das besondere herzliche Interesse der Bevölkerung. Als der Kreuzer durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend kurz nach 8 Uhr in der Holtenauer Schleuse eintraf, musizierte dort das Musikkorps der 1. Marine-Artillerie-Abteilung.

Im Schleusenbecken legte die „Ashigara", die eine Besatzung von fast 800 Mann unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Takeda, trägt, und an deren Bord sich der Chef des 4. japanischen Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Kobayashi befindet, für kurze Zeit an. Hier begaben sich der japanische Marineattaché in Berlin, Fregattenkapitän Kojima, der Stellvertreter des japanischen Militärattachés in Berlin, Hauptmann Jokoyama, Botschaftssekretär Sakaya als Vertreter der japanischen Botschaft in Berlin und der japanische Generalkonsul in Hamburg an Bord.

Als das Schiff in den Kieler Hafen einlief, ertönten von dort das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das die japanische Musik intonierte. Die 21 Schuß Landessalut vom japanischen Kriegsschiff wurden von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert. Dann folgten 17 Schuß des japanischen Kreuzers für den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, die gleichfalls vom Lande her von der Salutbatterie Friedrichsort beantwortet wurden. 15 Schuß Salut galten der Flagge des Flottenchefs Vizeadmiral Carls. Sie wurden durch das im Hafen liegende Flaggschiff des Flottenchefs Panzerschiff „Admiral Graf Spee" erwidert. Nach Festmachen des japanischen Kreuzers im Kieler Hafen fand ein Besuchsaustausch statt. Am Nachmittag wird eine Abordnung der Schiffsbesatzung einen Kranz am Marine-Ehrenmal in Laboe niederlegen.

Führung und Technik

Was entscheidet über den Ausgang eines Krieges?

Berlin, 24. Mai. Die Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften hielt zum Abschluß ihrer Winterveranstaltungen am Montag im Reichstagsgebäude eine Tagung ab, der neben vielen Mitgliedern aus dem Reiche hohe Offiziere der drei Wehrmachtteile als Ehrengäste beiwohnten.

Der Präsident, Generalleutnant von Knochenhausen, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Ziele der nunmehr vier Jahre bestehenden Gesellschaft hin: die trennenden Schranken, die früher zwischen der militärischen und der zivilen Gedankenwelt bestanden, zu überbrücken und im Zeitalter der totalen Landesverteidigung alle diejenigen einander näher zu bringen, die an ihr mittelbar oder unmittelbar beteiligt sind.

Generalmajor von Tempelhoff gab in einem Vortrag „Kriegführung und Technik" zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Bewaffnung und die Ausrüstung der Heere und die entscheidenden Grundlagen für Sieg und Niederlage und legte dann dar, welche Bedeutung die Errungenschaften der Technik für die Kriegführung unserer Zeit haben. Es frage sich jedoch, ob sich der Schwerpunkt der Kriegführung aus dem Bereich des unberechenbaren in den der berechenbaren Technik verschoben habe. An den Wettreien, das die Kriegführung vor immer neue Schwierigkeiten stelle, müsse sich wohl oder übel jede Kriegleitung beteiligen, und sie müsse dazu das gesamte technische Schaffen ihrer Zeit überschauen. Der beherrschende Einfluß der Kriegstechnik auf die Kriegführung stehe außer Zweifel. Dennoch bestimme die Kriegskunst, und zwar vornehmlich die Taktik, was die Kriegstechnik zu leisten habe. Das gelte auch dann, wenn der Techniker einmal die Initiative ergreife. Man müsse bedenken, daß die Technik ja unparteiisch genug sei, um beiden Seiten — der angreifenden wie der verteidigenden — mit gleicher Gewissenhaftigkeit zu dienen.

Es werde auch in Zukunft von der Führungskunst und von der Moral der Truppen abhängen, welcher Seite sich der Erfolg zuwende.

Den zweiten Vortrag hielt Professor Dr. Goebel von der Technischen Hochschule Hannover über „Wege der Durchführung einer Wehrwirtschaft". Der Redner beschäftigte sich eingehend mit dem vielseitigen Problem der Wehrwirtschaft und erklärte zusammenfassend, daß sie ein stark dynamisches Gebilde sei, das sowohl von der wirtschaftlichen wie auch von der technischen und der menschlichen Seite her dauernden Veränderungen unterworfen sei. Man müsse danach streben, diese Veränderungen durch straffe und einheitliche Zielsetzung möglichst klein zu halten.

Auftakt in Genf

Heute 5 Uhr Beginn der Tagung des Völkerbundrats

× **Genf, 24. Mai.** (Eig. Drahtber.) In Genf herrscht wieder einmal Hochbetrieb. Der 97. ordentlichen Tagung des Völkerbundrates, die heute um 17 Uhr unter dem Vorsitz des Vertreters von Ecuador, Quevedo, eröffnet wird, werden überdies acht Außenminister, nämlich diejenigen von Großbritannien, Frankreich, Polen, Rumänien, Schweden, Lettland, der Türkei und der Sowjetunion, beiwohnen, die bereits in Genf eingetroffen sind oder aber im Laufe des Tages hier erwartet werden. Allerdings durfte die Genfer Geschäftigkeit, wenigstens was die Tagung des Völkerbundrates betrifft, vorerst ausschließlich in Kulissenverhandlungen ihren Ausdruck finden. Für den Nachmittag ist nur eine geheime Sitzung vorgesehen, und wenn am Dienstag eine weitere Sitzung folgen sollte, was noch keineswegs feststeht, so dürfte es sich wahrscheinlich wieder nur um eine geheime Sitzung handeln, es sei denn, daß es die Ratsmehrheit aus undurchsichtigen Gründen für richtig halte, einige der völlig belanglosen Punkte der Tagesordnung aufzugreifen, deren es nicht weniger als 18 gibt.

Die beiden großen politischen Fragen dagegen bedürfen noch einer sorgfältigen Vorbereitung in den Kulissen. Das gilt für den französisch-türkischen Streitfall, weil noch zwei Punkte geregelt werden müssen, nämlich die Frage, ob im Sandschak Alexandrette neben der türkischen auch die arabische Sprache gelten soll oder nicht, sowie die Frage, ob drei Bezirke, die von der Mandatsverwaltung zu Syrien geschlagen worden sind, mit oder ohne Volksabstimmung vom Sandschak fallen sollen. Das gilt aber erst für den sogenannten Appell aus Valencia. Es kann zwar kein Zweifel darüber bestehen, daß auch jetzt der Völkerbund sich nicht in den spanischen Bürgerkrieg einmischt, sondern diese heikle Angelegenheit mehr denn je dem Nichteinmischungsausschuß überlassen wird. Dagegen hängt es von den bereits begonnenen Kulissenverhandlungen ab, ob es im Rat zu einer öffentlichen „Aussprache", d. h. zu je einer Brandrede des Moskau-Madrider Delegierten, del Vayo, bezw. des bolschewistischen Außenkommissars Litwinow-Finkelstein kommen wird, oder ob diese selbst in Genf vielfach als peinlich empfundene Aussprache vermieden werden kann.

Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte somit — wenigstens bis zum Beginn der außerordentlichen Tagung der Völkerbundversammlung am Mittwoch, dem 26. Mai — der größte Teil der Genfer Besprechungen in den verschwiegenen Hotelzimmern sich abspielen.

Eden besprach sich mit Blum

× **Paris, 24. Mai.** (Eig. Drahtb.) Der englische Außenminister Eden, der am Sonntagnachmittag auf der Reise nach Genf im Flugzeug in Paris eingetroffen war und später im Nachtschnellzug nach Genf weiterfuhr, benutzte seinen kurzen Pariser Aufenthalt, um in der englischen Botschaft zusammen mit dem französischen Ministerpräsidenten Blum das Abendessen einzunehmen. Dabei unterhielten sich die beiden Staatsmänner über die in Genf zur Sprache kommenden Fragen, insbesondere über das Problem der Rückbeförderung der in Spanien kämpfenden Freiwilligen und die Möglichkeit eines Waffenstillstandes in Spanien.

Der französische Außenminister Delbos nahm an der Besprechung nicht teil, da er bereits in den frühen Nachmittagsstunden im Kraftwagen Paris verlassen hatte, um nach Genf zu fahren.

Die letzte Woche der Amtszeit Baldwins

× **London, 24. Mai.** (Eig. Drahtb.) Mit dem heutigen Montag beginnt die letzte Woche der Amtszeit des Ministerpräsidenten Baldwin, der am Freitagnachmittag zurücktreten und im Anschluß daran vom König zum Earl Baldwin of Bewdley ernannt werden wird. Im Anschluß daran wird der König den Schatzkanzler Neville Chamberlain mit der Bildung der neuen Regierung betrauen, und der neue Ministerpräsident wird voraussichtlich noch am gleichen Abend seine Ministerliste präsentieren. Sie soll von der alten Liste nicht wesentlich unterschieden. Neuer Schatzkanzler wird Sir John Simon, der frühere Führer der nationalen Partei, dessen Ernennung auch nach außen hin die Tatsache unterstreichen soll, daß die neue Regierung ein Kabinett der nationalen Koalition bleibt. Simons Nachfolger im Innenministerium wird voraussichtlich der bisherige Gesundheitsminister, Sir Kingsley Wood. Außerdem wird es einen neuen Wirtschafts- und einen neuen Kriegsminister geben.

Ramsay MacDonald, der bisherige Lordpräsident, scheidet zusammen mit Baldwin endgültig aus dem politischen Leben aus. Sein Nachfolger als stellvertretender Ministerpräsident wird voraussichtlich der jetzige Lordsiegelbewahrer, Lord Halifax, werden.

Im übrigen ist dieser Kabinettswechsel so lange und mit solcher Sorgfalt vorbereitet worden, daß er ohne irgendwelche Störungen vor sich gehen wird.

Endlich eröffnet...

Drahtbericht unseres Vertreters

Paris, 24. Mai. Paris erlebt heute die offizielle Eröffnung der Weltausstellung durch den Präsidenten der Republik Albert Lebrun. Seit dem ursprünglich vorgesehenen Eröffnungszeitpunkt, dem 1. Mai, sind mehr als drei Wochen ins Land gegangen, und die meisten Ausstellungsbauten sind immer noch nicht fertiggestellt worden. Wenn Staatspräsident Lebrun heute nachmittag mit seinem Gefolge, in dem — neben den leitenden Männern des französischen Generalkommissariats und sämtlichen ausländischen Generalkommissaren, neben vielen hohen Beamten und Würdenträgern der französischen Republik — auch Ministerpräsident Léon Blum einherschreitet, in Form eines Rundganges durch das Ausstellungsgelände und mit einer feierlichen Rede diese „große Kundgebung der Künste und Technik" eröffnet, so ist es nicht unangebracht, eine Bilanz zu ziehen von dem, was sich an den Ufern der Seine und zu Füßen des Eiffelturmes darbietet.

Nach dem radikalsozialen Blatt „République" ergeben 350 Pavillons in ihrer Gesamtheit die Ausstellung. Davon sind 200 Bauten Frankreich vorbehalten, und 150 Gebäude repräsentieren die verschiedenen Staaten des Auslandes. Fertiggestellt sind vorläufig nur 9 ausländische Pavillons: der deutsche, belgische, dänische, holländische, italienische, der schwedische, sowjetrussische (hier durfte bezeichnenderweise nicht gestreikt werden), der Pavillon von Monaco und das Haus der Schweiz. Und französischerseits nur ein einziger Pavillon, nämlich der, der dem Tabak in allen seinen Erscheinungsformen gewidmet ist. Wenigstens äußerlich und dem Anschein nach fertiggestellt sind neben dem neu erbauten Museum der Künste und (mit einigem Wohlwollen betrachtet) auch das Trocadero, ferner die Baulichkeiten auf der Schwaneninsel, die die verschiedenen französischen Kolonien darstellen, und im großen und ganzen auch noch der Vergnügungspark, dessen Rahmen die malerischen Bauten der einzelnen Provinzen Frankreichs bilden.

Am gestrigen Sonntag, am letzten Tage vor der offiziellen Eröffnung, ist jedenfalls fieberhaft wie nie zuvor auf dem Ausstellungsgelände gearbeitet worden. Das hatte nämlich einen sehr dringenden Grund: der Weg, den der feierliche Eröffnungsumzug mit Staatspräsident Lebrun an der Spitze nehmen wird, mußte wenigstens einigermaßen instandgesetzt und allzu unerwünschte Schutthaufen, Bretterzäune und Baugerüste mußten fortgeschafft werden. Den größten Teil des Eröffnungsweges wird Lebrun jedoch nicht auf fester Erde, sondern zu Schiff, auf der Seine, entlang dem weit ausgedehnten Ausstellungsgelände und um die Schwaneninsel herum verfolgen.

Trotz allem aber ist das Bild, das man schon jetzt von der Ausstellung bzw. von ihrem „Gerippe" in der Gesamtheit erhält, recht imponierend. Vom neuen Trocadero-Palast mit seinen zum Seine-Ufer abfallenden großen Freitreppen und Wasserspielen, flankiert von den holländischen, norwegischen und deutschen Bauten, auf der anderen Seite von den dänischen und österreichischen Pavillons, bietet sich ein großartiger Durchblick zu dem alten Recken der Pariser Weltausstellung von 1900, dem Eiffelturm, zu dessen Füßen links der belgische, schweizerische und italienische Pavillon, zur Rechten der englische, tschechoslowakische und amerikanische Pavillon und das Haus der Presse liegen. Folgt man dann zu Schiff der Seine abwärts, so lockt das exotische Reich der französischen Kolonialpavillons: Tunis, Marokko, Algier, West- und Zentralafrika, Indochina, Madagaskar usw.; umfährt man dann dieses „Ueberseefrankreich" und kehrt die Seine aufwärts zurück, vorbei an den charakteristischen Bauten der französischen Provinzen, Korsikas und einiger mehr oder weniger fertigen ausländischen Pavillons, passiert man nochmals mit stolzen Gedanken den machtvollen, mit dem goldenen Hoheitsadler geschmückten Turmbau des Deutschen Hauses, der neben dem Eiffel-

turm vom Jahre 1906 wohl das markanteste Wahrzeichen der Internationalen Ausstellung Paris 1937 darstellt.

Die Pariser Bevölkerung hat in den letzten Wochen und Tagen für die vorbereitenden Arbeiten auf dem Baugelände großes Interesse an den Tag gelegt. Zu Hunderten, zu Tausenden und Zehntausenden strömten die Massen, und besonders bei dem herrlichen Frühlingswetter am gestrigen Sonntag, hinaus zum Marsfeld und zum Trocadero, stürmten geradezu die bekannten „Bateaux Mouches" (Fliegenschiffe), die den Pendelverkehr von Paris nach St. Cloud versehen, um so während der Vorbeifahrt einen Gesamteindruck von dem, was diese Ausstellung ist bzw. in einigen Wochen erst richtig sein wird, zu erhalten. Bereits jetzt ist Paris von Reisenden aus der französischen Provinz und aus dem Ausland überfüllt. In vielen Hotels ist kein Platz mehr zu erhalten. Die Kaffeehäuser und Vergnügungsstätten machen glänzende Geschäfte. Von findigen Tanzlehrern ist sogar ein eigener Ausstellungstanz, der sogenannte „Trocadero", mit entsprechender Musik und Text kreiert worden, und die großen Pariser Staatstheater und Privatbühnen haben im Hinblick auf den Fremdenzustrom erlesene Programme vorbereitet.

Reisen zur Welt-Ausstellung

Das deutsch-französische Devisenabkommen

Berlin, 23. Mai. (Drahtb.) Durch ihren Runderlaß 67/37 DSt. veröffentlicht die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung die Ausführungsbestimmungen zu dem kürzlich aus Anlaß der Pariser Weltausstellung abgeschlossenen deutsch-französischen Reiseabkommen. Danach dürfen einmal je Person außerhalb der deutschen Freigrenze ohne Genehmigung Reisezahlungsmittel bis zur Höhe von 250 RM. erworben werden. Zur Ausstellung der Reisezahlungsmittel ist das Mitteleuropäische Reisebüro und das amtliche Verkehrsbüro der französischen Eisenbahnen in Berlin ermächtigt. Die Auszahlung der Zahlungsmittel erfolgt in Paris in zwei Raten, und zwar höchstens 1000 Frank sofort, der Rest nach weiteren drei Tagen.

Durch den Erlaß wird zunächst nur die technische Durchführung des Reiseabkommens geregelt; welche Beträge im Rahmen des Abkommens insgesamt für den Reiseverkehr zur Verfügung stehen werden, ist gegenwärtig noch Gegenstand von Verhandlungen. Vorläufig stehen nur verhältnismäßig geringe Mittel zur Verfügung. Daher kann bis auf weiteres nur das amtliche Reisebüro der französischen Eisenbahnen Anträge im gewöhnlichen Reiseverkehr entgegennehmen. Die dem Mitteleuropäischen Reisebüro zur Verfügung stehenden Mittel werden für besondere Zwecke voll in Anspruch genommen. Befürwortungen der Devisenstelle, wie sie im Reiseverkehr mit anderen Abkommensländern erteilt werden können, sind im Reiseverkehr mit Frankreich nicht vorgesehen. Die deutsche Kongreßzentrale, die Industrie- und Handelskammer, das Reichssportamt, die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt und die Nationalsozialistische Deutsche Kriegsopferversorgung können jedoch auf Grund besonderer Anweisungen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Befürwortungen erteilen.

Paris, 24. Mai. Der von der marxistischen Marinegewerkschaft angezettelte Streik in der Handelsschiffahrt von Marseille dauert an. Durch die Arbeitsverweigerung der Mannschaften waren sieben Schiffe der Indien-, Transatlantik-, Nordafrika- und Spanien-Linien am Auslaufen verhindert.

Munguia in Brand gesteckt

Wieder eine Stadt durch die bolschewistischen Mordbrenner vernichtet

× Paris, 23. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Radio-Agentur meldet aus nationalspanischer Quelle, daß der baskische Ort Munguia bei Bilbao genau wie Guernica und Amorebieta von den bolschewistisch-baskischen Horden vor ihrem Rückzug in Brand gesteckt und unterminiert worden ist. Die nationale Heeresleitung hat den nationalen Truppen Befehl gegeben, nicht in die geräumte Stadt einzudringen, um aller Welt zu beweisen, von welcher Seite her die Verbrechen gegen die baskischen Städte begangen werden.

Gegenwärtig steht ganz Munguia in Flammen, dicke Rauchschwaden steigen auf, und immer wieder sind starke Explosionen vernehmbar.

In nationalen Kreisen befürchtet man, daß auch

Bilbao das gleiche Schicksal

ereilen wird; denn der baskische Verwaltungsausschuß der Bolschewisten sei nicht mehr in der Lage, die ausländischen verbrecherischen Elemente im Zaum zu halten, die in Wirklichkeit das Regiment führten. Die anarchistischen Hordenführer hätten ihren Anhängern Befehl gegeben, alle Fabrikgebäude in die Luft zu sprengen und den Nationalen nur noch einen Trümmerhaufen zu hinterlassen.

Die Massenmorde an den baskischen Priestern dauerten, wie die Radio-Agentur weiter meldet, fort und seien ein Beweis für das Wüten der anarchistischen Horden und die Ohnmacht der sogenannten baskischen „Regierung".

Der Angriff der Nationalen

Durango, 22. Mai. (Drahtber. des Sonderberichterstatters des DNB.). Samstag früh setzte an der Bilbao-Front im Abschnitt der 2. und 4. Brigade ein Großangriff auf die im Süden und Südosten von Amorebieta liegenden Bergketten ein. Etwa 30 Flugzeuge bombardierten beim Morgengrauen die bolschewistischen Stellungen im Bergmassiv von Santa Lucia und Manaria. Südlich der Straße Durango-Amorebieta begann anschließend der Vormarsch der Infanterie, die um 10 Uhr die von hohen Bergen umgebene Ortschaft Bernagoitia stürmte und die nationale Fahne hißte.

Die im Osten von Amorebieta und am Gebirgspaß von Barazar und Urpuiola stehenden Batterien belegten den westwärts Richtung Bilbao fliehenden Feind mit schwerstem Feuer. Kampfflieger unterstützten den Vormarsch der Infanterie durch Tiefangriffe. Der Berichterstatter war Zeuge, wie eine vom Feinde aus Eisenbeton errichtete zweistöckige Straßenbarrikade von der nationalen Artillerie aus etwa drei Kilometer Entfernung innerhalb weniger Minuten umgelegt wurde.

× **Salamanca, 24. Mai.** (Eig. Drahtber.) Im Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers wird die Einnahme des Ortes Yurre bei den Kämpfen im Gebirgsmassiv südlich von Bilbao bestätigt. Die nationalen Truppen verfolgen die auf der Flucht befindlichen baskischen Milizen, von denen eine große Anzahl gefangen genommen wurde.

Fortschritte auch im Süden

× **Paris, 23. Mai.** (Eig. Drahtb.) Die nationalen Truppen haben, wie die Radio-Agentur aus Salamanca meldet, am Samstag ihre Offensive gegen Bilbao mit Erfolg fortgesetzt.

Während seit mehreren Wochen in der Hauptsache in dem Abschnitt zwischen Guernica und dem Meer gekämpft wurde und die nationalen Truppen hier bedeutende Fortschritte erzielten, griffen sie am Samstag im Süden der Verkehrsstraße Amorebieta-Durango an. Hier liegt ein Gebirgsmassiv, das bisher von den baskischen Bolschewisten besetzt gehalten wurde. Für die nationalen Truppen erwuchs daraus die Gefahr, von der Flanke her angegriffen zu werden. Die nationale Heeresleitung beschloß daher, ehe sie von Amorebieta aus ihre Truppen weiter gegen Bilbao vorstoßen ließ, das südlich von Durango gelegene Gebirgsgebiet zu säubern. Diese Operation wurde am Samstag ausgeführt und gelang vollständig. Die nationalen Truppen gingen rasch vor, ohne auf größeren Widerstand zu stoßen und besetzten am gleichen Tag das gesamte zwischen Durango, Yurre und Ynona gelegene Gebiet. Sie rückten bis auf wenige Kilometer bis an die letztere Stelle heran. Die Front von Bilbao ist mit dem Vormarsch von Samstag auch im Süden bis auf 15 Kilometer an die Stadt vorgetrieben worden.

Kreuzer „Jaime I" bombardiert

× **Valencia, 22. Mai.** (Eig. Drahtber.) **Der bolschewistische Ausschuß gibt bekannt, daß der Kreuzer „Jaime I" von nationalen Flugzeugen mit Bomben belegt worden ist. Mehrere Mitglieder der Besatzung sollen verwundet worden sein.**

Durch Photographien und Berichte wird bestätigt, daß der bolschewistische spanische Kreuzer „Jaime I" durch die Bombardierung durch nationale Flieger schwer beschädigt worden ist. Zehn Bomben fielen auf das Kriegsschiff, welches unbrauchbar gemacht wurde. Die roten Sender melden, daß das englische Schiff „Ofe" zu Hilfe gekommen sei. Die Besatzung ist auf ein anderes bolschewistisches Schiff gebracht worden.

Offene Städte von Bolschewisten bombardiert

Salamanca, 23. M. (Drahtb.) Die bolschewistische Fliegerei f in verbrecherischer Weise die offenen Städte Valladolid und Pamplona bombardie In Valladolid wurden zwei Personen getö und 22 verwundet, hauptsächlich Frauen und Kinder. In Pamplona wurden zehn Personen getötet und 25 verwundet, darunter nur sechs Männer, alles übrige Frauen und Kinder.

Kontrolle wirkungslos?

Unverminderte Kriegsmaterial- und Menschentransporte

Rom, 23. Mai. (Drahtb.) Zum Genfer Schritt des neuen Bolschewistenausschusses von Valencia erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia", dieser Ausschuß sei hierbei schlecht beraten gewesen; denn wenn es wahr sei, daß er unter Mithilfe der französischen Volksfront und englischer Kreise gebildet worden sei, erweise er seinen Freunden mit dem Schritt in Genf einen schlechten Dienst.

Die Anklage wegen angeblicher „faschistischer Intervention in Spanien" habe als Antwort die Beweisführung über französische und sowjetrussische Einmischungen zugunsten der Bolschewisten in Spanien zur Folge.

Seit dem Tage des Inkrafttretens der internationalen Kontrolle gehe nämlich der Waffen- und Menschentransport für die Bolschewisten zu Wasser und zu Lande unvermindert weiter. Zwar wähle man dazu nicht mehr die bewachten Pyrenäenpässe, sondern schaffe das Material und die Freiwilligen auf schwierigen, dafür aber um so sicheren Wegen nach Spanien. Wenn man sich bei diesen Transporten mit kleineren Mengen begnügen müsse, so seien sie dafür um so häufiger und würden daher den Bolschewisten die gleiche Unterstützung bieten wie vor dem 19. April.

Ein Wahlagent von Blum habe den Valencia-Bolschewisten 5400 Ford-Wagen geliefert, die alle über Frankreich gekommen seien und habe weitere 1000 solcher Wagen in Amerika bestellt. Aber auch aus Belgien, das heute betone, nicht an Spanien geliefert zu haben, und dessen Regierung zusammen mit England und Frankreich einen Waffenstillstand auf allen spanischen Fronten befürworten möchte, seien beträchtliche Mengen von Konterbande als „Geschenk der in der Brüsseler Metallindustrie Beschäftigten" nach Spanien gelangt.

Die Aktion Londons bestätigt

Umfrage über die zeitweise Einstellung der Feindseligkeiten in Spanien

London, 22. Mai. (Drahtber.) An Londoner zuständiger Stelle wird nunmehr bestätigt, daß die britische Regierung durch ihre Botschafter in den wichtigsten Hauptstädten festzustellen versucht hat, ob die Feindseligkeiten in Spanien vorübergehend eingestellt und während dieser Zeit die fremden Freiwilligen von beiden Seiten zurückgezogen werden könnten. Die Schritte sind in Paris, Berlin, Rom Lissabon und Moskau erfolgt. Zugleich ist die britische Regierung an beide Seiten in Spanien herangetreten.

Es wird hervorgehoben, daß es sich um einen „Fühler" handele, der die Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses unterstützen solle, dem am Montag ein Sachverständigenbericht zur Freiwilligenfrage unterbreitet werde. Eine Antwort auf die britischen Schritte ist bisher lediglich von Frankreich eingegangen, das sich zustimmend geäußert hat, während die Antworten aller anderen Mächte noch ausstehen. Dagegen wird es ausdrücklich als unrichtig bezeichnet, daß eine formelle Note übermittelt worden sei.

Francos Vertreter in Berlin und Rom

× **Burgos, 24. Mai.** (Eig. Drahtb.) Die nationale Regierung des Generals Franco gibt bekannt, daß sie beschlossen hat, nach Berlin und Rom diplomatische Vertreter, die den Rang von Geschäftsträgern besitzen, zu entsenden. Der spanische Geschäftsträger in Berlin ist der Vizeadmiral de Magar, der eine Zeitlang den Kreuzer „Espana" kommandierte.

Städtische Bühnen Wuppertal

Götterdämmerung

Von Richard Wagner

Mit der gestrigen Aufführung der „Götterdämmerung" schmiedete die Wuppertaler Bühne ihren mit eigenen Kräften herausgebrachten Ring-Zyklus zum rundenden Schluß und geleitete den unbeilbringenden Ring des Nibelungen in einer außergewöhnlich wirkungsvollen Schlußszene dorthin zurück, woher er gekommen: in die Hände der Rheintöchter. An der überzeitlichen Symbolkraft der ragenden Gestalten des heroischen Volksepos hat sich das deutsche Volk in schweren Zeiten der Not und des Leids aufgerichtet, vor allem aber heute, im neuen Deutschland, Stärkung des Artbewußtseins gefunden. Enorme Ansprüche stellt namentlich der „dritte" Tag der Ring-Trilogie, die „Götterdämmerung", an den Hörer, aber sie wurden überwunden durch die auf das trotz des sommerlich-sonnigen Wetters fast ausverkaufte Haus überströmende belebende Kraft der Aufführung. Fast in jeder ihrer Phasen war sie zu spüren, und ihre Träger waren vor allem die musikalischen und szenischen Leiter. Nicht dem dem klügelnden Verstande — mit dem Herzen, dem echten Künstlerherzen, gingen sie ans Werk. Denn das ist unbestritten: Ueber den Theoretiker und Philosophen Wagner, so sehr man diesen auch ansetzen mag, steht der Musiker, der Maler, der gestaltende Dramatiker Wagner. Das alles aber sind Angelegenheiten des Gefühls. Aus dieser Einstellung heraus erhielten, mehr oder weniger beeindruckt oder geleitet von Regie und musikalischer Leitung, die Einzelleistungen der Darsteller ihr auf das Ganze gerichtetes Gesicht. Natürlich war vorauszusehen, daß da nicht Leistungen von der vollendeten und schlüssigen Bedeutung prominenter Gäste auf der Bühne stehen konnten, aber die Hingabe eines jeden an Geist und Seele des Werkes war es, das über dieses oder jenes, doch ganz naturgemäß gegebene Unzureichende hinwegsehen ließ.

In dieser Beziehung darf die Wuppertaler Bühne stolz sein auf ihre Ankündigung: „Mit eigenen Kräften!" Daß Rudolf Wünzer, der heimische Gestalter der Rolle des Hagen, leider in letzter Stunde krank wurde und für ihn kein vollwertiger Ersatz hatte beschafft werden können, war ein Mißgeschick, mit dem man immer zu rechnen hat. Wohl besaß der Gast, der aus Aachen gekommen war, eine gewisse dämonische Baßsubstanz, aber es gebrach ihm doch an jener tieferen, bezwingenden Charakterzeichnung, die den finsteren Unheilstifter zum starken Gegenspieler werden läßt.

Der Siegfried, namentlich der Götterdämmerung, verlangt eine schwere Heldenstimme. Aber eigentlich ist er doch nicht so überreif gewichtig und überlegen, wie ihn abgesungene, behäbige Tenorherren darzustellen belieben, die man „mangels Masse" an Provinzbühnen hin und wieder zu Gast zu bitten pflegt. Da ist uns doch Hans Butzon in seiner strahlenden, sonnigen Jugendlichkeit lieber, der sängerischen sowohl wie besonders auch der Stimme. Gewiß, das monumentale Aufbäumen in der Szene, da er, von Hagens Speer getroffen, mit letzter Reckenkraft den Schild gegen ihn hebt, wollte ihm nicht so recht gelingen — aber wie schön und stimmungsvoll sang er dafür die lyrischen Szenen der Rheinfahrt, die Zwiesprache mit den Rheintöchtern, die Mär von dem Waldvogel und seine Erweckung Brünnhildens! Selbst dieser Siegfried aus der Götterdämmerung macht uns den Abschied von Butzon schwer!

Else Gerhart-Voigt entfaltete als Brünnhilde ihre in allen Registern ausladenden Mittel und wußte sich auch seelisch in ihre Aufgabe zu vertiefen. Vor allem in dieser von der Wotanstochter zum Weib im irdischen Sinne sich wandelnden und hier im Leid sich verklärenden Gestalt zeigt sich Wagner, der tiefgründige Künder der Frauenseele. Ein starkes Beispiel dafür ist die Brünnhilds-Szene mit Waltraute. Die Künstlerin formte sie aus starkem Miterleben, und verdeutlichte den Höhepunkt ihrer Aufgabe, da sie aus dem Ring an Siegfrieds Finger die Zusammenhänge des mit ihrer Frauenehre getriebenen Ränkespiels erkennt, den tragischen Urgrund der tragischen Verwicklung. Und wenn Brünnhilde mit dem erschütternden Es-Aufschrei in der Schlußszene die Totenklage anhebt, fühlt man etwas von der reinigenden Wirkung des antiken Dramas. In diesem Zusammenhang ist auch der von Seelenwärme und gleichermaßen von dramatischem Ausdruck durchglühten Waltraute der Lore Schepers zu gedenken, der auch die Partie der ersten Norne oblag. Vilma Peer und Olga Witt waren hier ihre Partnerinnen. Ihrer blonden Erscheinung und ihrem ausschwingenden Sopran gab Aga Joesten der verbrecherischen Gutrune überzeugende Darstellung. Dankbar ist die Rolle des Schwächlings Gunthe Willi Wolff zeichnete ihn in künstlerischer Prägung. Fritz Matthies als Alberich und schließlich Olga Witt, Elisabeth Gillardon und Luise Klein im Rheintöchterterzett wahrten auch als gewissenhafte Vertreter der weniger wichtigen Partien die bemerkenswerte Linie des auch durch den ausgezeichneten, von Gregor Eichhorn einstudierten Männerchor wesentlich gestützten Aufführung. Kein Spähen nach Einsätzen gab es da, und auch ihre Uebung im Waffenhandwerk machten Hagens Mannen glaubhaft.

Ueberragenden Anteil an dem Gelingen des mit lebhaftem Beifall bedachten, von Klaus Nettstraeter musikalisch geleiteten Abends hatte das Orchester, das gestern einen ganz besonders guten Tag hatte. In seinem klanglichen Edelschliff, seiner wohlbedachten Formgestaltung, nicht zuletzt seiner geschmackvollen Zurückhaltung des geharnischten Blechs vermittelte es, künstlerisch beherrscht durch den genannten Dirigenten, eine lebendige Ausprägung des Wagnerschen Klangbildes, mag man an die Spannung der Nornenszene denken, an die bezwingende Gegenüberstellung der feinsponnenen Lyrik der Rheinfahrt Siegfrieds in wuchtigen Ausprägung der gleichsam zu ehernen Blöcken geformten Rhythmen des Trauermarsches oder an viele andere große Momente des Abends.

Ein gleiches Maß an Anerkennung gebührt der Regie des Spielleiters Max Haas. An Versuchen, sich frei zu machen von Bayreuth, um so einen weiteren Blick in die Zukunft zu gewinnen, sind schon so manche „moderne" Lösungen gescheitert. Aber immer mehr erkennt man heute, daß nur in der vom Meister gesegneten Formel diese Ewigkeitswerte verankert sind. Nachhaltigen Eindruck hinterließen die von Albrecht Langenbeck geschaffenen Bühnenbilder. Die Gibichungenhalle mit der stimmungsvollen Sicht auf den Rhein, und nicht zuletzt den durch die Rheinüberschwemmung herbeigeführten Untergang der Halle mit Siegfrieds Leiterhaufen haben wir noch nie auf der Wuppertaler Bühne glaubhafter dargestellt gesehen. Von Natursymbolik umwittert waren die Nornszene und die nächtliche Wacht Hagens. Die mit der Leiche Siegfrieds davonziehende Gruppe der Mannen bedeutete eine charaktervolle Umsetzung des Trauermarsches ins Bildhafte.

Otto Klein.

*

„Götterdämmerung" in London

London, 24. Mai. Im Rahmen der Krönungssaison in der Londoner Covent Garden Oper wurde die Aufführung des Ring-Zyklus mit der „Götterdämmerung" beendet. Die englische Presse äußert sich begeistert über die musikalische Leistung Furtwänglers und die Darbietungen der deutschen Sänger. „Daily Telegraph" schreibt, der große Beifall des Publikums habe gezeigt, daß Furtwängler von den Wagnerverehrern der englischen Hauptstadt von ganzem Herzen anerkannt werde. Furtwängler habe die Aufführung des Rings mit tiefstem Verständnis und gleichzeitig mit großzügiger Gestaltungskraft geleitet. Die Gruppe der deutschen Sänger, unter ihnen Max Lorenz, Herbert Janssen, Ludwig Weber, Eugen Fuchs, Frieda Leider und Margarethe Klose, werde man noch lange im Gedächtnis behalten.

Christian Sinding in Berlin

Von unserer Berliner Schriftleitung

Aus Anlaß des Internationalen Musikfestes in Dresden, bei dem auch Lieder von Christian Sinding auf dem Programm stehen, hatte die Nordische Verbindungsstelle den 80jährigen nordischen Komponisten, der in Deutschland durch sein „Frühlingsrauschen" weiteste Volkstümlichkeit besitzt, eingeladen und ihm in Berlin einen festlichen Empfang bereitet, bei dem auch zahlreiche Vertreter der Ministerien, der Partei und kultureller Organisationen zugegen waren. Der Präsident der Nordischen Verbindungsstelle, Dr. Draeger, feierte den Achtzigjährigen als Altmeister der norwegischen Komponisten und treuen Freund Deutschlands. Er vergaß auch nicht, dabei zu erwähnen, daß Sinding in manchem zuerst in Deutschland die Anerkennung gefunden habe, die ihm gebührt. Heute stehe Sinding ebenbürtig neben seinem Landsmann Edvard Grieg. In diesem Sinne sei die Aufführung der Lieder Sindings auf dem Internationalen Musikfest in Dresden zugleich eine Kundgebung für Norwegen und ein sinnfälliger Ausdruck der Verbundenheit Sindings mit dem deutschen Geistesleben.

John Rockefeller 98jährig gestorben

New York, 23. Mai. (Drahtb.) John Davison Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist Sonntag früh in seinem Heim in Florida im Alter von 98 Jahren gestorben.

Scherl-Bilderdienst-M.

Mit dem „alten Rockefeller" ist einer der typischen Vertreter des Yankeetums dahingegangen. Was dieser uralte Mann, der in den letzten Jahren in völliger Zurückgezogenheit lebte, verkörperte, war das rücksichtslose Erfolgsstreben, das schon vor achtzig Jahren, als dieser John Davison Rockefeller ein kleiner Buchhalter war, das „Ideal" einer beträchtlichen Zahl von Amerikanern war — und heute, da Rockefeller als einer der reichsten Männer der Erde die Augen geschlossen hat, ist dieses „Ideal" noch genau so lebendig und dürfte für absehbare Zeit auch lebendig bleiben. Unternehmungsgeist, Wagemut und jene goldene Rücksichtslosigkeit, die die Ellenbogen zu gebrauchen weiß, machen, verbunden mit ungewöhnlicher Klugheit und der feinen Witterung für geschäftliche Möglichkeiten, die Selfmade-Männer aus, zu deren hervorragendsten der „alte Rockefeller" gehörte.

*

Ungewöhnlich ist sein Leben fast in jeder Hinsicht. Am 8. Juli 1839 wurde er in Richford (Staat New York) geboren — in jener kaum mehr vorstellbaren fernen Zeit, da im Westen noch die Kämpfe mit den Indianern tobten, während an der Ostküste schon das große Geschäftemachen begann. Mit dem Vierzehnjährigen siedelt der Vater Rockefellers, ein bescheidener Kaufmann, nach Ohio über. Hier erhält nach zwei Jahren der kaum sechzehnjährige John seine erste Anstellung als Buchhalter. Drei Jahre später aber sehen wir ihn in Cleveland mit einigen tausend Dollar, von denen jeder erspart und erbungert ist, bereits als Teilhaber des „Kommissionsgeschäfts" Clark & Rockefeller. Um diese Zeit auch tritt in sein Leben der Faktor, dem er es zu verdanken hat, daß er einmal zu dem mächtigsten Trust-Mann der alten und der neuen Welt wird. Der Faktor heißt Petroleum. Rockefeller erkennt die hier ruhenden Möglichkeiten ganz anders als sein Teilhaber, der nicht so recht „mitgeht". 1865 tritt Rockefeller mit 72 000 Dollar aus der Firma aus und beteiligt sich mit diesem Geld an seiner ersten Oel-Raffinerie, die fortan Rockefeller & Andrews heißt. Nach zwei Jahren hat das Unternehmen die Kinderkrankheiten überwunden und beginnt sich auszudehnen. Henry M. Feagler wird Teilhaber. 1870 gründen die Inhaber die Firma Rockefeller, Andrews & Co. zusammen mit der Oelfirma Stephan V. Harkneß die Standard Oil Works in Cleveland. Das Kapital der Standard Oil beträgt damals eine Million Dollar, 1872 erhöht es sich um 1,5 Million, zwei weitere Jahre später auf 3,5 Millionen. Im Jahre 1882 wird dann der „Standard Oil Trust" gegründet, der den gesamten amerikanischen Petroleumhandel an sich reißt und den Markt beherrscht. Auch auf dem Eisenmarkt und in der Schwerindustrie gewinnt die Standard Oil Einfluß. Fast vierzig Jahre schuftet John Davison Rockefeller wie ein Pferd, ohne Unterbrechung und Erholung. Dann hat er genug. 1895 zieht er sich zurück und überläßt die Geschäfte dem jungen Rockefeller, seinem Sohn.

*

Und nun treten ganz andere Seiten dieser merkwürdigen Persönlichkeit hervor. Rockefeller, der schon früher ein überzeugter Baptist gewesen ist, beginnt mehr und mehr das zurückgezogene Leben eines Sektierers zu führen. Eines Tages läßt er der Welt verkünden, daß er sein ganzes Vermögen der Wohltätigkeit opfern wolle; aber sein Reichtum, der wohl noch nie richtig geschätzt worden ist, weil er zu ungeheuer ist, vermindert sich kaum. Stiftungen auf Stiftungen macht er, deren Großartigkeit sein Vermögen ahnen lassen. Er begründet u. a. die Universität Chicago, der er in den ersten Jahren 7 Millionen Dollar schenkt, eine Summe, die er 1910 um 5 Millionen Dollar erhöht, während er für Erziehungszwecke der „General Education Board" 43 Millionen Dollar überweist, 1901 stiftet er das Rockefeller-Institut für Medizinische Forschung in New York mit 15 Millionen Dollar. Mit reichen Mitteln bedenkt er das Hopkins-Hospital in Baltimore, das Barnad-College in New York und die baptistische Missionsgesellschaft, 1909 gibt er eine Million für die Gründung einer medizinischen Kommission zur Erforschung der Hackenwürmer und zur Unterdrückung der durch sie hervorgerufenen Krankheiten. Seine umfangreichste Stiftung ist die Rockefeller-Stiftung von 1913, die er nach und nach mit 180 Millionen Dollar bedenkt. Diese Stiftung hat allgemein den Zweck, „die Wohlfahrt der Menschheit" zu fördern und betätigt sich auf verschiedenen Gebieten. Im ganzen hat John Rockefeller etwa 500 Millionen Dollar für gemeinnützige Zwecke gestiftet, so daß, als er 1924 fast sein ganzes Restvermögen auf seine Familie überträgt, es „nur" noch auf 500 Millionen geschätzt wird. Im Jahre 1929 stiftet er der Mount-Wilson-Sternwarte noch 2 Millionen Dollar für ein Riesenteleskop.

*

Seit 1864 ist Rockefeller mit Laura C. Spelmann verheiratet, die 1915 stirbt. In einer Stiftung von 60 Millionen Dollar für unbemittelte Mütter und Kinder setzt er ihr ein Denkmal. Er lebt meist auf seinem Gut Pocantico Hills bei Tarrytown im Staat New York, wo er noch als Neunzigjähriger eifrig Golf spielt und sich als Kinderfreund betätigt: oft hat er die Taschen voll von 10-Cent-Stücken, die er unter die Kleinen verteilt. Für seine Familie und ihre Nachbarn stiftet er einen Begräbnisplatz. Hier hat ihm sein Urenkel schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt. Nach Mitteilungen des Präsidenten der Naturhistorischen Gesellschaft von Amerika, Murray Poole, der eine Autorität auf dem Gebiete der amerikanischen Genealogie ist, soll Rockefeller auch mit der englischen Königsfamilie Plantagenet verwandt sein, und zwar durch die Tochter des Herzogs von Clarence, George Plantagenet, die Gräfin Margarete von Salisbury, deren Urenkelin, Lucie Avery, Godfrey Rockefeller, den Großvater des „alten Rockefeller", heiratete. Der Sohn des nun Verstorbenen, John Davison Rockefeller der Jüngere, der heute die Geschäfte des Hauses leitet, wurde am 29. Januar 1874 geboren und ist seit 1901 mit Abby Greene verheiratet. Dessen Tochter Abby, wohl die reichste Erbin der Welt, hat sich 1925 mit dem New Yorker Rechtsanwalt David Meriwheter Milton verheiratet, der sie in einer Anklage wegen zu schnellen Automobilfahrens erfolgreich vertreten hatte. Die Rockefellers sind heute eine ganze „Dynastie". Das Vermögen, das der alte Mann von Pocantico Hills erworben hat, ist immer noch so riesig, daß wohl keiner der Nachkommen weiß, wie reich er eigentlich ist . . .

Unzufriedene britische Gliedstaaten

Krise der Empire-Konferenz – Gegen eine Kontinentalpolitik, die Gefahren einer Verwicklung in sich birgt

× **London, 23. Mai. (Eig. Drahtb.) Die auf der Empire-Konferenz aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten über die Außenpolitik Großbritanniens haben nach allem, was allmählich darüber bekannt geworden ist, Ausmaße angenommen, die von einer Krise nicht mehr weit entfernt sind.**

Aus den Äußerungen der Sonntagsblätter geht nur allzu deutlich der Widerstand der Staatsmänner aus Übersee gegen die englische Kontinentalpolitik hervor. Der Widerstand der Gliedstaaten gegen die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches scheint in diesen Unstimmigkeiten eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle zu spielen. Wogegen die Gliedstaaten sich jedoch mit aller Macht zu wehren scheinen, sind die aus der jetzigen Kontinentalpolitik des Foreign Office erwachsenden Möglichkeiten,

in einen neuen europäischen Krieg verwickelt zu werden.

Schon die Bindungen Englands an Frankreich und Belgien sind im Empire selbst nicht sehr erwünscht, und die sich aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt und dem darin eingegliederten Bündnissystem ergebenden Gefahren sind augenscheinlich in Übersee besser begriffen worden, als in der Downing Street.

Wenn nun aber Außenminister Eden, wie es den Anschein hat, in seiner großen außenpolitischen Rede, mit der die Empirekonferenz eröffnet wurde, noch andeutete, daß England auch in Südosteuropa ein „Interesse" nehme und sich jeder Änderung des Status quo dort widersetzen würde, so haben die Ministerpräsidenten der Gliedstaaten keinen Zweifel daran gelassen, daß die

Donau sie noch weniger interessiere als der Rhein

und daß sie auf keinen Fall und unter keinen Umständen ihre Unterschriften unter Abmachungen setzen könnten, die England für den Fall eines sich aus dieser Politik ergebenden Krieges irgendwelchen Beistand zusichern würden.

Bezeichnend für die Stimmung in jenen Kreisen, die der Kontinentalpolitik des Foreign Office immer ablehnender gegenüber stehen, ist der Sonntagsartikel Garvins im „Observer". Garvin wendet sich darin in sehr scharfer Sprache gegen die Versuche, das deutsche Land Österreich auf immer von Deutschland ganz zu trennen oder das künstliche Gebilde Tschechoslowakei, in dem die Tschechen noch nicht einmal die Mehrheit hätten, zusammen mit Frankreich und Sowjetrußland gegen Deutschland aufrechtzuerhalten.

„In der ganzen Geschichte hat es keine unerträglichere Zumutung gegeben als diese", schreibt Garvin, „und Englands Politik darf so etwas unter keinen Umständen unterstützen, ohne die Schuld des Mißerfolges auf sich zu laden. Die deutsche Minderheit, die von den Tschechen beherrscht wird, muß entweder autonom und gleichberechtigt werden, oder man muß sie aus der Tschechoslowakei herausnehmen. Niemals dürfen wir unsere Hände in eines der Wespennester Osteuropas hineinstecken. Wir haben genug und übergenug damit zu tun, den Verpflichtungen eines die Welt umspannenden Empires nachzukommen. **Deutschland muß mit seinen Donaunachbarn und ihrer deutschen Bevölkerung enger zusammenkommen. Das ist der Weg zu einer deutsch-englischen Verständigung. Es gibt keinen anderen Weg zum Weltfrieden und keinen anderen Schlüssel zu der besten Sicherheit des englischen Empires."**

Neue Religionskämpfe in Indien

London, 24. Mai. In Shikarpour in Indien ist es wiederum zu Zusammenstößen zwischen Moslems und Hindus gekommen, in deren Verlauf fünf Hindus getötet wurden. Die Unruhen haben ein derartiges Ausmaß angenommen, daß sämtliche Läden in der Stadt geschlossen wurden.

Eine scharfe Rüge

Der Erzbischof von Westminster gegen die Lobeshudeleien auf die spanischen Bolschewisten

× **London**, 23. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Besuche des Dechanten von Canterbury und anderer hoher englischer Geistlicher in dem bolschewistischen Spanien und die von ihnen veröffentlichten Lobeshudeleien auf die spanisch-bolschewistischen Häuptlinge werden in einem von dem römisch-katholischen Erzbischof von Westminster erlassenen Hirtenbrief mit ungewöhnlicher Schärfe verurteilt.

Der Hirtenbrief knüpft an die Bemühungen der anglikanischen Kirche um eine religiöse Erweckung Englands an. Die katholische Kirche, sagt der Erzbischof, sei eingeladen, diese Bemühungen zu unterstützen und sie wünsche ihnen von Herzen Erfolg.

„Wir müssen jedoch erklären", heißt es weiter in dem Hirtenbrief, „daß die Einladung zur Beteiligung an dieser „Zurück-zu-Gott-Bewegung" unser Herz kalt läßt, wenn wir sehen, wie einige der Vorkämpfer dieser Bewegung ihr altes Vorurteil mit den Lügen und Falschheiten der Erklärungen christenfeindlicher Elemente aufputzen. Warum sind diese Vorkämpfer der Religion so bereit gewesen, sich an Reisen durch ein anderes Land zu beteiligen, um dann mit einem gestärkten Vorurteil gegen die gemarterte Kirche und selbst mit plumpen Anschuldigungen für den Unglauben zurückzukehren? Warum wird

das trojanische Pferd des Kommunismus

in unser Land gestoßen, obgleich dieses Land keine Haßgesänge will, sondern nach Frieden verlangt?

Alle die nicht blind sind, müssen sehen, daß der Kampf entbrannt ist zwischen christlicher Kivilisation und der schlimmsten Form des Heidentums, das die Erde je entfacht hat."

Wer gab den ersten Startbefehl?

Paris, 23. Mai. Ueber den Abflug der 17 bolschewistisch-spanischen Flugzeuge vom französischen Flugplatz von Pau Long schweigen sich die amtlichen Stellen noch immer aus, so daß man hinsichtlich der Einzelheiten auf die Angaben der Zeitungen angewiesen ist.

× **Paris**, 24. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Rückflug der 17 spanischen bolschewistischen Flugzeuge, die vor einigen Tagen bei Pau angeblich notgelandet waren, beschäftigt weiterhin die französische Presse. Das „Journal" stellt an Hand der Tatsachen und der von Oberst Lunn gemachten Erklärungen fest, daß 1. der Oberst glaube, alle seine Pflichten getan und die erhaltenen Vorschriften beachtet zu haben, 2. die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission den Befehl zum Abflug der Flugzeuge nicht gegeben haben, 3. Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischen Behörden und der Kontrollkommission bestünden. Es handele sich nunmehr darum, schreibt das Blatt, zu wissen, wer den eigentlichen Befehl zum Abflug der Flugzeuge gegeben habe und warum und auf welchen Einfluß hin dieser Befehl erteilt worden ist. Einige Blätter haben mitgeteilt, daß der Befehl zum Abflug von dem Militärattaché des französischen Luftfahrtministers Cot, der zu diesem Zweck nach Pau gekommen war, gegeben worden sei. Es bleibt allerdings dann noch ungeklärt, von wem dieser Attaché den Auftrag erhalten hat.

Langstreckenflug nach Tokio

Zwei Franzosen gestartet

Paris, 22. Mai. (Drahtber.) Samstag um 6.06 Uhr sind auf dem Flughafen Le Bourget die beiden französischen Flieger Doret und Michelotti zu einem Langstreckenflug nach Tokio gestartet. Es ist dies ihr zweiter Versuch. Im Januar scheiterte der erste Versuch wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse.

Die beiden Flieger haben sich die Aufgabe gestellt, ihr Ziel in Ostasien in einer Zeit von unter 100 Stunden zu erreichen, ein Vorhaben, das allerdings in umgekehrter Richtung Tokio-Paris, im vergangenen Monat die Japaner Jinnuma und Tsukagoshi mit ihrem Flugzeug „Gotteswind" glücklich zu Ende führten.

Freiwillige für die Kriegsmarine

Berlin, 20. Mai. (Drahtb.) Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldung jederzeit, mindestens ein Jahr vorher. Dienstzeit vier bis fünf Jahre, für Unteroffiziere zwölf Jahre und mehr. Zur Zeit besteht Bedarf an Freiwilligen, die einen der folgenden Berufe erlernt haben:

Schlosser und Elektriker aller Arten, Mechaniker und Feinmechaniker, Schmiede und Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Musiker aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschblütig, wehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein und den Geburtsjahrgängen 1916 bis 1921 angehören. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich für langfristige Bordverwendung sein.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk „Einstellung in den Flottendienst" an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten.

Zusammenschluß aller gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugvermieter

Berlin, 24. Mai. Alle Unternehmer und Unternehmen, die gewerbsmäßig Personen- oder Lastkraftfahrzeuge ohne Stellung eines Fahrers vermieten, haben sich laut Anordnung des Reichsverkehrsministers in Nr. 40 des Reichsanzeigers zum Zwecke ihrer sachlichen Eingliederung bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. Nr. 9a, anzumelden. Dies gilt auch für Unternehmer, die bereits aus anderem Grunde dieser Reichsverkehrsgruppe angehören.

Nichtanmeldung ist unter Strafe gestellt.

Kraftwagen vom Personenzug erfaßt

Zwei Tote, Drei Schwerverletzte

Frankfurt a. M., 24. Mai. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß am Sonntagabend ein mit fünf Personen besetzter Personenkraftwagen aus Groß-Umstadt auf dem unbeschrankten Uebergang der Reichsstraße Dieburg—Gundershausen, Strecke Dieburg—Großzimmern, von dem Personenzug 3624 erfaßt wurde. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei getötet. Drei weitere sind schwer verletzt.

Den abgestürzten Mann drei Stunden am Seil festgehalten

Wien, 24. Mai. Der bewunderungswürdigen Leistung seiner Frau hat ein Wiener Bergsteiger sein Leben zu verdanken. Das Wiener Ehepaar Honeck hatte am Sonntag eine Besteigung der Edelweißspitze im Hochschwabgebiet unternommen. Der Mann, der vorankletterte, wurde von einem Steinschlag getroffen und stürzte bewußtlos ab. Seine Frau konnte ihn drei Stunden am Seil festhalten, bis eine auf ihre Hilferufe herbeigeeilte Rettungsmannschaft sie aus ihrer qualvollen Lage erlöste.

31 Menschen bei einem Wolkenbruch ertrunken

Warschau, 24. Mai. Ein ungewöhnlich schwerer Wolkenbruch, der über 31 Todesopfer forderte, hat sich in der polnischen Wojewodschaft Kielce ereignet. Von dem Unglück wurden vier Kreise betroffen, in denen Wassermassen und die Hochwasser der Flüsse gewaltigen Schaden an Brücken, Wegen und Bauten anrichteten. Die Ueberschwemmung setzte ganz plötzlich ein.

Indianer erschlagen Kolonisten-Familie

Buenos Aires, 24. Mai. Die Kolonie Castelli im Chaco wurde am Wochenende von einer Indianerhorde überfallen. Die Rothäute versuchten, das Vieh der Kolonisten wegzutreiben. Die Kolonisten setzten sich heftig zur Wehr. Da die Indianer jedoch in der Ueberzahl waren, konnten sie wenig erreichen. Eine Kolonistenfamilie, Vater, Mutter und zwei Kinder, wurde von den Indianern ermordet. Andere Kolonisten wurden von den Räubern schwer mißhandelt.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(ohne Gewähr)

In der Vormittags-Ziehung vom 22. Mai wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

14 Gewinne zu je 800 RM.: 14 849 69 417 98 144 195 693 265 633 283 319 388 379.

40 Gewinne zu je 500 RM.: 20 646 45 834 79 554 122 437 178 527 174 717 193 539 197 032 199 932 210 469 217 931 237 883 275 768 281 845 287 116 288 849 297 000 310 287 334 389 356 566.

Nachmittags-Ziehung vom 22. Mai

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 288 600.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 181 [illegible]
6 Gewinne zu je 3000 RM.: 14 219 174 419 333 957.
4 Gewinne zu je 2000 RM.: 89 584 95 611.
16 Gewinne zu je 1000 RM.: 11 959 82 930 114 213 132 870 188 031 193 238 220 713 382 044.

18 Gewinne zu je 800 RM.: 34 132 64 527 108 214 115 601 178 335 222 593 231 878 379 411 396 160.

58 Gewinne zu je 500 RM.: 22 763 35 154 35 272 49 729 59 445 65 503 132 664 138 535 148 901 173 102 185 718 210 498 214 958 236 507 242 339 242 750 245 777 263 348 274 815 280 592 289 312 292 989 334 897 348 863 354 146 359 924 378 554 384 430 389 343.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecker.

Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Hinrichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner (in Urlaub) i. V.: Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.

Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. IV. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Stellen-Angebote

Größere Schloßfabrik in Velbert sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen 0883

Buchhalter

in Dauerstellung. Derselbe muß in allen einschlägigen Arbeiten bewandert und bilanzsicher sein, das Mahn-, Klage- und Steuerwesen vollständig beherrschen. Alter nicht unter 30 Jahren. Angebote nebst Zeugnisabschriften, frühestem Termin des Eintritts unter E 10 883 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. o883

Tüchtiger und erfahrener

Moletteur

vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, per sofort gesucht. Angebote an

WALDECK & NACKE
Hilden / Rhein, Postfach 5.
d5743

Export - Kaufmann

mögl. aus der Kleineisen-Industrie, mit guten ital. und franz. Sprachkenntn. in aussichtsreiche Lebensstellung von leistungsfähiger Industriefirma im Bezirk Köln gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote mit genauen Angaben unt. E 1793 an die Geschäftsst. dies. Bl. d5742

Für unsere Werbeabteilung f. wir noch einige einwandfr.

Mitarbeiter.

Herren, die gewillt sind, die Abb.-Werbung gründl. zu erlernen u. über Durchschnitt zu verdienen, wollen sofort kurze Bewerbung u. B 3822 an die Gschft. Barmen einr. 46/23b

---

Für baldigen Eintritt perf.

Korrespondent (in)

gesucht. Verlangt: Vollkommene Beherrschung des franz. u. engl. Briefwechsels. Erwünscht: Kenntnisse der Barmer-Artikel-Industrie (Flechterei). Ausführliche Bewerbungen u. B 294 an die Gschft. Barmen erbeten. 3606a

---

Pauser oder Techniker

für Konstruktionsbüro gesucht, gleich welchen Alters. Schriftl. Angebote mit lückenlos. Lebenslauf an: **Gebr. Hilgeland, Maschinenfabrik, W.-Ronsdorf.** a335

Nach auswärts wird jüngerer, in der Herstellung von Hutlizen, besonders Pedaline u. Neoragegeflecht gut erfahrener d5739

Meister

gesucht. Ang. unt. Beif. des Leblfs. unt. E 1792 an Geschst. dies. Bl.

Rettungsschwimmer

für die Beaufsichtigung der Badeanstalt gesucht. — Unterkunft im Hause. Meldung: **Freibad im Stadtwald Mettmann.** f215

Kartonnagenarbeiter

gesucht!

Kartonnagenfabrik sucht zum sofortig. Eintritt Kartonnagenarbeiter, welche mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sind, spez. Zuschneiden und Einrichter für Faltschachtelklebemaschine. Bei zufriedenstellenden Leistungen kann Dauerstellg. in Aussicht gestellt werden. Ang. u. E 1788 Gst. e305

Junger

Friseurgehilfe

sofort ges. f164
Alex Osterkamp, Fris., Tönisheide, Wülfratherstr. 2.

Zwei tüchtige

Dachdecker-gesellen

für sofort gesucht. Unterkunft vorh. **Emil Bleichert,** Derschlag, Tel. 2220 u266

Suche z. 1. Juni jungen, tüchtigen

Huf- und Wagenschmiedegesellen

Wilh. Reiningbaus Rönsahl, Ruf 179 b5741

Chauffeur

vorzügl. Wagenpfleger, verheirat., für Dauerstellung sofort gesucht. — Angeb. u. E 7144 an Gschft. r3071

Ordtl., jüngerer

Fleischer-Gehilfe

sofort gesucht. **H. Christ, Ba., Heckinghauserst. 45.** 3668a

---

Tücht. Friseuse

perfekt in Ondulieren u. Wasserwellen, bei hoh. Lohn ges. Dauerstell. Groth, Elb., Königstr. 254, Ruf 350 62. f6702

Zu sofort jüng., gewandte

Stenotypistin

f. Rechtsanwalts-Büro ges. Ang. m. Gan.-Abschr. unt. B 3807 Barmen. 3662a

---

Einige junge

Kuchen-Verkäuferinnen

nur f. Sonnt. p. sof. ges. Vorstell. zwisch. 10—12 U. **Parkrestaurant Barmer Luftkurhaus, Tölleturm.** 85b

---

Schuh-Verkäuferin

zur Aushilfe ges. Schuhhaus Friedr. Vesper, Barm., Werth 53 3620f

---

Servierfräulein,

perf. f. Servier. u. Verkauf ges., schw. Garderobe, Zeugn. Bild. Café Marsch Soling., Mühlenpl. e216

Tücht. Handnäherin

auf Großst. sowie **Lehrmädchen** ges. Hofaue 44, III. Hib.

Jg. Mädchen für Heißmangel ges. Heißmangel, B., Rödigerstr. 15. †

Lehrmädchen

f. Lebensmittel u. Feinkostgeschäft p. sofort gesucht. Königstr. Nr. 28.

Hübsch., ehrl. Mädch., nicht u. 20 J., z. Bedien. d. Gäste u. leicht. Hausarb. 1. 6. 37 n. Bonn ges. Vorzust. E. Platenstr. 22. Bender morgs. 10—12 U.

Saub. Hausgehilfin

nicht u. 20 J., z. 1. 6. ges. Schwelm, Römerstr. 3 Frau Hillringhaus †

Zuverlässige

Hausgehilfin

für Geschäftshsh., 2 Pers., gesucht. † M. Keuner, W.-B., Zwinglistr. 7.

• **Jg. Frau** tägl. morg. 9—12 Uhr f. kl. Haush. ges. Etwas Krankenpfl. Hoppmann, Elberf., Kolk 17.

J. christl. Erholstätte wird umgehd. durchaus tücht., f. Koch. selbständig. **Mädchen** evtl. zur Aushilfe gegen gut. Lohn ges. Bewerb. an E. Merten, Ba., Emilienstr. Nr. 59 3622f

---

Mädch. ges. Zweitmädch. vorh. Café Marsch, Solingen, Mühlenplatz. e216

Jas., ehrl.

Mädchen

f. kl. Geschäftshsh. z. 1. 6. ges. Gust. Werner O.-Ba. Lienenst. 10. 3623f

---

Bäcker- und Konditorgehilfe

nur 1. Kraft, ges. Angeb. u. B 326 an Geschst. Barm. r614

Hilfsarbeiter

für Polsterei (ca. 16—17 Jahre) ges. Angeb. u. E 7335 an die Gst. f388

Ord. Junge, der melken kann, sofort gesucht. — Lichtenplatz, Oberbergischestr. 178 3621f

---

14—15jähr.

Laufjunge

Radfahrer, sof. z. Aushilfe gesucht. Hecht, Elberfeld Ad.-Hitlerstr. 161. f6704

Kräft. †
Laufbursche,
14 — 16 J., ges. Konditor. Boubon Ba., Heubruch 1.

Weibliche

Friseuse in Dauerstell. ges. B., Rudolfstr. 164. †

Von einer **Velberter Gießerei** wird zum. Eintr. am 1. 7. oder später eine

Stenotypistin

gesucht, die auch in der Lage ist, leichte französische Korrespondenz zu erledigen. Bewerbungen unter E 10885 an Gst. d. Bl. erbet. o885

Lehrmädchen

f. Kontor für sofort gesucht. Kenntnisse in Maschinenschreiben und Stenograph. Bedingung. Ausführl. Angebote an Postfach 673 W.-Obarmen. x613

Einige 1308

Lehrmädchen

und

Verkäuferinnen

gesucht

Adolph Schürmann
Remscheid
Nur schriftl. Angeb. sind erbeten

Für leichte Pflege und Entlastung d. Hausfrau

geeign. Hilfe

m. best. Empfehl., mögl. sofort ges. Ang. unt. E 2151 an die Gst. f6701

Ehrl., saub. *

jg. Mädchen

nicht u. 18 J. ges. Vorzust. nur 8—10. E., Poststr. 8

Selbständ.

Mädchen

in Koch. u. allen Hausarb. erfahr., f. Gesch.-Hsh. ges. E., Schlössersgasse 8 f6705

Saub., fleiß. Frau oder Mädchen für den Haushalt, 3/4 Tage, sof. ges. Barmen, Albert-Molineusstr. 19.†

Suche z. 1. Juni **jg. Mädchen** für nachm. zu 2 schulpfl. Kindern. Frau E. Lucas, E., Funckstr. 16.)*

Vohwinkel! Halbtagsmädchen oder Frau für vormitt. sof. gesucht. Näh. i. d. Geschft. f137

Heirats-Gesuche

Evgl. Schlesierin, 31 J., häuslich u. lustig, sucht pass. Lebensgefährten. Klein. Beamt. bevz. Brf. E 7096 Gst. •

Gut bürgl. **Mädchen,** 35 J., evgl., dklbl., vollschl., m. tadell. Vergangenh. wü. die Bekanntsch. ein. Herrn aus ähnl. Verhältn. zw. Heir. Brf. E 2149 Gst.

d5738

Teilhaber Vertreter

Teilhaber

still, mit 3—4000 Mk., f. a. S. ges. Ang. E 2150 Gst. f379

Stellen-Gesuche

Suche für südd. **Schreinermeister** d. f. veränd. möchte, Stell., gleich welch. Art. Ders. ist 30 J., zuverl., leit., erfahr. in Möbel u. Innenausb., v. Herg. bis z. Vollend. sow. perf. sämtl. Polierverf. A. Otto, akad. Architekt, E., Dorotheenstr. Nr. 12, Ruf 31116 *

Metzgergeselle

24 J. alt, m. Führerschein, sucht f. sof. Stellg. Ang. u. R 778 an die Filiale Remscheid, Bismarckstr. 35. f308

Tücht. •

Bäcker

18 J., f. St. in gem. Betr. Ang. u. E 7377 Gschst.

Jung. Mädchen (Norddeutsche) **sucht Stelle,** gleich welch. Art, für 3/4 od. ganze Tage, mögl. Va. Ang. V 39 an d. Fil. Vohwinkel. •

Jge. Waldeckerin f. z. 1. 6. Stelle i. ruh. Privathsh. Etwas Familienanschl. erwünscht. Lina Schulze, N.-Hasten, Oberhölterfelderstr. 2. f346

Jg. kräft. Mädchen

15 J., sucht St. i. kl. Haushalt. Erika Dimpfl, Castrop-Rauxel 4. Leveringhauserstr. Nr. 122 b5737

Auto-Eildienst

Selbstfahrer!

fabrikneue Autos **OPEL und DKW** zu vermieten.
Ruf 62137
Schlauss, W.-Ba., Ad.-Hitlerst. 475a 112b

Tücht. Buchvertreter (innen)

für 2 vorzügl. Hausbücher b. gutem Verdienst gesucht. •
Herrmann, Hotel Europäischer Hof. Dienstag 9—11 Uhr.

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

---

Konkurs = Versteigerung

von Bestecken.

Dienstag 25. Mai 1937, nachmittags 4 Uhr anfangend, versteigern wir in uns. Versteig.-Lokal
in Wuppertal-E., Neue Fuhrstr. 29
(Nähe Wall und Hauptbahnhof)
im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwalts Dr. Haarhaus in Wuppertal-E.,

etwa 5500 Dutzend Bestecke

Eßlöffel, Eßgabeln, Eßmesser, Dessertlöffel, Dessertgabeln, Dessertmesser, Teelöffel, Mokkalöffel, Obstbestecke, Fischbestecke, Beilegebestecke, Portions-Vorleger, Schöpflöffel, Saucenlöffel, Milchlöffel,

versilbert — Alpacca — verchromt

in kleinen und großen Mengen. f65
Vorbesicht. am Versteigerungstag ab nachm. 2 Uhr.

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29
Fernsprecher 205 12

Grundstücks-Zwangsversteigerungen

Am 3. Juni 1937 sollen im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstr., Zimmer 29, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

um 16 Uhr: Barmen, Flur 386 Parzellen 111/30 und 113/31 und 124/32 und 126/33 und 34:
Humboldtstraße,
groß 0,96 und 0,08 und 0,27 und 1,38 und 3,82 Ar
Aktz. K 8/37

um 16¼ Uhr: Barmen, Flur 93 Parzelle 101/15:
Zähringerstraße 5,
groß 2,39 Ar, Aktz. K 109/36

um 16½ Uhr: Barmen, Flur 240 Parzellen 33, 42 und 43:
Hesselnberg hinter 67,
groß 2,55 und 0,63 und 0,02 Ar. Aktz. K 89/36.

Amtsgericht Wuppertal-Ba.
199b

Maschinen

Nähmasch. versch., pr. Fabrik. Haffel, E., Klotzbahn 30. II. Nähmasch.-Handl. 1648

Spare tägl. 28 Pfg. f. d. Merced.-Kleinschreibmasch. Sparbüchse kostenlos. Paul Bocks, Elb., Neue Fuhrstr. 11. Tel. 24431 1557

Möbelmarkt

Fast neue Küche, fpl., 160.— Möbl. Klähn, E., Hochstr. 43 b390

Für Brautleute!

Wohnzi.-Schrank 160 cm . . . 135.—
Speisezi.-Büfett 180 cm . . . 145.—
Zurückgesetzte Küche, natur, kompl. . . . 185.—
Schlafzimmer echt Eiche, zurückgesetzt, besonders billig.
Die Preise verstehen sich gegen bar od. Ehest.-Dl.
Möbel-Macht
Elb., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schw.-Bhf. Döppersbg.)
1392

Schlafzimmer

zurückgesetzt, kompl., nur 295 M
Möbel-Diller jr., W.-Barmen, Verkauf nur Lindenstr., a. Rathaus 446

Gut erh., eichen

Schlafzimmer

billig. Hammelmann, E., Ad.-Hitlerst. 52, Partrw. v320

Sofa, Tisch, kl. Zim.-Ofen z. vkf. E., Laforcestr. 20, I, r)r3031

Gut erhalt. Herd bill. Kniefe, W.-B., Hoeschstr. 43. *

Fast neu. Gasherd für 40 Mk. zu vk. Kniefe, W.-Bm., Hoeschstr. 43. *

Fahrzeuge

Kinderwagen b. abz. Barmen, Schwarzbach 130, p †

Auto-markt

Adler-Favorit

überholt und neu bereift, preiswert Postfach Wupp.-Elberfeld 249. f6687

Gut erhaltener

9/45 Essex-P.-Wg.

Terraplan zu vkf. B., Ad.-Hitlerst. 340 3664a

1½ t Lastwagen

(Chevrolet) zu vk. W.-Wichlinghausen Westkotterstr. 167. 116—19b

---

Verschiedene Verkäufe

Cocos = Läufer

24 Mtr. lg., 90 cm br., gt. erh., bill. zu verk. Heckinghauserst. 78. I 3665a

---

Wantakol
tötet
Wanzen
seit Jahren bewährtes Mittel.
Fl. 90 ₰ u. 1.50 M
Kennen Sie
Mottensäcke?
Alle Größen u. Preislagen bei
Emil Jansen
Werth 3
Berlinerstr. 82
203b

Tiermarkt

Gutes, älteres **Arbeitspferd** weil überzähl. z. vk. H. Pfannkuchen, Habnerberg, vorm. Eichholz. f45

Kaufgesuche

1½ u. 2 PS Einphasen-Wechselstr.-Mot.

220 V., 1450 Umdr., kft. A. Klotzsch E., Paradest. 35-37 f6703

Gebr. Eisschrank

gut erh., gesucht. Angeb. mit Preis u. E 7145 Gschst. r3070

Herrenzimmer, schwer u. gut erhalten, von Privat zu kauf. ges.* Preisang. u. Beschr. E 7345 Gst.

Kaufe Möbel und Klaviere

Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. v376

Altes Chaisel. gf. Ang. E7333 Gst.*

Gbr., gut erhalt.

Stühle

zu kaufen gesucht. Fernspr. 597 11. 3663a

2fl. Gasch. m. Schrk. Gesundheitstr. 25. •

Limous., g. erh., 4tür., 4Zyl., steuerpflicht., ges. Prs.-ang. B 3823 Bm. †

Steuerfreier •

Kleinwagen

zu kaufen gesucht. Ang. E 7344 Gst.

---

8 40 Wanderer

gebr., steuerfr. Cabriolet, zu kf. gesucht. Ang. u. E 7332 Gschst. •

Suche 3669a

3 to Lastwagen

gut erh. od. neu. Ang. B 325 Bm.

Vermietungen

5-Zimmer-Etg.

m. Bad, Hzg. u. gr. Ver. u. Erker (ev. noch 2 Mf.) U.-B. Talsohle z. vm. Erv. Farbmühle 15 I. Eta 166-5b

---

* **Kl. Hinterhaus, 3 Zimmer,** z. 1. 7. 37 zu vermieten. Angeb. u. E 7375 an Gst.

---

1. Etg., 3 schö. Z., mit einger. Bad, 1. Juli. Bes. ab 19 Uhr. Pfeifer, B., Tannenstr. 62. †

---

3 Zimmer, 1. Etg.

z. 1. 7. zu verm. E., A.-Hitlerst. 153 Besicht. Dienstag v. 17 bis 18 Uhr. r3072

3-Z.-W., Anbau., sof. od. spät. z. v. B., Heckingh. Str. 110 †

---

2 Mansardenzim. W., G., Elktr., an alleinsteh. Pers. z. v. Osterfelderstr. 12.*

Schöne 3598f

3-Zi.-Wohn.

1. Etg. per 1. 6. od. später zu vm. Barmen, Groudenzerstraße 16.

---

2 schö., son. Zim., 2. Etg., p. 1. 6. Loherstr. 32, z. v. •

---

1 gr. od. 2 kl. Z., in bess. Hse., an Einzelverf. z. v. B., Gronaust. 103 f612

Soeben erschienen!

Sommer 1937

Gültig ab 22. Mai 1937 bis 2. Oktober 1937

FAHRPLAN DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

PREIS 50 PFG.

Die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen und Autobuslinien der Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid und deren nähere Umgebung sind dem Taschenfahrplan als besondere Beilage beigegeben

---

Schöne, abgeschlossene

1. Etage

6 Räume, einschl. Bad und Zentralheizung, günstig zu vermieten: Hünefeldstr. 76. Näheres Tel. 53018 Fries. 3667a

---

1 Mans.-Zimmer an alleinst. Pers. zu verm. Barm., Oberdörnen 37. I.

---

1 Zimmer, 2. Etg. Ad.-Hitlerstr. 153 zu verm. Besicht. Dienstag nach 18. r3072

1gr. Speich'zimmer E., Südstr. 70, zu vm. Besicht. Dienstag v. 11—12 Uhr . r3072

Heller Raum, gewerbl., zu vm. Neustraße 6. •

Möbl. Zimmer

In Vohwinkel **gr. schö. möbl. Z.** m. Morgenkaffee an bess. Hrn. od. Dame zu verm. Ang. u V 42 Fil. Vohwinkel. •

Elberfeld:

Flensburgerstr. 12, III: S. mbl. Zi. v387

Harmoniest. 1: G. m. W.- u. Schlfz. f6649

Hombüchel 17, p.: Einf. m. Z. f. H. v294

Mathildenst. 2. Frdl Z. 1o. 2 Bett. Kochg. v685

Neumarkt 20, II: Schön möbl. Zim. v479

Ottenbrucherst. 26, IV, r.: M. Z., Kchg. *

Barmen:

Fischertal 26, II: Schön m. Z., el. L. †

Höhne 7, II: Zi. evtl. Pens. fl. W. 29b

Mietgesuche

4—5-Z.-Wohn., abg. 1. Etg. m. F.-Kl. Tals. v. Hpt.-Post bis Unionst. v. pktl. Mietz.-ges. Ang. unt. B 3808 an Gst. Barmen. †

---

3 Zi. u. 1 Mans. v. 3 Pers., mögl. Südst. 15. 6. ges. Ang. E 7310 Gst. *

3-3.-Wohng.

mit Gart., außerhalb Elberfeld, zu miet. ges. Preisang. E 7376 Gst.*

---

*Ält. Herr sucht 2-Z.-Wohng., ptr. od. 1. Etg., auch Ladenwohn. Bez. Friedrich-Nordstr. Ang. E 7314 Gst. *

Abg. 2-Z.-Wohn., Stadtm. B. von allst. vielreis. D. gs. Prsang. B3821 B. †

Berfst. Frl. f. 2 Z. Ang. E7378 Gst.*

1-od. 2-Zimmer-Wohnung

f. ält., alleinsteh. Dame, in Nähe Unt.-Barmen zu mieten gesucht. * Angeb. u. E 1791 an die Geschäftsst.

S. 1gr. od. 2kl. Ztrz. Prsang. E7095 Gst. •

Gewerbl. Raum, 50—75 qm, mit etwas Land ges. Ang. E 7334 Gst.

5- bis 6-Zimmer-Wohnung

möglichst mit Garage a335
— zu mieten gesucht. —
Angeb. unt. E 971 an Anz.-Mittl. Jak. Vowinckel, W.-Elberfeld.

---

2 Räume Parterre

oder 1. Etage mit Gas und elektr. Anschluß für bald oder später f365

im Zentrum Elberfelds

zu mieten gesucht. Ang. unt. E 2148 an Geschäftsst. dies. Bl.

Verloren-Gefunden

Armband f. Besitz. Andenk. Sonntag nachm. verl., zw. Kleebl., Griffelbg., Steinb., Lärchenstr. Wdbr. b. Bel. Bellealliancestr. 15. III. •

D.-Armbanduhr Sonnt. morg. Altermarkt—Ad.-Hitlerstr. bis Kothenerstr. verl. Bel. Rehbach, Besenbruchstr. 52. †

D.-Tulauhr auf d. Waldweg U.-B. Anl.—Bergfrieden Sonnt. nachm. verl. Abzug. Lautenbach, Fuchsstr. 43. †

Weißer Spitz

entlaufen. Gegen Belohnung abzug. Homburg, Barm., Heckingh. Str. 204 †

Wellensittich

blau, entfl. Wiederbr. Belohn. * Vohwinkelerst. 33

Heirats-Wünsche

werden stets erfüllt durch die „Kleine Anzeige" in der betreffenden Rubrik des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal, der großen maßgebenden Familienzeitg. Wuppertals

---

Jüwel-JUWELETTE
reine Seide · imprägniert
federleicht-luftdurchlässig
Die moderne
Mantelseide
gut und preiswert f313

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld, Herzog- u. Göringstr
Barmen, Werth a. d. Ruhmeshalle

1314

Aus der Stadt · Wuppertal

Nr 119 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 24 Mai

Glossen vom Tage

Was macht der Wupperfaler nach Feierabend? Als ein brauchbares Maß der wirtschaftlichen Belebung können die statistischen Feststellungen bei kartensteuerpflichtigen Veranstaltungen dienen. Denn dort, wo etwas veranstaltet wird, ist in den meisten Fällen auch mit zahlenden Besuchern zu rechnen. Daß in Wuppertal im letzten Jahre nicht nur die Zahl der Veranstaltungen größer wurde, sondern auch die Schar der Besucher bei den meisten Veranstaltungen zunahm, ist als ein beachtliches Zeichen des wirtschaftlichen Aufstiegs zu werten.

Wenn auch die bei Vereinsfestlichkeiten verkauften Eintrittskarten geringer geworden sind (was darauf zurückzuführen ist, daß viele Vereine im Zuge der Neuordnung eingegangen sind), so ist doch auf fast allen Gebieten der Vergnügungen in Wuppertal eine regere Veranstaltungsfreudigkeit und ein vergrößerter Zuschauerstrom zu verzeichnen gewesen. Die Lichtspieltheater beispielsweise wiesen insgesamt 2 911 327 Besucher auf, das sind fast 400 000 mehr als im Jahre 1933. Für Konzerte aller Art wurden 1936 etwa 60 000 Karten mehr ausgegeben als 1933, nämlich 227 947. Im Jahre 1935 betrug diese Zahl nur 171 570. Erheblich zugenommen haben die karnevalistischen Veranstaltungen und dementsprechend auch die Besuchermengen. 75 121 Karten wurden für derartige Unternehmungen versteuert, das ist fast siebenmal so viel wie 1933. Auch für Vergnügungsveranstaltungen mit sportlichem Charakter war größeres Interesse, denn sie wurden von 29 146 Zuschauern besucht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die rein sportlichen Wettkämpfe nicht vergnügungssteuerpflichtig sind, sondern nur für die Umsatzsteuer angemeldet werden müssen. Die riesigen Zahlen der Sportzuschauer in einem ganzen Jahre sind kaum zu erfassen. Daß aber auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen ist, sehen wir an der stärkeren Benutzung des Stadions am Zoo, das gelegentlich des nacholympischen Sportfestes bis an den Rand gefüllt war und noch letzthin beim Gastspiel des englischen Fußballmeisters einen großen Besuch aufwies.

Erfreulicherweise nahm das Interesse für Kunstsammlungen ebenfalls zu. 31 863 Freunde der Kunst besuchten die verschiedenen Ausstellungen dazu kamen 17 138 Besucher des Städtischen Museums, Elberfeld. Daß auch die Städtischen Bühnen nicht zurückstanden, beweisen die statistischen Zahlen aus dem letzten Viertel des Jahres 1936. In diesem Zeitraum wohnten 166 Vorstellungen, darunter 91 Schauspielen, 39 Operetten und 36 Opern 95 537 Theaterbesucher bei. Die Zahl der Dauerkarten betrug 33 461.

So kann also mit gutem Recht behauptet werden, daß Wuppertal eine veranstaltungsfreudige Stadt ist. Es muß bei Vergleichen mit anderen Städten, die auf diesem Gebiet mehr leisten und auch mehr leisten können, immer berücksichtigt werden, daß hier Notstandsgebiet und der wirtschaftliche Aufstieg bedeutend schwieriger als in manchen anderen Gebieten des Reiches ist.

Die Schwalbe als Schornsteinfeger Sitzt da am gestrigen Sonntagmittag ein Ehepaar in Oberbarmen beim Mittagstisch; zeitig natürlich, denn bei dem schönen Maiwetter soll der Nachmittag zu einem Spaziergang ausgenutzt werden. Auf einmal hört die Hausfrau im erkalteten Herd ein Rascheln und Rumoren. Nanu, denkt sie, der Ofen brennt doch nicht! — Läßt sich aber weiter nicht stören. Aber bald wird sie wieder auf den Herd aufmerksam, als es wiederum rasselt und poltert. Sie steht auf und öffnet die Tür der Feuerung, um mit einem Schreckensschrei zurückzufahren, denn im Hui kommt eine ausgewachsene Schwalbe herausgesaust, ihr fast ins Gesicht. Das aus dem dunklen Verließ befreite Tierchen kreist ein paarmal durch die Stube und setzt sich dann auf die Gardinenstange des geschlossenen Fensters. Die herbeigerufenen Nachbarn kommen und bestaunen den auf so seltsamem Wege gekommenen Gast, dem man die Fahrt durch den Schornstein, zwei Stockwerke tief, und dann noch durch das Ofenrohr, auch ansieht. Der kreist mittlerweile wieder durch die Stube um die Köpfe der Leute. Als man ihm das Fenster öffnet, macht er noch eine Ehrenrunde und schießt hinaus in die goldene Freiheit, in den lachenden Sonnentag.

Die deutsche Frau gehört ins Deutsche Frauenwerk!

Zur Reichstagung des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen

Im Anschluß an unsere Notiz über die Festaufführung des „Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen" ist noch mitzuteilen, daß sich bei der Aufführung von „Tristan und Isolde" am 29. Mai im Barmer Hause unter den mitwirkenden Berliner Gästen auch ein Wuppertaler befindet, und zwar handelt es sich um den Kammersänger Willy Schirp vom Deutschen Opernhaus Berlin. Sein Weg führte ihn über Mainz und Köln, von wo er an das Deutsche Opernhaus auf Grund seines außerordentlichen Könnens berufen wurde.

Im Programm der Reichstagung ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Empfang der auswärtigen Gäste im Elberfelder Rathaus durch den Oberbürgermeister nicht am Freitag, sondern bereits übermorgen, Mittwoch, stattfindet, und zwar um 17 Uhr.

„Goldene Konfirmanden" trafen sich

Frohes Wiedersehen nach 50 Jahren

Goldenes Konfirmandenjubiläum feierten am Sonntag dreißig Frauen und Männer und mit ihnen die Evangelische Gemeinde der Kirche am Kolk. Vor einem halben Jahrhundert, gerade den Kinderschuhen entwachsen, waren sie in der alten, schönen Kirche konfirmiert und von Pastor Lichtenstein mit einem Bibelwort auf den Lebensweg entlassen worden. Damals lag die Zukunft mit all ihren Wünschen und Hoffnungen noch vor ihnen. Ob sie sich alle erfüllten? Ob nicht das zurückliegende Leben, so wie es war mit seinen schweren Kämpfen und Sorgen, ihnen nicht heute dennoch schön und lebenswert erscheint? Man muß es nach der herzlichen Fröhlichkeit glauben, mit der die dreißig „goldenen Konfirmanden" am Sonntagvormittag im Gemeindehaus an der Wilbergstraße sich begrüßten. Langsam wurden durch die Erinnerung die fünf Jahrzehnte überbrückt, und bald waren alle wieder vertraut miteinander wie damals.

Die Gemeinde hatte für sie einen Festgottesdienst angesetzt. Wie bei der Konfirmation, wurden die Jubilare in feierlichem Zuge in die Kirche geführt, und die Gemeinde erhob sich zu ihren Ehren von den Plätzen. Die Kirche hatte ein besonders festliches Kleid angelegt: vom Altar, auf dem brennende Kerzen standen, duftete der Flieder. Die Festpredigt hielt Pastor Fohrmann, der in den „goldenen Konfirmanden" die Erinnerung an ihren alten Pastor Lichtenstein noch einmal in herzlicher Weise wachrief. Den Charakter des Festgottesdienstes unterstrich besonders die Mitwirkung des Kirchenchores.

Am Nachmittag vereinten sich die Jubelkonfirmanden im Evangelischen Vereinshaus zu einer Feierstunde, die im Rahmen eines festlich-würdigen Programms reiche Gelegenheit bot, alte Erinnerungen aufzufrischen. Pastor Fohrmann sprach hier das Grußwort. Im Mittelpunkt des Festnachmittags stand die Ansprache von Pastor Hense, der selbst vor 54 Jahren von Pastor Lichtenstein konfirmiert worden ist. Und nicht nur das: Auch Pastor Henses Vater und Mutter, Schwiegermutter und Frau und seine Schwester sind Konfirmanden Lichtensteins. So war es denn erklärlich, daß er mancherlei zu erzählen wußte von jenem Seelsorger, in dessen Pfarrhaus an der Grünstraße auch viele der Anwesenden aus- und eingegangen sind. Lichtenstein, der 1820 im Braunschweigischen geboren wurde, kam 1855, also im Alter von 35 Jahren, nach Elberfeld und blieb hier 24 Jahre lang Pfarrer. 1889 verzog er nach Detmold. Der Konfirmandenjahrgang 1887 war 120 Köpfe stark.

Noch manches ernste und auch heitere Wort wurde an diesem Nachmittag gesprochen. Darbietungen eines Gitarrenchors, des Chors „Echo", Gedichtvorträge und gemeinsame Gesänge ließen die Stunden des Wiedersehens und der Gemeinschaft schnell dahinschwinden.

Wie vor 50 Jahren Photo: Kurt Soranl.

Die „Goldenen Konfirmanden" auf dem Wege zur Kirche

Jubelfeier des CVJM. Wupperfeld

75 Jahre Wupperfelder Vereinshaus

Am Samstag und Sonntag feierte der Christliche Verein Junger Männer Wupperfeld seinen 88. Geburtstag und zugleich die 75. Wiederkehr des Tages, an dem das Wupperfelder Vereinshaus in der Normannenstraße (früher Jägerstraße) errichtet worden war. Es waren Festtage, wie sie in christlichem Kreise üblich sind, schlicht und herzlich, erfüllt von Dankbarkeit für Gott, dem zur Ehre der Verein nun schon Dreiviertel eines Jahrhunderts in seinem Hause dient.

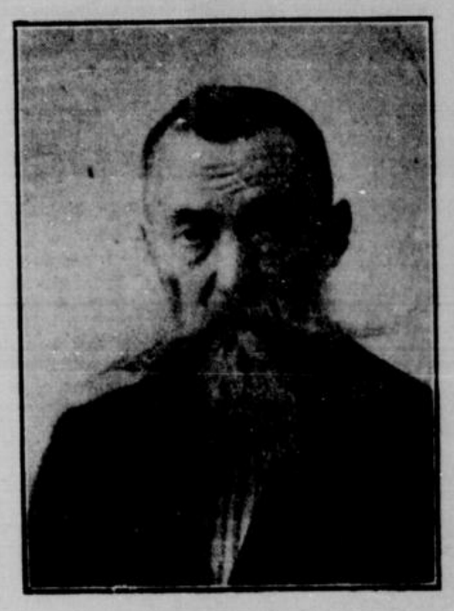
Am Samstag fand im großen Saale des Vereinshauses eine Familienfeier statt, an der neben alten und jungen Mitgliedern des Vereins mit ihren Angehörigen einige Gäste teilnahmen, darunter auch Präsident D. Burghart-Berlin und Superintendent Berkenkamp. Der Posaunenchor, der Männerchor und das Streichorchester trugen zur Ausgestaltung des Festes in bester Weise bei. Der Saal war voll besetzt.

Das Grußwort sprach Superintendent Berkenkamp. Der Vereinsvorsitzende Kammann gab ein ausführliches Bild von der Entwicklung des Vereins seit seiner Gründung in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Er erwähnte eine Reihe von Männern, die für die gute Sache des CVJM. keine Opfer gescheut haben und auch große Erfolge ernteten. Das Vereinshaus ist seinerzeit vollkommen aus eigener Kraft erbaut worden und wird auch aus eigener Kraft erhalten. Manche Not und manches Schicksal hat es erlebt, immer hat es im Dienste der christlichen Gemeinschaft gestanden. Es war vorübergehend Krankenhaus für Cholerakranke, die in früheren Jahren bei Epidemien von freiwilligen Krankenpflegern aus den Reihen des Vereins behütet und versorgt wurden; es war in Kriegszeiten Lazarett für Verwundete, es war Betsaal und Gotteshaus, Versammlungsraum, Vortrags- und Festsaal, kurz und gut, es ist in Wupperfeld unentbehrlich geworden. Auch aus einer die Worte des Vorsitzenden ergänzenden Ansprache des früheren Sekretärs des Vereins, Dannecker-Düsseldorf, ging hervor, welchen Segen der CVJM. mit seiner Arbeit verbreitet hat und wie groß die Hilfe durch das Vereinshaus bei der mannigfachen Tätigkeit der Mitglieder gewesen ist.

Zum Abschluß des Abends sprach Präsident D. Burghart, der früher in Barmen als Pfarrer gewirkt hat und hier noch gut bekannt und sehr beliebt ist. Er stellte als Sinn des Feierns den Gedanken hin, daß wir Gott in jedem Augenblick dienen müssen und nichts tun können ohne ihn. Der Dienst für Gott müsse eine heilige Verpflichtung sein.

Im hohen Alter

Herr Josef Dumalski, der seinen Lebensabend bei seiner Tochter, Westfalenweg 253 (Bergerhöhe über Vohwinkel) verbringt, kann



am morgigen Dienstag, 25. Mai, seinen 90. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist körperlich noch verhältnismäßig rüstig und geistig noch recht frisch. Vor vier Jahren konnte er mit seiner jetzt 82jährigen Frau die Goldene Hochzeit feiern. Photo: Privat.

Flaggenhissung durch Privatpersonen

Auch Hissung von Wimpeln in den Kirchenfarben verboten

Düsseldorf, 24. Mai. Die Regierungspräsidenten von Aachen, Düsseldorf, Koblenz, Köln und Trier teilen mit: In Ergänzung unserer am 20. Mai 1937 veröffentlichten Pressenotiz wird zur Behebung von Zweifeln bekanntgegeben, daß Privatpersonen auch die Hissung von Wimpeln in Kirchenfarben verboten ist, weil es nach dem Sinne des Runderlasses des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 10. Juni 1936 (Reichsministerialblatt Innere Verwaltung, Seite 776) nicht auf die Flaggenform, sondern auf das Flaggensymbol ankommt.

Ehem. Reserve 67!

Am 12. und 13. Juni d. J. findet in Essen ein Regimentsappell des Res.-Inf.-Regts. 67 und die Enthüllung des Ehrenmals für die Gefallenen des Regiments statt. Die Beteiligung an der Feier wird voraussichtlich sehr stark werden. An diesem Tag erscheint auch die Regimentsgeschichte. Anmeldung erbeten an Kameraden Brockmeier, Essen, Schützenbahn 42.

Siegfrieds Vermählung mit Gutrune

Szenenbild aus dem zweiten Akt der Götterdämmerung

Links, auf die Schilde erhoben: Aga Joesten (Gutrune) und Hans Butzon (Siegfried). — Im Vordergrund rechts Else Gerhart-Voigt (Brünnhilde) und Willi Wolff (Gunther). Die Besprechung der Aufführung befindet sich im Hauptblatt.

Photo: Kurt Soranl

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Tierschutzverein f. Wppt. u. Umg.

Monats-Versammlung in Wppt.-**Ronsdorf**

am Mittwoch, 26. Mai, 20½ Uhr, im Ratskeller. **Tierschutz einst und jetzt**; Schriftf. Malthan. **Film- und Tonfilm-Vorführungen.** Gäste willkommen. Kein Trinkzwang. -619f

Schulungstagung im „Haus zur Sonne"

Gauobmann Bangert sprach

Die Reichsbetriebsgemeinschaft 10 (Verkehr und öffentliche Betriebe), Fachgruppe Reichspost, veranstaltete am Samstag und Sonntag für Betriebsführer, Vertrauensmänner und DAF.-Walter der Verkehrsämter Wuppertal im „Haus zur Sonne" eine Schulungstagung, an der 55 Männer und fünf Frauen teilnahmen. Beide Tage waren mit ernster Arbeit ausgefüllt und brachten Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten. Frohe Unterbrechung der Arbeit war ein Kameradschaftsabend am Samstag, der aber nur bis 11 Uhr ausgedehnt wurde, weil ja auch der Sonntag noch Arbeit und verschiedene Vorträge brachte.

Höhepunkt der Tagung war am Sonntagmittag ein Vortrag des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Heini Bangert, der vor allem über den Gemeinschaftsgedanken sprach. Als am 30. Januar 1933 so sagte er u. a., die Fahnen des nationalsozialistischen Sieges über Deutschland wehten, da hätte niemand geglaubt, daß in knapp vier Jahren sich eine derartige innere Umwandlung des deutschen Volkes vollziehen würde und konnte, wie sie jetzt tatsächlich festzustellen ist, daß gegenseitige Ehre und Achtung die Menschen wieder so eng zueinander führen würden, daß wir wieder ein Volk würden. Wir sprachen auch früher eine Sprache, aber dennoch verstanden wir uns nicht. Wir haben jetzt wieder gelernt, auf die Kennzeichen des Blutes, der Rasse und der Sprache zu achten. Wenn man früher immer vom Einzelwesen ausging, so steht der Nationalsozialismus demgegenüber auf dem Standpunkt, daß das, was vernünftig sein soll, auch von allen als vernünftig empfunden werden muß. Wir müssen auch abkommen von dem Begriff „Hand- und Kopfarbeiter" und uns dafür auf den Nenner „Arbeiter" einigen, denn was und wo der deutsche Mensch schafft, ist gleichgültig, die Hauptsache ist, daß seine Arbeit der Gemeinschaft dient. Es wäre lächerlich, aber nun etwa zu glauben, daß man im Leben eines Volkes alle Gegensätze ausräumen könnte, sie werden immer auftauchen, weil eben die Charaktere und Temperamente verschieden sind. Aber es darf niemals wieder dahin kommen, daß diese natürlichen Gegensätze ein Volk auseinanderreißen, man muß vielmehr immer wieder den guten Willen beweisen, diese Gegensätze zu überbrücken. Man muß die Dinge so sehen, wie sie sind, um sie dann mit der Kraft und Stärke der nationalsozialistischen Weltanschauung zu ändern. Wir müssen die Beziehungen zueinander verbessern und ändern, und das kann man nicht allein etwa durch Gesetze. Mit ihnen kann man nur große Richtlinien aufzeichnen. Darum muß man dafür sorgen, daß nicht Erlasse und Gesetze die Beziehungen der deutschen Menschen zueinander regeln, wir müssen vorurteilslos an unsere Mitmenschen herantreten, erst immer den Balken in unserem eigenen Auge sehen und dann erst den Splitter in dem des anderen suchen, immer wieder Gemeinschaftsgeist üben, dann fallen wir auch nicht in die Fehler von früher zurück. Auch diese Arbeitstagung sollte nichts anderes sein als die Pflege des Gemeinschaftsgeistes, und das ist auch der tiefste Sinn der immerwährenden Schulungen.

Erfolgreiche Wuppertaler Wettbewerber

Die Buchgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront, Büchergilde Gutenberg, hatte unlängst einen Wettbewerb zur Erlangung eines wirksamen Plakates ausgeschrieben. Von den eingereichten 665 Entwürfen konnte eine Reihe Arbeiten von Arbeitskameraden der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck" des Gaues Düsseldorf ausgezeichnet werden.

Es erhielten den 1. Preis Helmut Gummersheimer (W.-Barmen), 2. Preis Helmut Dießmann (W.-Barmen), 5. Preis Albrecht Ehrlich (W.-Barmen), 9. Preis Heinz Hadem (W.-Barmen), 18. Preis Otto Kralemann (W.-Barmen), 20. Preis Andreas Müller (Neuß). Es entfielen von 20 Preisen sechs auf unseren Gau.

Die eingegangenen Plakate wurden also nicht von berufsmäßigen und bekannten Gebrauchsgraphikern und Plakatkünstlern, von Spezialisten ihres Fachs geschaffen, sondern von graphischen Zeichnern, Lithographen, Schriftsetzern, Photographen und anderen Angehörigen graphischer Berufe. Auch von Fach- und Handwerkerschülern sind zahlreiche Entwürfe eingegangen, wie im vorliegenden Falle die meisten Preisträger Angehörige der Handwerkerschule Wuppertal-Barmen sind.

Ein Zeichen schöner Zusammenarbeit

Arbeitsgemeinschaft Wuppertaler Frauen tagte

„Um den schönen Zusammenhang, der durch die jährliche gemeinsame Arbeit am Weihnachtsmarkt entstand, zu pflegen", so hieß es in der Einladung der Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Hirsch, wollten die Frauen der Arbeitsgemeinschaft auch im Sommer einmal bei einem frohen Beisammensein sich treffen. Der Plan fand begeistertes Echo, und so entsandten das Rote Kreuz, das Rote Kreuz über See, der Frauenbund der Evangelischen Kirche, die Frauengruppe des VDA., der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, die Frauen des Reichsnährstandes, der Elberfelder Frauenklub, die Frauenwaltung der DAF., der Luftschutz und der Katholische Frauenbund Vertreterinnen, die sich mit den Ortsfrauenschaftsleiterinnen und den Kreisstabmitgliedern im schön geschmückten Saale des Frauenklubs in der Luisenstraße versammelten. Durch ein lustiges „Nummerchenziehen" am Eingang zum Saal entstanden bunte Tischrunden, an denen es schon bald recht lebhaft herging. Erinnerungen wurden ausgetauscht und neue Pläne für den kommenden Weihnachtsmarkt erwogen, und nur die duftenden Maiglöckchen in den Vasen erinnerten daran, daß wir im Wonnemonat Mai und nicht im Dezember leben.

Frau Hirsch gab in ihrem Begrüßungswort ihrer Freude Ausdruck, daß diese schon lange geplante Zusammenkunft endlich Wirklichkeit geworden sei. Auf lange Sicht wollte man zusammen schaffen, und darum sollte der Nachmittag neben der Vertiefung des Gefühls gemeinsamer Verbundenheit mit dazu dienen, sich gegenseitig Anregungen zu geben zur Ausgestaltung des neuen Weihnachtsmarktes. — Die anschließende Kaffeestunde bot hierzu ausreichende Gelegenheit.

Einige Frauenschaftsmitglieder, bekannte Wuppertaler Künstlerinnen, gaben dann dem Nachmittag mit anderen Mitwirkenden durch musikalische Gaben einen heiteren Ausklang. Cläre Höffgen-Bergmann sang mit ihrer gepflegten Stimme zwei Lieder von Hildach und zwei schöne Volkslieder. Die Geigerin Madelaine Kattenstedt-von Samson spielte eine Romanze von Svendsen und Kläre Hanisch am Flügel eine Romanze von Schumann.

Auch dieser Nachmittag war in bester Weise dazu angetan, Arbeitsfreude für die kommenden Wochen und Monate in der großen gemeinsamen Heimat aller deutschen Frauen, dem Deutschen Frauenwerk, zu bringen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr August Heerforth, Elberfeld, Luisenstraße 65, feiert am morgigen Dienstag, 25. Mai, seinen 80. Geburtstag. Er ist geistig noch recht frisch und regsam.

Wuppertal-Barmen

b.— **Verkehrsunfall.** Auf der Forestastraße wurde am Samstag gegen 19,40 Uhr eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Fußgängerin erlitt leichte Verletzungen am Kopfe. Der Radfahrer zog sich ebenfalls leichte Kopfverletzungen zu.

Ronsdorf

KdF.-Urlauber in Ronsdorf

Am Samstag traf in Wuppertal der erste diesjährige Transport von KdF.-Urlaubern ein, die auf die Ortsteile Ronsdorf und Beyenburg verteilt wurden. Die Gäste kamen vom Niederrhein, aus der Gegend von Gladbach-Rheydt und werden eine Woche im Bergischen ihre Ferien verbringen. Am Samstagabend fand im Rheinischen Hof ein Begrüßungsabend statt, bei der rheinischer Humor und Frohsinn Trumpf waren. Ortswart Windgassen hieß in einer Ansprache „Die vom Niederrhein" herzlich willkommen. Für die kommende Woche sind Wanderungen in die Umgebung, Autobusfahrten nach Burg und ins Sauerland vorgesehen. Ferner werden die Ferientgäste eine hiesige Großgärtnerei sowie eine Bandfabrik und den Zoo besichtigen. Den ersten Ferientag benutzten die Gäste zu kleineren Wanderungen in das Talsperrengebiet. Sie waren überrascht von der wunderbaren Schönheit der bergischen Landschaft, die den meisten bisher völlig unbekannt war.

Großkundgebung in Ronsdorf

Die Ortsgruppe Ronsdorf der NSDAP. veranstaltet am Donnerstag, dem 27. Mai, im Ratskeller eine Großkundgebung, auf der Gaupropagandaleiter Brouwers-Düsseldorf sprechen wird. Eintrittskarten, die für die ursprünglich am 20. Mai vorgesehene Versammlung ausgegeben wurden, haben für die obige Versammlung Gültigkeit.

Kirmes in gewohnter Weise

In letzter Zeit kursierten in Ronsdorf Gerüchte in denen behauptet wurde, die Ronsdorfer Kirmes würde in diesem Jahr auf dem städtischen Turnplatz in der Scheidtstraße stattfinden. Wie wir von maßgebender Stelle hören, wird die Kirmes in althergebrachter Weise auf dem Marktplatz stattfinden. Wie schon im Vorjahr, so wird auch jetzt wieder in der Talsperrenstraße eine Teilkirmes zur Aufstellung kommen, so daß der so beliebte Pendelverkehr der besonders den Geschäftsleuten der Südstadt zugute kommt, wieder gewährleistet ist.

Beyenburg

KdF.-Urlauber in Beyenburg

Am Samstag trafen in Beyenburg die ersten KdF.-Urlauber ein. Sie kommen vom Niederrhein und werden hier Gelegenheit haben, die Schönheiten der bergischen Heimat kennen zu lernen. Die KdF.-Ortswaltung hatte am Samstagabend einen Empfang veranstaltet, auf dem den Urlaubern ein herzliches Willkommen entboten wurde. Dann wurde das Urlaubsprogramm bekanntgegeben, das den Gästen viel Unterhaltung und manch fröhliche Stunde verspricht. Bei geselligem Zusammensein wurden dann schnell Freundschaften und Bekanntschaften geschlossen. Hoffentlich erholen sich die Urlauber recht gut in unserer schönen Heimat!

Cronenberg

Schützenfest an der Kohlfurth

Am Samstagnachmittag gegen 6 Uhr dröhnten von der Kohlfurth her „Kanonenschüsse" und weckten in den Wiesentälern und an den Waldhängen lautes Echo. Das war das Zeichen, mit dem die Kohlfurther den Beginn ihres Schützenfestes anzeigten. Des Samstags geht es „an der Brück" noch ziemlich „intern" zu. Wohl finden sich etliche Freunde, namentlich aus dem nahen Cronenberg, ein. Dabei hat es dann aber sein Bewenden. Wie üblich, fand abends ein Kommers statt, bei dem Carl Jacobs in einer Ansprache den König Elfried Groell begrüßte und im übrigen von des Schützenfestes Wesen und Sinn manch gutes Wörtlein zu erzählen wußte. Es heißt, daß der Adelenblick (warum wohl hat man diese Aussichtsstätte ihrer Ueberdachung beraubt?) bereits vom Frühmorgenglanz umstrahlt war, als die Letzten heimzogen, um sich durch ein paar Stunden Schlaf für das Erleben der nächsten zwei Tage zu stärken.

Der Schützenverein Kohlfurtherbrücke, der im Jahre 1820 gegründet ist, in einer Zeit also, da ganz allgemein nach den napoleonischen Kriegen das Schützenwesen Aufschwung nahm, hat seit altersher Sonntags von sich aus keine offiziellen Veranstaltungen, sondern an diesem Tage des Schützenfestes widmet man sich ausschließlich den auswärtigen Besuchern, die gestern nach Tausenden zählten. In der Tat — das war oft ein qualvoll Gedränge in der kleinen Ortschaft, vom frühen Nachmittag bis zum Abend. Aber die Kohlfurther zeigten sich für den Massenbesuch wohlgerüstet. Der Scheibenstand war am Sonntag immerzu rege besetzt. Die Schützen von nah und fern kommen seit Jahren gern zur Kohlfurth, um dort in Wettbewerb zu treten. Dieses Jahr wurden zum ersten Male keine Wertpreise ausgeschossen, sondern man beschränkte sich darauf, um Ehrendiplome zu kämpfen. Frohes Leben und Treiben herrschte bis in die Nacht hinein in den Kohlfurther Gaststätten. — Am Montag wird nun der neue König ausgeschossen. Für diesen Tag haben sich zahlreiche benachbarte Schützengesellschaften an der Kohlfurth zu Besuch angemeldet.

Vohwinkel

Heitere und ernste Stunden beim BDM.

Veranstaltungen der Mädelgruppe Wuppertal-Vohwinkel 3/267

In den letzten Wochen mag manche Mutter wohl heimlich darüber gegrollt haben, so oft des Abends ihre Tochter entbehren zu müssen. „Ich möchte wissen, was ihr so Wichtiges im BDM. zu tun habt, daß ihr drei- oder viermal in der Woche dorthin mußt! Und überhaupt: muß es denn gar noch so lange sein?", hat manche Mutter wiederholt gefragt. Geheimnisvoll zuckte dann wohl das Töchterlein die Schultern: „Wirst schon noch sehen, wenn wir in den nächsten Tagen mit unseren Veranstaltungen „ganz groß" herauskommen." Und nun war es endlich so weit. am Samstagabend schon fing es an. Um es vorweg zu sagen: restlos werden die Eltern den Worten der Ortsgruppenführerin Gerda Michel beipflichten, als sie am Schluß der ersten Veranstaltung sagte: Wenn ihr Eltern heute und morgen mit uns ein paar froh und ein paar ernste Stunden verlebt haben werdet und gesehen habt, was wir im BDM. insbesondere in den letzten Wochen gearbeitet haben, dann werdet ihr bestimmt nicht mehr böse sein, daß wir eure Töchter so viel in Anspruch genommen haben.

Wahrlich, wer möchte da nicht mit sein bei fröhlichem Singen und Spielen? „Frühlingsfeier" hieß der erste Abend im dicht gefüllten Stadtsaal, der selbst im Frühlingsschmuck prangte. Es war ein Singen und Klingen voller Frühlingsglaube. Im zweiten Teil gab es bei der „Spitzbubenkomödie" Lachen ohne Ende. Wie gönnte man es „Ihrer Majestät", die sich nur für köstliche Staatsroben interessierte und „höchstderoselbst" im Zeichen dieser Kostbarkeiten die ganze Staatskunst offenbarte, daß sie von dem prächtigen Komödianten Flips auf so köstliche Weise an der Nase herumgeführt wurde. Alle Achtung, die Vohwinkeler Mädelgruppe hat gute Schauspielertalente, denn man vergaß beim Miterleben der köstlichen Komödie, daß man Laienspieler vor sich hatte.

Zum Abschluß sprach Untergauführerin Hedi Farner über das Ziel, das der Führer dem BDM. so klar gesteckt hat. Wie schon erwähnt, sprach dann noch Ortsgruppenführerin Gerda Michel und bat um die weitere Mitarbeit der Eltern.

Am Sonntagvormittag versammelten sich die Mädel auf dem Lienhardplatz (Marktplatz) zum Volksliedsingen. Auf dem sonnenüberflutenen Platz herrschte fröhliches Treiben. Die Mädel sangen und spielten, daß es eine Lust war, und bald war ein großer Kreis gebildet, in den sich jung und alt einreihte. Gemeinsam wurden dann alte und neue Volkslieder gesungen.

Am Nachmittag wurde die Werkausstellung im Heim im Landratsamt, Gräfrather Straße, besichtigt. Hier wurden interessante Ausschnitte aus der Heimarbeit gezeigt. Man sah schöne Handarbeiten, Stickereien, Bastelarbeiten, hübsche, aus Stoff- und Lederresten angefertigte Täschchen, Beutelchen, Etuis und ähnliche Sachen. In allem sah man die leitende und in diesen Dingen erfahrene Hand von Frl. Arntz.

Als Abschluß der Werbeveranstaltungen fand dann am Sonntagabend im Stadtsaal eine ernste Feierstunde statt unter dem Titel „Heilig Vaterland". Auch diesmal war der Stadtsaal gut besetzt. Lieder, Deklamationen und Vorlesungen wechselten ab, Hohelieder von deutschem Heldentum und deutscher Ehre. Ortsgruppenführerin Gerda Michel warb wieder mit herzlichen Worten um Unterstützung der BDM.-Arbeit durch die Eltern. Mit dreifachem Siegheil und dem HJ.-Lied wurde die Feierstunde geschlossen, und damit fand die Reihe der BDM.-Veranstaltungen einen würdigen Abschluß.

Ein vergessener Stadtbrand

Elberfelder Erinnerungen aus dem Jahre 1687

Auffallend ist, daß wir so wenig von dem großen Stadtbrand am 22. Mai 1687, am Donnerstag noch Pfingsten, wissen, dem größten Unglück der Elberfelder Vergangenheit. Im reformierten Protokollbuch ist nur kurz verzeichnet: „NB. den 22. May dieses Jahres (1687) ist uns der schädliche Brand gewesen." Vorhanden ist ferner ein Verzeichnis der Gaben von nah und fern, auch die Niederschrift der sog. Feuerpredigt am Gedenktag 1787, in der eine anschauliche Schilderung des Brandes, augenscheinlich auf Grund lebendiger Erinnerung, gegeben ist. Sonst aber sind wir auf gelegentliche Notizen und Dokumente angewiesen, in denen der Brand erwähnt wird. — Davon soll im folgenden die Rede sein.

Kurfürst Johann Wilhelm befahl im Jahre 1698 eine Bevölkerungsaufnahme, die in Elberfeld 1702 durchgeführt wurde, und der wir einen guten Ueberblick betreffs Personen und Besitztum und Erwerb verdanken. Darin ist von der Witwe Peter von Carnap gesagt, daß bei ihr die Gräfin von der Lippe nebst Töchterchen und Kindermädchen wohne, ferner „besitzt ein Baumhöfgen, so doch nun durch den Brand kein Baum mehr übrig".

Unter den Dokumenten der Bauernkiste in Siebeneick findet sich eine Erklärung des Heinrich Bringmann, dessen Haus am Kolk gegenüber der später gebauten Kirche stand und abgebrannt war, — daß er seinem Sohn Wilhelm, der ebenfalls sein Haus verloren hatte, die Ermächtigung gebe, die väterliche Behausung notdürftig als eine Tente (Hütte, Zelt) herzurichten. Er sagt, daß „bey letzterem allgemeinen Stattbrandt meine haußer oben in der Statt beym Kolk geleagen, gänzlichen mitt abgebrandt und mir alß Leibzüchter (d. h. der sich aufs Altenteil gesetzt) wieder zu erbauen nitt geleagen noch rathsam ist, so habe ich meinen Sohn Wilhelmen gewilliget, daß derselb aleich nach dem Brandt uff den Platz, woruff ich gewohnet, eine gezimmerte Hütte oder Tente vor den Keller gesetzt, uff meine absoluten geheisch auch den backofen, so gantz zerfallen, abgebrochen und alles mit Pannen ins Dach gezogen. Nunmehr aber, als ihm gemeldete hütte zu seinem Gewerb zu klein gewesen, habe ich anitzo geurlaubt und gewilliget, daß er vor die Tente noch ein zweyfachig Gezimmer zu seinem beßeren behülff möge bauen und setzen lassen." In diesem Dokument bekundet sich das Wohnungselend in der zerstörten Stadt.

Im Heimatmuseum wird ein geschnitzter Tragbalken aus dem steinernen Hause aufbewahrt, das Kaspar Frowein als erstes seiner Art in der neuen Gasse um 1610 erbaute, die danach die Schönegasse genannt wurde. Das Haus brannte aus, aber nicht nieder; erst vor einigen Jahrzehnten wurde es abgerissen. In den Balken ist die bezeichnende Inschrift geschnitten: „Im Jahr 16 Hundert achzig sieben war ich durch das Sündenfeuer verdrieben, nach sieben jährig Verlauf Gottes Gnad mich richtet auf."

Diesem plastischen Erinnerungsstück läßt sich eine Malerei anreihen, die seit jeher als wichtiges Zeugnis betrachtet wurde, — das Oelgemälde eines unbeholfenen Farbenkünstlers namens H. J. Schmitz, das im Rathaus seit alter Zeit hing und die brennende Stadt in kindlicher Darstellung zeigt. Jedoch ist es erst viel später entstanden, da Schmitz um 1750 lebte und das Bild nachträglich malte in einer Reihe von Elberfelder Ansichten (jetzt im Heimatmuseum), die er 1684, 1687, 1696 und 1741 datiert. Das Bild ist mithin als Zeugnis nicht anzusehen; Oberbürgermeister Brüning brachte es in Holzschnitt in seinen Annalen von 1819.

Der ebenfalls bedeutende, aber nicht allgemeine Stadtbrand von 1678 hat, nebenbei bemerkt, eine sehr lebendige Schilderung in einer Gedichtfolge von einem Augenzeugen erfahren, eine Schilderung, die in den Einzelheiten auch für den Brand 1687 zutrifft.

Im Archiv der reformierten Gemeinde liegt das Kollektenbuch, mit dem der Pastor Ablius in die Fremde zog, um Gaben zum Wiederaufbau von Kirche und Schule zu sammeln. Zunächst ging er nach Kassel und hatte großen Erfolg. Im Buche steht: „Auf durchlauchtigsten, unserm allergnädigsten Fürsten und Herren gestrengen Befehl sind zu hierin erwehneten Behülf aus Dero Kammerschreiberei allhier 100 Gulden gesteuret. Kassel, den 28. Juni 1687." Die Kurfürstin schließt sich mit 20 Reichsthaler an, Prinzessin Charlotte Sophie gibt 10 Thaler ausdrücklich „zu Wiederersterbauung Kirchen, Schul und Predigers Hauß". Reiche und Arme spenden nach Vermögen, so daß 740 Reichsthaler allein in Kassel zusammenkommen, während die beiden reformierten Gemeinden in Frankfurt nur 175 Gulden aufbringen. In alter Zeit mußten von Fall zu Fall die Städte bei solchen Bränden gegenseitig Hilfe leisten, da es keine Versicherungen gab. Elberfeld hat später wiederholt Gelegenheit gehabt, seine Dankbarkeit ähnlich zu beweisen. Die Stadt hat auch früher solchen Beistand geleistet, das lohnt sich jetzt in der Not, wie das Protokollbuch der reformierten Gemeinde in Jüchen (im Jülicher Land) ausweist. Eine Eintragung vom 16. April 1688 besagt: „Die Statt und Gemeine zu Elberfeld hat vor enniger Zeit gar wehmütig ihre elendige Verheerung und desolaten Zustand durch den letzten Brand zu erkennen gegeben, dadurch eilff personen dem Herren ein Feueropfer haben seyn müssen, die gantze Statt über vierthalbhundert Gebäu, neben der Kirchen und fünf Schul und Predigers Behausungen inner Zeit von zweyen stunden in die Asche geleget worden, die gantze Bürgerschaft in die eußerste armuth gerathen, auch unschatzbar Kauffmannswaren und mobilien von den Flammen verzehret worden seind und wenig hat können gerettet werden, und bittet deßwegen, wiewoll ungern, um Gottes willen Mittleiden zu haben und mit einer milden beysteuer beizuspringen, damit sie Kirchen und Schulen wieder auffbauen mögen."

Auf Vorschlag des Predigers Johannes Wevermann, der wahrscheinlich selbst aus Elberfeld stammte, wird eine Kollekte beschlossen, „weil die Elberfelder Gemeine zu jeder Zeit als eine Mutterkirche (!) gewesen und vor und nach vielen Gemeinen unseres Landes unter die Armen gegriffen haben".

Allerdings „weil die Gemeine keines Geldes Vorrat hat, wird diese Kollekte nothwendig bis auf nechstkünftige Erndtezeit verschoben werden müssen".

Bemerkenswert ist, daß Knapp in seiner Geschichte von Elberfeld und Barmen im Jahre 1835 berichtet, das Brandunglück habe einen so erschütternden Eindruck auf angesehene Familien gemacht, daß sie „die von ihnen auf ihren Bleichereien im Amt Barmen bezogenen Wohnungen nie mehr verließen". Knapp fügte hinzu: „Noch heutzutage (1835) sind Spuren von diesem furchtbaren Brande an der Mauer in der schmalen Gasse sichtbarlich, die man gewöhnlich „zwischen den zwei Mauern" nennt." Diese Gasse lag wahrscheinlich im Bereich des Thomashofs.

Fritz Faßbeck
Elly Faßbeck geb. Franz
grüßen als **Vermählte**

Wuppertal, den 25. Mai 1937
Clausenstraße Wettinerstraße

Werner

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes, eines
prächtigen Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an
Ilse Helmich geb. Bergmann
Erich Helmich

Mülheim-Speldorf, den 23. Mai 1937
Hittfeldstraße 9

Mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ernst Hens d. Aelt.

durfte heute abend 7 Uhr im Alter von 69 Jahren nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer:
Auguste Hens geb. Dörner
Ernst Hens d. Jüng.

Wuppertal-Elberfeld (Blumenstraße 19), Berlin, den 22. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.
r2955

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief still und sanft nach kurzer Krankheit, ganz unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Hilcker

Bertha geb. Weidenbach

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinrich Hilcker
und Angehörige.

W.-Barmen-Nächstebreck (Mollenkotten 106), W.-Elberfeld, den 22. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, 25. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bracken aus statt. †

FAMILIEN-ANZEIGEN
in dem
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

der großen Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle u. vornehme Weise. Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm einspaltig ausgeführt.

Zurück
Dr. Karl Böhmer
Zahnarzt
Wuppertal-Elberfeld, Islandberg und Böckel-Ecke
k6706

W. Moeller
Heilpädagoge
Verreist bis 10. Juni

Geranien .... 40 ₰ Fuchsien .... 40 ₰
Petunien .... 15 ₰ Efeugeranien .40 ₰
Tomaten m. Topfb. 15 ₰ Begonien .... 10 ₰
Lobelien .... 5 ₰ Topfrosen .... 50 ₰
Gärtnerei Aug. Matena, Augustr. 25a, Tel. 52974
3530f

Gartenkies
Rote Asche
Rheinsand
Torfmull
Huminal
Düngekalk
Wilh. Vorst
Bahnhof 1346
Elb.-Ottenbruch
Ruf 380 98.

Dr. Hans Schürmann
Ruth Schürmann geb. Hecking
zeigen ihre Vermählung an

Wuppertal-Barmen, den 25. Mai 1937
Gesellschaft Concordia

Gott der Allmächtige nahm heute morgen unseren treuen Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schnell

nach kurzem Leiden, im 81. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit.

Fritz Schnell und Frau
Maria Schnell.

Wuppertal-Barmen, Mülheim, 22. Mai 1937.
(Fischertal 70)

Die Beerdigung findet am Dienstag, 25. Mai 1937, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle an der Carnaperstr. (St.-Petrus-Krankenhaus) aus statt. †

Statt besonderer Anzeige.

In der vergangenen Nacht ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Frau Ww. August Schnabel

Emilie geb. Braches

im Alter von 81 Jahren heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Schnabel.

Wuppertal-Elberfeld (Gesundheitstraße 55a), Genf, Dortmund, den 24. Mai 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 26. Mai, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
k6707

Ich bin den Berg gegangen,
Der euch noch müde macht;
Lebt wohl, ihr meine Lieben,
Ich bin zur Ruh' gebracht.

Samstag morgen 11½ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Rich. Romboi

Anna geb. Müller

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Richard Romboi und Frau
Mariechen geb. Kammann
Walter Romboi
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Wichlinghauserstraße 56), den 24. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Mai, nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Brändströmstraße (Schillerstraße) aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.
46.25d

Melitta sagt...

Wie man diesen vorzüglichen Kaffee zubereitet, zeigen wir Ihnen durch eine praktische Vorführung der Melitta-Kaffee-Filter
In unserem Schaufenster vom 24. bis 29. Mai 1937
Wir laden Sie zum Zusehen und zum Probetäßchen ein.

Kunstgewerbehaus STICHER W.-Barmen
5304

Am Freitag dem 21. Mai, 21 Uhr, verschied infolge eines Motorradunfalles in W.-Barmen unser langjähriger Mitarbeiter, der Verkäufer

Herr

Heinrich Hüttenhoff

Er war uns allen durch sein freundliches, offenes und ehrliches Wesen nicht nur ein guter Mitarbeiter und Kollege, sondern wir verlieren in ihm einen unvergeßlichen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft
der
Lackfabrik Wilhelm Diederichs.

Wuppertal, den 24. Mai 1937

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch dem 26. Mai, 14 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger Friedhofes aus statt. 3676a

---

Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr.
Hilfe konnte ich nicht finden,
Meine Leiden waren zu schwer.
Jetzt zieh' ich jedoch von dannen,
Schließ' die müden Augen zu.
Haltet einig treu zusammen
Und gönnt mir die ewige Ruh'.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht um 2 Uhr unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Georg Kurr sen.

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Reitbahnstraße 26), Troisdorf, Heilbronn, Leverkusen-Wiesdorf, Erkrath, Ohligs, Köln, den 22. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 25. Mai 1937, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung
erfahren Ihre Verwandten u. Bekannten auf schnelle, vornehme u. billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den
GENERAL-ANZEIGER
der Stadt Wuppertal

Klavierspielen ohne Noten
(ges. gesch. Syst.) nach der Methode von Musikdirekt. F. A. Fay lernt jed. Erwachsene bis zu 60 Jahr. unt. voll. Garantie in 3 Monat. Kein Apparat, sond. ganz natürlich. Spiel, auch für Akkordeon. Unverbindl. Probestunde, wo jed. 5–6 Lied. spielt, und zwar in voll. Akkorden. Sprechstunden nur Mittwochs von 11½ vorm. bis 7½ Uhr abends, Elberfeld, Friedrichstr. 33, Eingang Haus Lody, gegenüber Rathaus. Gen.-Vertr. Frau K. Beckmann-Gerken.

Sie
haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal bringt Ihnen zahlungskräftige Käufer

Von imi erzählt man sich Wunderdinge – Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand!
...es reinigt alles!

Mangel an Landarbeitern

Appell an die Jugend zur Mitarbeit in der Landwirtschaft

Weimar, 22. Mai. (Drahtb.) Auf der Reichsarbeitstagung des Reichsführerlagers der HJ. schilderte am Samstagvormittag Stabsführer Lauterbacher Stellung und Aufgaben des Führerkorps der HJ. Reichsoberrevisor Menzken sprach über Fragen der Verwaltung der NSDAP. Reichsjugendführer Baldur von Schirach begrüßte dann den Reichsminister Darré.

Der Reichsminister entwarf in einer Ansprache ein Bild von dem Zustand der deutschen Landwirtschaft bei der Machtübernahme und schilderte im einzelnen die seit 1933 getroffenen durchgreifenden Maßnahmen, um die Ernährungsfreiheit Deutschlands zu sichern. Das deutsche Wirtschaftsgesetz heiße: Arbeit und Leistung. Solange dieses Wirtschaftsgesetz, das der Nationalsozialismus zur Grundlage der Wirtschaft gemacht hat, bestehe, sei für eine jüdische Wirtschaftsauffassung, die auf Arbeitsverwertung und Spekulation aufbaue, in Deutschland kein Platz.

Weiter entwarf der Reichsbauernführer ein Bild von der deutschen Ernährungslage. Er betonte, daß die Landwirtschaft unter einem starken Landarbeitermangel leide und forderte, daß alle verfügbaren Kräfte für diesen Dienst am deutschen Volke eingesetzt würden. Dabei gedachte er anerkennend des Landdienstes der Hitler-Jugend, der sich sofort und bedingungslos zur Verfügung gestellt habe. Er stelle eine wirksame Unterstützung des deutschen Bauerntums bei dessen Mitarbeit am Vierjahresplan dar. Gerade in der Landwirtschaft bestehe für die deutsche Jugend die Möglichkeit segensreicher Mitarbeit. Was der Nationalsozialismus für Deutschland schaffe, könne nur Bestand haben, wenn die Jugend erkenne, welch ungeheure Verantwortung schon heute auf ihr laste.

„Das Ärgernis"

Beachtenswerte Stimme zu den Sittenprozessen

Mainz, 22. Mai. (Drahtb.) Unter der bezeichnenden Überschrift „Das Ärgernis" findet man in dem Sonntagsblatt „Der Katholik", das von Domkapitular Dr. Joseph Schneider (Mainz) herausgegeben wird, also als kirchenoffiziell gelten kann, folgende sehr bemerkenswerte Feststellung zu den Sittenprozessen gegen katholische Ordensangehörige und Geistliche: „Was uns bedrückt, das ist neben den an Gott und den Nächsten begangenen Freveln von Menschen, die immerhin nicht nur böse, sondern auch schwach waren, daß die Kirche unserer Zeit keine „Propheten" gehabt hat, die sie vor diesem Unheil gewarnt, die mit glühender Kohle die Wunde ausgebrannt hätten." — Diesem Bedauern wird sich wohl das ganze Volk anschließen! Denn allzu lange hat die römisch-katholische Kirche zugesehen, wie die sittliche Verderbtheit in ihren Klöstern und Pfarrhäusern immer mehr zunahm. Nur einem kann man nicht beipflichten: daß es der Kirche an den „Propheten" gefehlt habe, die sie auf das Unheil aufmerksam gemacht hätten. In ihren eigenen Reihen gab es verantwortungsbewußte Geistliche, die sich immer wieder an die vorgesetzten kirchlichen Stellen mit ihren Anklagen wandten. Die Justizbehörden, die Presse und unzählige Volksgenossen, ganz abgesehen, von den vielen der unglücklichen Opfer, haben seit langer Zeit voller Entsetzen und Schaudern ihre anklagende Stimme vernehmen lassen. Warum hörte die Kirche nicht auf diese „Propheten"? Man sollte meinen, daß jeder Prozeß aufs neue Mahnung genug sein müßte, um die Kirche zur Besinnung zu rufen.

Sittenprozeß in Bonn

Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren

Bonn, 22. Mai. (Drahtb.) Am Donnerstag und am Freitag mußte die Große Strafkammer des Landgerichts Bonn wieder gegen eine Reihe von Alexianerbrüdern, und zwar gegen die dritte Gruppe, verhandeln. Diesmal standen 15 Angeklagte im Alter von 19 bis 38 Jahren, zum Teil wegen in sich fortgesetzter Handlungen gegen den Paragraphen 175, vor Gericht.

Auch dieser Prozeß unterschied sich nur wenig von den bisherigen Sittlichkeitsprozessen gegen die übelberüchtigten Alexianer. Die Schändlichkeit des Treibens der Angeklagten läßt es nicht zu, nähere Einzelheiten wiederzugeben. Die Beschuldigten waren im allgemeinen geständig.

Das Gericht mußte auch im Interesse der Angeklagten besondere Mühe auf die Feststellung legen, wie weit der Leitung der Genossenschaft die Zustände bekannt waren. Der Generaloberer will sich als Zeuge nicht entsinnen können, daß etwas Strafbares begangen worden sei.

Selbst als einer der Angeklagten dem Generaloberen gegenübergestellt wird und wiederholt, daß er ihm einmal eindeutig, wenn auch ohne Namensnennung, die Art der Verfehlungen geschildert habe, läßt das Gedächtnis den Zeugen im Stich.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen bis zu fast zwei Jahren und entsprach damit ungefähr dem Antrage der Staatsanwaltschaft, da es sich im einzelnen um im strafrechtlichen Sinne nicht allzu schwere Vergehen handelte.

Kinder zerfägten Granate

Drei Tote

× **Belgrad,** 22. Mai. (Eig. Drahtber.) Eine Granate aus dem Weltkrieg hat in einem Ort bei der Stadt Shabatz drei Todesopfer gefordert. Kinder fanden die Granate auf einem Acker. Auf ihren Inhalt neugierig, schickten sie sich an, die Granate zu zersägen. Dabei explodierte sie, riß einem 16jährigen Burschen beide Füße weg und verletzte einen 12- und achtjährigen Jungen schwer. Alle drei sind ihren fürchterlichen Verletzungen erlegen.

Dr. Eckener vor dem Untersuchungsausschuß in Lakehurst

In Lakehurst tagte der Untersuchungssausschuß, an dem auch die deutsche Abordnung mit Dr. Eckener und Dr. Dürr teilnahm. Unser Bild zeigt die Kommission an der Arbeit; in der Mitte Dr. Eckener, rechts hinter diesem Dr. Dürr. Scherl Bilderdienst M.

Eckeners Meinung

über die „Hindenburg"-Katastrophe

New York, 22. Mai. (Drahtb.) Der Untersuchungsausschuß in Lakehurst vernahm am Samstag Dr. Eckener, der die Explosion als außerordentlich mysteriös bezeichnete und der Annahme zuneigte, daß ein Funke statischer Elektrizität außerhalb der Zelle angesammeltes Gas entzündet haben könne.

Dr. Eckener erklärte, er sei überzeugt, daß durch irgendeinen noch ungeklärten Vorgang im Heck ein Leck entstanden sei, durch das eine Gasansammlung ermöglicht worden sei. Das Gas sei nach oben gestiegen, habe den Raum zwischen den Heckzellen und der Außenhülle des Luftschiffes angefüllt und sei schließlich von einem statischen Funken entzündet worden. Dieser sei offenbar aus den Luftmassen über dem LZ. „Hindenburg" gekommen, die infolge eines Nachgewitters höher geladen gewesen seien als das Luftschiff.

Vorher hatte Stabsingenieur Hoffmann von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt die außerordentlich strengen und gründlichen Materialproben beschrieben, denen das Luftschiff vor seiner Inbetriebnahme unterzogen worden war.

Weiter erklärte Dr. Eckener, die Ursache des Lecks in einer der Heckgaszellen könne er sich nur so erklären, daß infolge einer scharfen Wendung des Luftschiffes beim Landungsmanöver und einer dadurch ausgeübten Strukturspannung besonders im Heck ein Verbindungsdraht gesprungen sei und in eine der Gaszellen ein Loch gerissen habe, daß also das Zusammentreffen zweier unglücklicher Umstände, nämlich das Reißen des Drahtes und die Bildung eines statischen Funkens die Katastrophe auslöste.

Die Erklärungen Dr. Eckeners, in denen er alle seine an Ort und Stelle des Unglücks und während der Sitzungen des Untersuchungsausschusses gemachten Beobachtungen zusammenfaßte, dauerten über zwei Stunden. Alle anderen Theorien bezeichnete Dr. Eckener als unmöglich oder sehr unwahrscheinlich.

Auf die Frage, was er von Sabotage halte, erwiderte Dr. Eckener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor. Er könne Sabotage deshalb nur als theoretische Möglichkeit betrachten.

Trauerfeier in Friedrichshafen

Die verunglückten Besatzungsmitglieder des „LZ Hindenburg" beigesetzt

Friedrichshafen, 23. Mai. (Drahtb.) Friedrichshafen stand am Sonntag wieder im Zeichen der Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder des „LZ Hindenburg". Sämtliche Gebäude haben halbmast geflaggt. Ein großer Teil der Bevölkerung geht in Trauerkleidung. Tausende pilgern seit dem frühen Morgen zum Neuen Friedhof, um den dort aufgebahrten Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Nach einem Choral sprachen der katholische und der evangelische Geistliche, Dekan Dr. Steinhauser und Dekan Strehle, den Hinterbliebenen Trost zu. Graf von Brandenstein-Zeppelin bekundete dann im Namen der Familie Zeppelin den Angehörigen Mitgefühl und Mittrauer und dankte den toten Helden.

Unter Vorantritt der Fahnengruppe und der Stadtkapelle setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. 200 Kränze wurden von Werksangehörigen den Särgen vorangetragen. Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Graf Zeppelin" trugen ihre toten Kameraden durch ein Spalier zum Ehrengrab der Stadt Friedrichshafen, und unter Trommelwirbel bestatteten sie ihre Kameraden.

Nächtliches Drama auf dem St. Bernhard

Einer der berühmten Rettungshunde zerfleischt eine zehnjährige Schneeschuhläuferin

Einer der berühmten Bernhardiner-Rettungshunde hat dieser Tage entgegen aller Bewährung und Ueberlieferung ein zehnjähriges Mädchen angefallen und derart verletzt, daß es gestorben ist.

Es gibt wohl auf der ganzen Erde keine Hunderasse, die mit einer solchen Glorie umgeben ist wie die Bernhardiner des Hospizes auf dem St. Bernhard. Dichter und Schriftsteller haben ihre Taten verherrlicht, und die Sprößlinge der Bernhard-Zucht wurden zeitweilig fast mit Gold aufgewogen. Die Zahl der Menschen, die sie gerettet haben, geht in viele Hunderte, der berühmteste von allen Helden-Hunden, der Barry, hat binnen acht Jahren vierzig Menschen vor dem Tode des Erfrierens und Verhungerns bewahrt.

Diese Berhardinerhunde sind vor allem auch wegen ihrer Charaktereigenschaften hoch geschätzt. Sie gelten als unbedingt treu, zuverlässig und gutmütig. Um so unfaßbarer ist die Tat eines Hundes, der bereits seit einiger Zeit auf dem St. Bernhard sich im Rettungsdienst bewährt und niemals Anlaß zu der geringsten Klage gegeben hatte.

Der Schweizer Arzt Brémond war mit seinen drei Töchtern auf einer Schneeschuhtour begriffen, die sich jedoch so lange hinzog, daß die Nacht hereinbrach, ehe sie das Hospiz auf dem St. Bernhard erreichten. Immerhin waren sie bereits in dessen Nähe gekommen, denn sie stießen auf einen der Suchhunde, die allnächtlich in der Umgebung des Hospizes gewissermaßen auf Patrouille gehen. Während aber sonst in allen Fällen des Zusammentreffens die Hunde sofort die Führung zum Hospiz übernehmen, geschah diesmal etwas völlig Unerwartetes. Kaum hatte das Tier die jüngste der drei Schwestern, die zehnjährige Marianne, erblickt, als es sich lautlos auf sie stürzte, sie zu Boden warf und mit mächtigen Bissen zerfleischte und fast zerriß, so daß das arme Kind noch kurzer Zeit sein junges Leben verlor.

Nach seiner schrecklichen Tat war der Bernhardiner wieder genau so gutmütig und folgsam wie zuvor, so daß der Verdacht, es handele sich um einen plötzlichen Ausbruch von Tollwut, nicht gerechtfertigt wurde. Aber wie mag der Hund dazu gekommen sein, gerade über ein Kind herzufallen? Die Mönche des Hospizes haben sich an Tierärzte der Schweiz und Frankreich gewandt, um vielleicht einen Aufschluß über das rätselhafte Verhalten des Hundes zu bekommen. Die Antworten sind nicht erschöpfend. Sie deuten u. a. darauf hin, daß auch junge Hunde, wenn sie in ein gewisses Uebergangsalter kommen, vor gewissen pathologischen Krisen nicht ganz sicher sind. Vielleicht hat bei diesem Hund ein Fall von Epilepsie vorgelegen, wozu er allerdings erst noch genau untersucht werden müßte. Eine andere Ansicht vermutet eine Reaktionshandlung für den Fall, daß der Hund einmal von einem kleinen Kind geschlagen oder gestoßen worden ist.

Die Mönche des Hospizes haben den Hund selbstverständlich zunächst aus dem Rettungsdienst herausgezogen und werden ihn zur Beobachtung in ein tierwissenschaftliches Institut senden, um den schrecklichen Fall, soweit es möglich ist, aufzuklären. Das Verhalten des Hundes ist auch deshalb so eigenartig, als nämlich alle jungen Bernhardiner bei der Ausbildung vornehmlich an Kinder gewöhnt werden. Das entspricht nämlich der Barry-Tradition, der seinerzeit seinen Namen in der ganzen Welt dadurch bekannt gemacht hat, daß er ein in einer Kluft verunglücktes, fast eingefrorenes Kind mit seinem warmen Körper bedeckte und die Hände und das Gesicht solange leckte, bis das Kind seine Besinnung wiedererlangte. Dann richtete Barry es auf und schob sich so geschickt darunter, daß es sich im Fell seines Rückens festhalten und durch den Hund in das Hospiz getragen werden konnte. Für diese Tat hat Barry seine letzten Lebensjahre in einem eigenen Häuschen auf dem Landsitz eines englischen Lords verbringen dürfen. Jetzt steht Barry ausgestopft im naturhistorischen Museum in Bern.

In den letzten Jahrzehnten haben die Hunde auf dem St. Bernhard weniger zu tun gehabt, da die Zahl der Reisenden und Fußgänger gesunken ist. Erst mit dem Anwachsen des Schneeschuhsports hat das Hospiz neue Bedeutung gewonnen. So schrecklich auch das Ereignis dieser Tage gewesen ist, wird es den Ruhm der Bernhardinerhunde keinen Abbruch tun, da es sich um einen einzelnen und besonderen Fall zu handeln scheint.

Kein wildes Organisieren

Dr. Ley vor dem Reichsführerlager der HJ.

Weimar, 23. Mai. (Drahtb.) Am Sonntag sprach zu den 1300 in Weimar versammelten Bann- und Jungbannführern der HJ. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Kunst der Menschenführung und den schöpferischen künstlerischen Geist, der sich in der Organisationsarbeit der Partei offenbart. Er erinnerte an das Wort des Führers: „Man solle nur das organisieren, was man muß, nicht, was man kann!" Es gibt, erklärte Dr. Ley, keinen größeren Gegner des wilden Organisierens als den Führer. Organisieren muß man um einer Idee für Jahrtausende zum Siege zu verhelfen. Organisieren hat bei uns einen tiefen weltanschaulichen Grund. Wir wollen für Tausende von Jahren den Weg vorzeichnen, den der Nationalsozialismus gehen muß. Die gebundene Ordnung, die der Nationalsozialismus gebracht hat, ist die größte Freiheit. Die Organisation der Partei muß mit ihren Verbänden in der Lage sein, jeden deutschen Menschen zur Stellungnahme zu unseren Ideen zu zwingen.

Weiter äußerte sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Aufgabenteilung zwischen Partei und Staat. Der Staat darf nur etwas tun, wenn es sich als richtig bereits erwiesen hat, die Partei hingegen muß neue Probleme anpacken.

125 000 Anmeldungen zum Sängerbundesfest

Breslau, 24. Mai. Für das diesjährige 12. deutsche Sängerbundesfest liegen bisher nicht weniger als 125000 Anmeldungen vor, so daß die Riesenkundgebung in der Südostecke Deutschlands zahlenmäßig alle bisherigen Sängerbundesfeste weit übertreffen wird. Trotzdem besteht aber keinerlei Besorgnis, daß nicht alle Teilnehmer untergebracht werden können, denn wie der Wohnungsausschuß nochmals bekanntgibt, stehen sowohl in der Feststadt Breslau, als auch in nächster Umgebung soviel Privatquartiere zur Verfügung, daß allen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Mit dem riesenhaften Anwachsen der Beteiligung beim 12. deutschen Sängerbundesfest hat sich die Notwendigkeit einer Neugestaltung des Festzuges ergeben. Schon die letzten deutschen Sängerbundes-Festzüge nahmen eine Zeitdauer von etwa 7 bis 8 Stunden in Anspruch. Der Festzug bei dem diesjährigen Sängerbundesfest wird daher in vier Säulen durch die Feststadt geführt werden. Je zwei Teilzüge begegnen sich auf einer etwa 2 Kilometer langen gemeinsamen Marschstrecke und die vier Säulen marschieren dann in der Stadtmitte auf dem Platz zwischen den dort erbauten Zuschauertribünen aneinander vorüber.

Temperaturmessungen der Sonne

Auf dem bekannten Mount-Wilson-Observatorium in Kalifornien sind Versuche und Messungen unternommen worden, die zu dem überraschenden Ergebnis führten, daß die Temperatur der Sonne 4500 Grad Celsius beträgt. Bisher hat man geglaubt, daß die Oberfläche der Sonne eine Wärme von 6000 Grad ausstrahlt.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Weiter warm

Die Hochdruckwetterlage über Mitteleuropa, die das warme und trockene Wetter der letzten Tage bewirkte, hält weiter an. Eine Störungsfront, die vom Atlantik nordostwärts vorrückt und in Großbritannien bereits Regenfälle verursacht hatte, wird auf unseren Bezirk keinen nennenswerten Einfluß ausüben. Noch immer besteht abteigende Bewegung der Luft, welche wolkenauflösend wirkt und bei heiterem Himmel intensive Sonneneinstrahlung zuläßt. Nachmittags kommt es zu lockerer Haufenbewölkung, aus der aber vorerst noch keine Niederschläge fallen können, da die Luft sehr trocken ist.

Montag, 24. Mai 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	765.9	SO leicht	wolkenlos	13
Hamburg	769.1	SO schwach	heiter	17
Nauchwald-münde	770.2	SW leicht	wolkenlos	15
Königsberg	769.2	NW leicht	heiter	18
Aachen	765.4	still	wolkenlos	16
Frankfurt-M.	766.5	ONO leicht	wolkenlos	16
Hannover	768.2	OSO schwach	heiter	16
Berlin	769.3	SO mäßig	heiter	18
Breslau	768.8	ONO schwach	halb bedeckt	17
München	766.6	W leicht	heiter	15
Zugspitze*)	529.2	WNW schwach	heiter	0
Brocken*)	—	—	—	—
Kahler Asten	779.2	SO schwach	heiter	13
Wissingen	764.6	SSO leicht	wolkenlos	17
Brüssel	764.6	S leicht	wolkenlos	14
London	763.8	SSW schwach	fast bedeckt	16
Harmouth	—	—	—	—
Plymouth	—	—	—	—
Paris	765.0	still	heiter	18
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	766.4	NNW leise	heiter	13
Gent	—	—	—	—
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—
Rom	763.6	NNO leicht	wolkenlos	19
Messina	764.3	NNW leicht	wolkig	18
Wien	—	—	—	—
Budapest	765.9	WNW leicht	halb bedeckt	19
Warschau	769.8	N leicht	heiter	16
Kopenhagen	769.1	SSW leicht	heiter	17
Stockholm	766.6	W schwach	fast bedeckt	14
Haparanda	763.3	ONO mäßig	fast bedeckt	5

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	766.6	765.8	765.5
Temperatur	22.2	18.6	18.6
Wind	O leise	SO leise	O leise
Wetter	heiter	heiter	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden — mm
Höchste Temperatur gestern 25.0
Niedrigste Temperatur heute früh 12.6

Wetteraussichten für Dienstag:

Trocken und warm. Noch keine Gewitterneigung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bei wechselnder Bewölkung etwas kühler. Nur geringe Regenwahrscheinlichkeit.

Wildpferde im Merfelder Bruch

Einmal im Jahr ist Fangzeit

Weit dehnt sich das Merfelder Bruch. Es ist die Heimat der letzten Wildpferde Westfalens, die es der Tierliebe und dem Verständnis des Herzogs von Croy zu verdanken haben, daß sie in der großen Wildbahn im Merfelder Bruch unweit von Dülmen in köstlicher Freiheit leben können.

150 kleine, struppige und zottelige, aber gesunde und kräftige Braune, Graue, Falben und Rappen sind es, die sich Tag für Tag im Sommer und im Winter damit begnügen, was ihnen ihr Bruch bietet. Nur wenn die winterliche Jahreszeit gar zu streng sich gebärdet, wird den kleinen Gesellen, genau wie im Gebirge den Rehen, etwas Futter gegeben.

Selten nur wird ein Tier in der Herde krank. Wenn es geschieht, wird schnellstens dafür gesorgt, daß es aus der Wildbahn herauskommt. Die Mutertiere, die ständig im Bruch bleiben, sind sehr fruchtbar, und es ist auch nicht selten, daß sie 20 Jahre und noch älter werden. Nach dem Ablauf eines bestimmten Zeitraumes werden regelmäßig zwei Zuchthengste eingesetzt.

Sonst bleiben die Tiere vollkommen sich selbst überlassen. Sie durchrasen den Wald, stapfen durch den Sumpf und sonnen sich auf der Heide. Aber einmal im Jahr greift der Mensch ein in das freie Leben der Wildlinge. Dann stampfen 600 Hufe zornig und wild den Boden, daß die Erdfetzen weithin hochgeschleudert werden. Und das ist in der zweiten Hälfte des Monats Mai, wenn die einjährigen Hengste gefangen und versteigert werden, und wenn zugleich die Bewohner Dülmens und der Umgegend ihr uraltes Volksfest feiern.

In den frühen Mittagsstunden dieses Tages ziehen in langen Reihen Fuhrwerke, Fahrräder, Motorräder, Autos und Autobusse aus nah und fern auf Heidewegen zur Wildbahn im Bruch, hin zur „Kampfbahn", von deren Tribünen rotweiße Fahnen flattern. Eine Militärkapelle spielt Märsche und das weite Rund ist gefüllt mit festlich gestimmten Menschen. — — — Plötzlich stiebt von fern her eine dunkle Wolke heran, verdichtet sich, wird größer und größer — dann fegt das Heer der Wildlinge in die Bahn, die sofort geschlossen wird. Die Treiber, kräftige Bauernburschen mit roten Mützen und Händen, die gut ein Kommißbrot umfassen können, haben ihre Arbeit mit dem Eintreiben der Herde begonnen. Zitternd und verschnaufend stehen nun die edlen Tiere dicht zusammengedrängt. Die Jagd hebt an. Die Burschen nähern sich dem Rudel und sperren zunächst die Muttertiere mit den grotesken Jungen, die auf hohen Beinen einher stelzen, hinter ein Gatter ein, damit sie keinen Schaden nehmen. Die Augen der Rotbemützten gleiten über die Wildpferde und suchen die einjährigen Hengste heraus. „Dort den Fuchs!" schreit plötzlich der „Grüne", der den Fang leitet, und nun drängt man die Tiere auf eine Ecke zu, stürzt sich in die quirlende Masse, versucht den Hengst zu halten und auf den Boden zu werfen — — aber drei Mann sind nicht stark genug. Der kleine Hengst feuert und kratzt wieder aus. Ein Bursche versucht, ihn am Schwanz zu halten, fällt aber und wird unter dem Gelächter der vieltausend Zuschauer mitgeschleift. So geht es zwanzig- bis dreißigmal. Von Ecke zu Ecke werden die Hengste gehetzt — oft gelingt es ihnen, auszubrechen und unter dem lauten Jubel der Menge einen Burschen in die Luft zu befördern. Aber einmal ist auch das Schicksal der Wildlinge besiegelt — sie werden matter, und schließlich gelingt es doch den Burschen, die kleinen „Wilden" zu „werfen". Drei Mann müssen halten, während der vierte das erste Halfter umlegt. An der Feldschmiede wird den Hengsten an der linken Sattellage das herzogliche Wappen aufgebrannt. — — — Die Freiheit ist vorüber.

Die Bauern schätzen die Dülmener Pferde, weil sie besonders arbeitsam und zäh sind. Auch hat es natürlich seinen besonderen Reiz, ein Wildpferd zu besitzen. Nur wenige Wochen dauert die Erziehung, dann ist aus dem Wildling ein brauchbares und unverwüstliches Arbeitspferd geworden.

In den ersten Abendstunden, wenn der erste Nebel über die weiten Flächen treibt, wird die „Kampfbahn" wieder geöffnet. Brausend stieben die Wildlinge in die Freiheit hinaus, und die letzte Staubwolke verliert sich bald in der Ferne .... Für ein Jahr hat die Herde wieder Ruhe.

Die Jagd beginnt!

Ein Hengst wird aufs Korn genommen. Kommt er noch einmal durch — oder ist die Freiheit vorüber?

Die Freiheit ist vorüber!

Vier kräftige Händepaare sind erforderlich, um den jungen Wildling zu bändigen. Aber noch immer bäumt er sich gegen den Zwang auf.

Bilder u. Text: K. Faßhold

Das Fest der deutschen Trachten

Vom 28. bis 31. Mai veranstaltet die NS.-Kulturgemeinde, Abteilung Volkstum und Heimat, in Bayreuth das vierte deutsche Reichstrachtentreffen, das zum ersten Male alle deutschen Trachtengebiete umfassen wird. Bisher liegen mehr als 3000 Anmeldungen vor. Neben dem Gastgebergau Bayrische Ostmark, der naturgemäß mit seinen Trachtengruppen besonders stark vertreten sein wird, haben sich aus dem Reich zahlreiche Gruppe aus dem Spessart, dem Ochsenfurter und dem Schweinfurter Gau, aus dem Erz- und Riesengebirge, aus Oberschlesien, Thüringen, Hessen, aus dem Mecklenburger und Schaumburger Land, von der Waterkant und den friesischen Inseln, aus Pommern, aus der Rheinpfalz und dem Schwarzwald ihr Kommen zugesichert. An der Spitze der auslanddeutschen Gruppen steht eine starke Innsbrucker Gruppe, sowie Gruppen aus Sudetendeutschland, aus dem Elsaß, aus Oberösterreich, Kärnten, aus der Steiermark und aus Tirol, aus Siebenbürgen und dem Gottscheer Ländchen. Das Reichstrachtentreffen beginnt mit einem großen Festabend, auf dem die besten Volkstumsgruppen ihre schönsten Tänze, Spiele und Lieder darbringen werden.

74 Schafe vom Blitz erschlagen

Aus Göttingen wird berichtet: Bei einer schweren Unwetterkatastrophe, die den Ort Holungen heimsuchte, wurde ein Schäfer, der mit seiner Herde auf dem Wege zum Dorf war, vom Gewitter überrascht. Bei der Mühle schlug der Blitz in die Schafherde ein und tötete 74 Schafe.

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

(6. Fortsetzung.)

„Das ist ja eine Lüge . . . Das bin ich ja gar nicht", entfährt es der Theres.

Entrüstet spuckt die Frieda die Stecknadeln aus . . .

„Bittschön — sowas nennt man einen Typ herausarbeiten . . . Jetzt muß das Fräulein aber still halten, denn es ist schon sieben und für halb acht hat die Gräfin befohlen . . ."

Aber die Gedanken der Theres sind weit fort von dem intimen Souper, zu dem sie sich gleich einfinden soll, um dem Herrn Grafen vorgestellt zu werden . . . Verloren starrt sie ihr Spiegelbild an . . . Schön wär's, wenn Er sie jetzt so sehen könnte, in ihrer jungen Herrlichkeit. So vor ihm stehen, lockend und verführerisch und den Funken der Leidenschaft sich entzünden lassen in dem brutalen hartkantigen Gesicht . . . Wieder seine Arme um sich fühlen, statt nachts in hilfloser Sehnsucht die Kissen zu umarmen . . .

Ganz taumelig ist ihr mit einem Male und unwillkürlich suchen ihre Hände einen Halt . . .

„Müd' is' sie halt . . .", sagt mitleidig die zur Bewunderung herbeigerufene Gärtnersfrau . . : „Stundenlang die Probiererei, das kann doch ka Mensch nit aushalten . . ."

Frieda hat inzwischen alles zum glanzvollen Ende gebracht und betrachtet mit Künstlerstolz ihr Werk . . .

„Fulminant . . .", sagt sie befriedigt . . .

„Höchste Zeit is' 's . . .", drängt Ludmilla. „Die Frau Gräfin liebt nicht zu warten . . ."

*

Im kleinen Salon des Herrenhauses führt inzwischen Gigi das große Wort. Aus praktischen Gründen hält er es für angezeigt, sich hin und wieder bei den alten Herrschaften sehen zu lassen.

Und wenn das gräfliche Paar sich auch betreffs übergroßer Anhänglichkeit des jungen Windhundes keinerlei Illusionen hingibt, so sind seine zeitweiligen Besuche doch nicht unwillkommen. Namentlich Seine Erlaucht hört gern den Klatsch aus aller Welt, den Gigi erschöpfend zum besten gibt. Wenn's auch jedesmal Geld kostet . . . aber wissen tut er alles, der Lausbub . . . Daß die Erlenbachs ihre Bildergalerie werden versteigern müssen, daß die Tutti Mierenstein sich schon zum dritten Male in Monte verheiratet hat, daß der polnische Fürst Bijarsky gestern hunderttausend Schilling im Bac verlor, daß es zwischen Baron Schaffnick und der Operettensängerin Brugsch unlängst in der Bar zu einem Eklat kam . . .

„Kannst denn dein Schandmaul nicht endlich halten . . ." Wenn Ihre Erlaucht nervös ist, verschanzt sie sich gern hinter kernigen Kraftausdrücken . . .

„Bittesäähr . . .", sagt Gigi beleidigt, „ich dränge mich nicht auf . . ."

„Laß ihn doch, Maltschi . . . er hört's halt so im Klub . . .", steht ihm der alte Herr bei . . .

„Uebrigens . . ." — auch Gigi kann boshaft sein — „hab' ich da unlängst gelesen von einem Stipendium . . . Förmlich geschwollen ist mir die Brust vor Stolz, daß ich die Ehre habe, einer Familie von Mäzenen anzugehören. Wann wird man ihn denn zu sehen kriegen, den interessanten Schützling . . .?"

„Wenn du zum Essen bleiben willst, sofort . . .", entgegnet die Gräfin mit undurchdringlicher Miene. „Ja . . . aber . . . was denn . . . Soll das ein Witz sein . . ." — Vollständig konsterniert ist Seine Erlaucht. — „Ja, ist denn das Mädel . . ."

„Bereits vor acht Tagen eingetroffen. Und gleich wird sie hier sein . . ."

„Zum Essen . . ." Fassungsloses Staunen malt sich in des Grafen Zügen. „Na weißt, Maltschi . . . du hast schon Ideen . . . Muß denn das grad heut' sein . . . Wo's eben ein bissel anfangt, gemütlich zu werden . . ."

„Wer sagt dir denn, daß sie die Gemütlichkeit stören wird?"

Hilflos schluckt Seine Erlaucht . . . So langwierigen Debatten fühlt er sich nicht gewachsen . . . Was fangt man denn nur an mit der Landpomeranzen . . .

„Das Fräulein Feuchtinger . . .", meldet da auch schon der alte Xaver.

Gleich darauf, ohne die formelle Aufforderung abzuwarten, kommt es hereingeschossen, verängstigt und verwirrt . . . Da steht sie, die Theres, gerade unter dem Lüster inmitten des Zimmers . . . Altrosa Taffet spannt sich eng um schmale Glieder, bauscht sich in Schleifen, Tuffen, Rüschen und Volants. Braunes Haar sprüht goldene Funken. In Glut getaucht das liebliche Gesicht . . .

Plötzlich aber geht ein Lächeln der Entspannung über die starren Züge, tief aufatmend strafft sich die Gestalt. Freimütig tritt Theres vor Ihre Erlaucht hin und macht, wie man es ihr in Weiz gelehrt hat, einen tiefen Knicks.

Wie sie da eben unter der Krone stand und alles sich wirblig um sie drehte, da überkam es sie wie eine Eingebung: „Schließlich sind es auch nur Menschen" . . . Und gleich hörte das Ringelspiel im Hirn auf und alles wurde schrecklich einfach . . .

Sie zeigt sich ja auch über die Maßen huldvoll, die hohe Frau. Nur mit Mühe verbirgt sie ihre diebische Freude über die gelungene Ueberraschung . . . Da stehen sie jetzt mit aufgeklappten Mündern und sind baff, der Alte und der Junge . . .

Nun ist es ja wirklich um das Lachen zu kriegen, wie der Poldi ritterlich die Hand der Landpomeranze an die Lippen führt . . .

Und die Theres, durch den gräflichen Handkuß von neuerlicher Verwirrung bedroht, muß abermals innerlich wiederholen: Schließlich sind es auch nur Menschen . . .

„Kleine Leute übersieht man . . .", findet es Gigi an der Zeit, seine Frau Tante an die Pflicht der Vorstellung zu mahnen.

„Scheint so", pariert die Gräfin sarkastisch. „Unser Neffe, Baron Faludi."

Faludi . . . Der Name klingt Theres bekannt . . . Gleich einem Alarmsignal zerstört sein Klang die eben gewonnene Sicherheit. Wie ein Blitz durchfährt sie die Erinnerung. So hieß doch der ungarische Baron, der im Großmogul vergeblich auf sich warten ließ . . .

In jähem Schreck weiten sich des Mädchens Augen, fast schmerzhaft krampfen sich die Finger um die dargereichte Hand und Gigi empfängt einen Blick — also bittesäähr — einen Blick . . .

Na servus — da hat er aber einmal Eindruck gemacht! Sapperlot — abwechselnd rot und blaß wird das Persönchen . . .

Fieberhaft jagen die Gedanken hinter Theresens Stirn. Da ist einer, der ihn kennt, der von ihm weiß . . . Nur den Namen müßte man erfahren, nur den Namen! Dann wäre vieles schon gewonnen . . . dann würde man ihn bestimmt finden . . .

Der Diener meldet, daß angerichtet ist.

Zwanglos gruppiert sich die kleine Gesellschaft um den runden Tisch im gemütlichen Wohnzimmer der Gräfin. Gegenüber Ihrer Erlaucht, zwischen dem Grafen und dem jungen Baron sitzt die Theres. Nein — zwei Theresen sind es, die da sitzen. Die eine nimmt gesittet von den Speisen und steht wohlerzogen Rede und Antwort. Die andere — die richtige — aufgewühlt bis ins Mark, meint zu vergehen vor Bedrängnis und innerer Not. Den Namen — um alles in der Welt, den Namen muß sie wissen . . .

„Ein Nest . . . Na ja — ein kleiner Ort ist Weiz natürlich, aber er hat auch seine Reize . . ."

Was der Graf so alles durcheinanderfragt . . . Sport. Nun ja — ein wenig Sport hat sie wohl auch getrieben. Der Franzi Wumprecht — jawohl, ganz recht, der Meisterspringer vom Semmering — der hat ihr das Skilaufen beigebracht. Der ist nämlich in Weiz zu Haus . . .

Und jetzt, zum ersten Male seit ihrer Abreise, fällt ihr der Franzl ein. Wie warm er ihr die Hand drückte beim Abschied: „Reserl, wenn's nicht richtig lauft, da draußen, vergiß nicht, daß ich auch noch da bin . . ." Na ja — die Zeit soll ihm nicht lang werden, dem Franzl — es läuft nämlich richtig, wunderbar richtig läuft es. Nur noch den Namen braucht man zu erfahren . . .

Schon zerronnen im Nebel sind die treuherzigen Züge . . . Kein Franzl mehr . . . Zwingende Augen und harter Mund: Mädel, kleines Mädel . . .

In Wien? — O, großartig gefalle es ihr da. Und besonders — jetzt schlau sein, Theres! — die Restaurants und überhaupt die Lokale . . .

Unbedingt müsse sie die Sehenswürdigkeiten, Museen und Galerien . . .

„Freilich, freilich", nickt sie zerstreut. Die Restaurants haben nicht eingeschlagen. Macht nichts, noch einmal . . .

Aber gerade die Gasthäuser, die wären speziell so eigenartig hier . . . Und — direkte Frage an Gigi: „Finden Sie nicht auch, Herr Baron?"

Das wäre ihm eigentlich nie aufgefallen, meint dieser ein wenig erstaunt. Ob sie denn dabei an etwas Bestimmtes denke . . .

Ja — gewissermaßen doch . . . Da soll es zum Beispiel ein Lokal geben, das man den Großmogul heißt . . .

Warum schaun sie sich denn plötzlich alle so merkwürdig an? Und die Gräfin schüttelt mißbilligend den Kopf . . . Und Seine Erlaucht zwinkert so ein bißchen mit den Augen. Und der junge Baron lacht jetzt gar noch schallend los . . .

„Da haben Sie sich ja — bittesäähr — ein schönes Beispiel ausgesucht . . . Wie kommen Sie denn darauf?"

Ein unbehagliches Frösteln überläuft die Theres . . . Vorsichtig sein! mahnt ihr Instinkt . . . „In der Bahn bei der Herfahrt ist davon gesprochen worden . . .", sagt sie tastend.

„Nette Leut' müssen das gewesen sein . . .", läßt der alte Herr nun seiner Entrüstung freien Lauf . . . „Ja, ja — so sind sie, die Heutigen. Gar kein bissel Anstand im Leib. In Gegenwart eines jungen Mädchens . . ."

„Da kann ich dem Onkel Poldi nur vollkommen beistimmen", fällt Gigi auch noch salbungsvoll ein . . .

Ganz große angstvolle Augen hat die Theres . . . „Ja, ist es denn so etwas Schlimmes?" fragt sie zaghaft.

„Macht mir das Mädel nicht verrückt", mischt sich jetzt energisch Ihre Erlaucht in die Debatte . . . „Eine verrufene Kneipe ist es halt", wendet sie sich sodann aufklärend an Theres.

„Ein Animiertschecherl, mit Respekt zu sagen", bekräftigt Gigi. „Davon braucht ein junges Mädchen gar nichts zu wissen . . ."

„Laßt euch doch nicht auslachen. Warum soll sie denn das nicht wissen?" ereifert sich die Gräfin . . . „Ist denn das Leben ein Blindekuhspiel, durch das man mit verbundenen Augen geht? Wissen soll sie nur ruhig . . . Grade Stammgast braucht sie dort nicht zu sein . . ."

„Aber Maltschi . . ." verweist Seine Erlaucht chokiert . . . „Manchmal redst du schon Sachen . . ." Und zu Theres: „Die Frau Gräfin macht natürlich Spaß . . . Das ist also eine Oertlichkeit, wo man nur leichtsinnige Frauenzimmer antrifft, so Mädels niedrigsten Ranges halt . . ."

„Gegen die Männer, die dort verkehren, ist natürlich nichts einzuwenden?" fragt Ihre Erlaucht sarkastisch.

Der alte Herr lächelt fein. „Ja — siehst Maltscherl . . . das ist eben so eine Sache . . . Da können die Heutigen reden von Freiheit und Fortschritt soviel sie wollen, aber was einem Mann erlaubt ist, das darf eine Frau halt trotzdem noch lange nicht . . ."

Wie aus weiter Ferne bringt Rede und Gegenrede an Theresens Ohr. Vernichtet und elend, blaß und still sitzt sie da. Mädel niedrigsten Ranges . . . leichtsinnige Frauenzimmer . . . schwirrt es ihr im Kopf. So ist das also . . . so schaut die Geschichte in Wirklichkeit aus . . . Das große Erlebnis, das schicksalgewollte Einanderfinden . . . nichts als ein bösartiger, gemeiner Zufall, ein lächerliches, niederträchtiges Mißverständnis . . .

Ekel würgt ihr im Halse . . . Schnell, schnell ein Glas Wein auf einen Zug hinuntergespült, noch eins und noch eins . . . So — nun kann man schon durchhalten . . . Und später, wenn man dann allein ist, wird ein tiefes Grab geschaufelt und alles hinein versenkt . . .

Und sie dankt sogar mit verzerrtem Lächeln, als Seine Erlaucht jetzt erklärt, sie morgen persönlich zur Aufnahmeprüfung ins Seminar zu geleiten . . .

„Daß Sie mir dann aber auch wirklich eine Berühmtheit werden", droht der alte Herr scherzhaft mit dem Finger.

„Ich werde dem Herrn Grafen schon keine Schande machen . . ."

Bestimmt — das wird sie nicht . . . es ist ohnehin schon genug Schande auf ihr . . . So viel Schande . . .

Und plötzlich kann sie es doch nicht hindern, daß ihr die Tränen in die Augen schießen . . . Rasch ein wenig husten, als hätte man sich verschluckt . . . So — jetzt kann man mit dem Taschentuch über die Augen fahren . . . Leichtsinnige Frauenzimmer . . . nein — nicht rühren daran. Schnell ein Grab, ein tiefes, und hinein damit . . .

Und dann endlich, endlich, hebt die Gräfin die Tafel auf. Knicks rechts, Knicks links — die Theres ist allergnädigst entlassen . . .

„Eigentlich ganz nette Sache, das mit dem Stipendium", bemerkt Seine Erlaucht hüstelnd, während man noch eine Zigarette zusammen raucht.

„Großartig, verehrte Tante", stimmt Gigi enthusiastisch zu, „wirklich wahr, man muß etwas tun für die Kunst . . ."

(Fortsetzung folgt.)

O diese Männer!

Von Pitt

Die meisten Männer wissen mit der Garderobe ihrer Frau so wenig Bescheid, daß sie nicht einmal ein Complet und ein Kostüm, eine Kasacke und ein Cape auseinanderhalten können, ganz zu schweigen davon, daß sie Velvet, Organdy und Marocain für Dörfer auf dem Balkan halten. Nur wenn die Rechnung kommt, dann geht ihnen manchmal ein blasses Licht auf. Dafür haben wiederum die Männer eine Eigenschaft, die vielen Frauen völlig abgeht: sie finden sich im Kursbuch der Deutschen Reichsbahn zurecht. Ganz besonders schlimm wird nun die Sache, wenn diese beiden ganz verschiedenen Dinge durcheinander geraten, wenn also der Ehegatte, bloß weil er aus dem Fahrplan die unfehlbar richtigen eng- und fettgedruckten Züge herauszuklamüsern weiß, sich auch einbildet, das Kofferpacken besser zu verstehen.

Bei Kubinkes, meinen lieben Bekannten, war es so. Als sie aus einem kleinen Gebirgsdorf, wo Kubinke mit seiner Frau einen vierzehntägigen Urlaub verlebt hatte, heimreisen wollten, lag Frau Olga noch selig in Morpheus Armen, da stand Paul schon in aller Herrgottsfrühe vor dem offenen Koffer und packte mit sachkundiger Miene die mitgebrachten Gegenstände und Kleidungsstücke ein. Er verstaute sie so kunstvoll, daß er nicht einmal — wie es bisweilen vorkommt — in den Koffer hineinzusteigen brauchte, um wie ein Winzer im Traubenfaß darin herumzutrampeln. Es ging auch so alles rein, bis auf eine Pelzjacke, die dem flotten Packer doch einige Sorge bereitete. Umso erfreuter war er — schon aus Gründen des Renommees — als vom Bette her die Stimme seiner Frau erklang: „Paulemann, weißt du was — leg' doch meine Kostümjacke mit in den Koffer. Es scheint ziemlich kühl zu sein. Ich werde auf der Reise lieber die Pelzjacke über die Bluse ziehen!" Das war für Herrn Kubinke die Lösung eines schwierigen Problems, und er tat, wie ihm geheißen. Dann schloß er den Koffer ab und sprach: „Punkt acht Uhr dreißig fährt unser Zug. Ich gehe mit dem Gepäck zum Bahnhof voran. Mach' dich rasch fertig und komm bald nach!" Damit nahm er den Koffer und zockelte los.

Der Weg zur Station wurde ihm mit dem schweren Gepäckstück ziemlich sauer. Aber er hatte ja Zeit. Wenn man sich im Fahrplan auskennt, dann gehören verpaßte Züge und Anschlüsse zu Vorkommnissen, die höchstens auf dem Monde passieren können. Am Bahnhof angelangt — es war genau sieben Uhr fünfzig — gab Herr Kubinke das Gepäck auf und ließ sich erschöpft auf einer Bank nieder, von der aus er die Landstraße übersehen konnte. Wer auf besagter Landstraße jedoch nicht herannahte, das war seine Frau. Acht Uhr zwei — wo blieb sie? Acht Uhr fünf: „Das ist wieder mal echt weiblich! So sind die Frauen!" Acht Uhr sieben: Herr Kubinke setzt sich nach dem Dorfe zu in Trab, um seine Frau in Trab zu bringen. Aus dem Trab wird ein Galopp. Kubinke läuft Weltrekord.

Als er sich dem Landhause nähert, sieht er im ersten Stock seine Frau am Fenster stehen. Sie hat zwar die Pelzjacke schon an, trifft aber keine Anstalten, herunterzukommen. Da sollte es doch dreizehn schlagen! Nun — es schlug sogar schon fünfzehn. Herr Kubinke bleibt atemlos stehen und winkt seiner Ehehälfte. Die Ehehälfte winkt zurück. Er fuchtelt, sie fuchtelt. Er brüllt: „Sofort kommen! Noch zehn Minuten!" Sie legt die Hände an den Mund und flüstert eindringlich: „Komm doch gleich mal rauf!" — „Was ist denn los?" schreit Kubinke. „Ich kann es dir so nicht sagen!" ruft die Frau zurück. Was bleibt ihm übrig — er springt wie eine wütende Gemse die knarrende Stiege empor.

Als er das Zimmer betritt, braucht seine Frau ihm nichts mehr zu sagen. Er sieht alles auch so. Denn zu seinem maßlosen Erstaunen steht seine Ehehälfte sozusagen als Rosenkavalier vor ihm. Kubinke hat nämlich nicht nur die Kostümjacke, sondern auch den dazugehörigen Rock in den Koffer gepackt. In dem nämlichen Koffer, der im gleichen Augenblick mit dem Zuge fröhlich abdampfte. Frau Olga holte tief Luft und stieß einen langen Seufzer aus. Es klang so ähnlich wie: „So sind die Männer!"

„Bitte, zwei Liter Tapete!"

Die Zeiten da beim Tapezieren von Wohnräumen der Malermeister mit einem Stapel von Tapeten unter dem Arm anrückte, werden — wenigstens für Amerika — vielleicht schon in Kürze vorüber sein. Man kann das wenigstens aus der Tatsache schließen, daß einem amerikanischen Wissenschaftler jetzt die Erfindung der „flüssigen Tapete" gelungen ist. Es ist dies ein Präparat, das aus dem Grundstoff des Porzellans, der Kaolinerde, gewonnen wird. Die Flüssigkeit, der man ganz nach Belieben Farben beimischen kann, wird mit Hilfe von sogenannten Preßluftpistolen mit einem Sprühverfahren auf die Wand aufgetragen. Man schießt also gewissermaßen die Tapete mit der Pistole auf die Mauern! Die Porzellanmasse erhärtet schon kurze Zeit nach dem Auftragen und soll, wie der Erfinder behauptet, ganz besonders dauerhaft und dazu noch abwaschbar sein. Vielleicht werden wir alle in der Zukunft unsere Tapeten literweise bestellen . . .

Charakter und - Frauenbeine

Ein amerikanischer Arzt hat zwei Millionen Frauenbeine photographiert, um aus ihnen Rückschlüsse auf den Charakter der Frauen zu ziehen. Die Ergebnisse seiner „Forschung" lassen sich formulieren in folgende Hauptpunkte: Lange schlanke schöne Frauenbeine kennzeichnen ihre Besitzerin als eine stolze, nervöse, selbstsichere und zuverlässige Frau. Damen mit plumpen Beinen sind gefällig, häuslich, aber auch Freundinnen der Natur und des Aufenthaltes in frischer Luft. Das gleichmäßig sehr schmale Bein verrät einen ruhigen, gemäßigten Sinn. Frauen mit gleichmäßig dicken Beinen sollen nach der Behauptung des Amerikaners geschwätzig, altmodisch, unversöhnlich und mit dem sogen. „Schulmädchen-Komplex" behaftet sein.

Krönungsgewänder als Museumsstücke

Nachdem die Krönungsfeierlichkeiten in London ihr Ende gefunden haben und der Alltag wieder das Straßenbild der Themsestadt beherrscht, sind jetzt die Roben und Festgewänder, die das Herrscherpaar und sein Gefolge trugen, in der königlichen Handarbeitsschule der Oeffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben worden. Jeder, der feinste Stickereien oder die Mode-Entwürfe der Hofschneider bewundern will, kann in den Ausstellungsräumen reiche Beute machen. Im Mittelpunkt der Schau stehen die Gewänder des Königs und der Königin. Auch die Roben der Königin Mary und der Prinzessin Elisabeth finden allgemeines Interesse. Aber auch Roben aus früheren Zeiten englischer Krönungsfeierlichkeiten oder Jubiläen sind ausgestellt. So steht das Kleid zur Schau, das die Königinmutter Mary bei ihrer eigenen Krönung im Jahre 1911 trug. Aus noch früheren Tagen sind die Krönungsgewänder Jakobs I., Georgs IV. und Karls I. dem Publikum zur Besichtigung freigegeben.

Darf man hier nur besichtigen, so sind an anderer Stelle auch Krönungsgegenstände zu verkaufen. Der wertvollste Gegenstand, der zum Verkauf gelangt, ist die Nachbildung der englischen Königskrone, die von dem englischen Löwen überragt wird. Der Preis für dieses Prachtstück ist bisher noch nicht endgültig festgesetzt worden. Ebenso konnte der Wert der 66 000 blauen und roten Kissen, die zu den vielerlei Handreichungen während der Feierlichkeiten dienten, noch nicht abgeschätzt werden. Der Gewinn, den die englische Krone aber aus dem Verkauf dieser Kostbarkeiten zieht, wird sicherlich mit einigen 10 000 englischen Pfund nicht zu gering eingeschätzt sein. In erster Linie setzte sich die Käuferschaft aus Amerikanern zusammen, die mitunter geradezu phantastische Preise boten.

„Durch Arbeit und Freude ein neuer Zustand . .“

Der Führer über die innere Wandlung des deutschen Menschen und über sein Wirken für die Arbeiterschaft

Paris, 22. Mai. (Drahtb.) Das „Journal“ veröffentlicht am Samstag im Rahmen seiner Umfrage „Wohin steuert Europa?“ einen Artikel des Mitgliedes der französischen Akademie, Abel Bonnard, über seine Begegnung mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Bonnard verweist zunächst auf die in Deutschland gewonnenen Eindrücke und fährt fort:

„Alles, was ich in Deutschland gesehen hatte, hatte mich also von den mächtigen Anstrengungen des nationalsozialistischen Regimes auf sozialem Gebiet überzeugt. Dieser Eindruck sollte in der

Audienz, die ich beim Führer hatte,

bekräftigt werden. Bei dieser Unterredung hatte ich nicht die Absicht, ihn über all die außenpolitischen Probleme zu befragen, die in diesem Augenblick den Zustand Europas kritisch erscheinen lassen und über die es für einen Mann, der ein großes Reich führt, recht schwierig ist, zu sagen, was er denkt. Mein Sinn war ein anderer. Ich wollte sehen, worüber der Führer von sich aus mit mir sprechen würde.

Zutrauen zu ehemaligen Frontkämpfern

Man müßte für das furchtbare Drama, in das die Welt heute verwickelt ist, schon sehr wenig Sinn haben, um nicht von einer tiefen Aufmerksamkeit erfüllt zu sein, wenn man einem dieser Männer gegenübersteht, die die Nationen sozusagen aus ihrer Mitte hervorgebracht haben, um durch sie allen Gefahren, die sie bedrohen, die Stirn zu bieten. Das, was der Führer mir sagte, entspricht vollkommen dem, was ich in den vorhergehenden Tagen in Deutschland gesehen hatte. Abgesehen von einem Hinweis auf die

ehemaligen Frontkämpfer, die, wie er mir sagte, diejenigen Männer sind, zu denen er in allen Ländern das meiste Zutrauen hat,

weil sie wirkliche Erfahrung haben und er sich auf ihre Klugheit verlassen kann, handelte alles, was er sagte, von den sozialen Bestrebungen der Regierung, deren Chef er ist.

Die Unterredung begann mit einem Vergleich zwischen der Gesellschaft von heute und der der Vorkriegszeit. Ich hatte gesagt — denn ich halte es für wahr —: Wenn jene Welt von früher bequemer und angenehmer gewesen sei, wenn sie dem Behagen des einzelnen mehr geboten habe, so biete dafür die Welt von heute schon durch die Schwierigkeiten, die sie mit sich bringt, der

Jugend mehr Gelegenheiten, sich zu bewähren;

sie sei härter als früher und dramatischer, aber vielleicht auch poetischer, weil wir in diesem Kampf mit der Wirklichkeit die tiefsten Quellen des Lebens erschließen. Der Führer stimmt dem mit einer Gebärde zu, aber ich sehe doch ganz gut, daß er etwas anderer Ansicht ist.

Inneres Glück für die Menschen

Ohne Zweifel, sagt er, kann die Welt von heute einigen energischen Männern ein Gefühl des Glücks geben durch die Tätigkeit, die sie im Kampf mit den Schwierigkeiten entfalten.

Was mich anbetrifft, so wäre ich in der Periode von 1860 bis 1914 nicht glücklich gewesen.

Aber dies gilt nur für eine kleine Zahl, die Masse interessiert sich gar nicht von sich aus für diese großen Probleme. Ohne Zweifel kann man die Massen für die Lebensfragen der Nation begeistern, aber das allein kann die Masse der Menschen nicht befriedigen. Viele Menschen arbeiten täglich acht Stunden in manchmal sehr wenig angenehmen Verhältnissen und in einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt haben. Sie müssen in ihrer Seele ein inneres Glück haben, das ihnen das Leben erträglich macht. Um sich ihrer anzunehmen, genügt es nicht die materiellen Voraussetzungen ihres Daseins zu ändern.

Der Führer sprach darauf von der Organisation „Kraft durch Freude“, die „das Gefühl der Freude in die Massen bringe und das Volk lehren soll, sich zu freuen. Kurz sage ich, der Mensch soll sowohl in seiner Seele als auch in seinem Beruf wieder erfaßt werden, also in dem, was er auf Grund seines Schaffens und auf Grund seiner Persönlichkeit ist. Es handelt sich nicht nur darum, ihm ein Haus zu bauen, sondern man muß darin auch ein Licht erstrahlen lassen . . .“

„Das Volk ist für mich“

Der Führer fährt fort: „Im Ausland glaubt man, Deutschland lebe unter einer Diktatur, aber vor 1933 ging es viel diktatorischer zu. Eine Regierung wie die unsrige könnte sich gegen den Willen des Volkes nicht an der Macht halten. Das Volk ist für mich, weil es weiß, daß ich mich wirklich mit seinen Nöten beschäftige, daß seine seelischen Probleme mich interessieren.“

Der Kanzler erklärt weiter, was er alles für das Volk getan hat und was er tun will. Auf den Vergleich zwischen dem jetzigen und dem früheren Zustand zurückkommend, weist er darauf hin, welch außerordentlich neue Schwierigkeiten es für Deutschland bereitet, die notwendigen Rohstoffe soweit als möglich selbst herstellen zu müssen, weil es diese Rohstoffe, die es bisher nicht selbst erzeugte, aus dem Auslande nicht in ausreichendem Maße kaufen kann. Das Ausland nehme nicht in entsprechendem Umfange deutsche Waren ab. Er erwähnte den Unterschied, den man früher zwischen Hand- und Kopfarbeitern machte und sagte mit Recht, sie zu unterscheiden, sei nicht so leicht wie man glaubt, denn die Geistesarbeit greift stellenweise in den Bereich der Handarbeit hinein und gewisse Mechaniker oder Monteure leisten in Wirklichkeit Kopfarbeit, während gewisse Buchhalter, die sich einer höheren Kategorie zurechnen, doch eine mechanische Tätigkeit verrichten. Aber der Gedanke des Kanzlers kommt immer wieder auf dasselbe Problem zurück, d. h. darauf, was zu machen ist, um der

zahlreichsten Volksschicht zu einer anderen Einstellung zum Leben

zu verhelfen.

Bis in die letzte Zeit hinein, so sagt er, bestand auf den Schiffen der großen Reedereien ein erschütternder Gegensatz zwischen dem Luxus, der den Passagieren vorbehalten war, und dem Leben der Besatzung. Auf der einen Seite jede Raffinesse und alles nur Begehrenswerte, und auf der anderen Seite keine Annehmlichkeit oder Bequemlichkeit, sondern schwierige Daseinsbedingungen und ungesunde Verhältnisse.

Vergebens bestanden wir darauf, daß dies geändert werden möge. Als wir verlangten, daß die Besatzungsmitglieder besser untergebracht werden sollten, erhielten wir zur Antwort, daß der Platz auf den großen Dampfern zu teuer sei, als daß unserem Wunsch entsprochen werden könnte. Als wir verlangten, daß den Besatzungsmitgliedern ein besonderes Deck vorbehalten werden sollte, um frische Luft zu schöpfen, sagte man uns, das biete technische Schwierigkeiten, deren Lösung den Ingenieuren noch nicht gelungen sei.

Heute hat die Besatzung auf den neuen Schiffen anständige Kajüten, sie hat ein Deck zu ihrer Verfügung, wo sie sich in guten Liegestühlen erholen kann, sie hat Radioapparate, um sich zu zerstreuen, sie hat einen Speisesaal, wo sie zusammen mit einem Deckoffizier ihre Mahlzeiten einnimmt, und alle diese Verbesserungen waren nicht so sehr teuer; man mußte nur wollen . . .

Schiffsreisen und Rügen-Bad

Der Führer spricht dann von den Kraftwagen. Die Zahl der Kraftwagenbesitzer steigt immer mehr. Er spricht von den Schiffsreisen, die die Arbeiter bis nach Madeira und den Kanarischen Inseln führen, von der Insel Rügen, wo

ein Badestrand hergerichtet wird, der jährlich 800 000 bis 900 000 Menschen aufnehmen kann.

Auf diese Weise werden gewisse Annehmlichkeiten nicht mehr einer kleinen Zahl vorbehalten, und dem Neid wird die solange gewährte Nahrung fehlen. In Berlin selbst wird ein großes Luxushotel gebaut, aber zu gleicher Zeit und in derselben Straße wird man ein Haus für die Organisation „Kraft durch Freude“ errichten, das den Zweck haben soll, Licht in das Leben des Volkes hineinzubringen.

Es handelt sich also nicht darum, einigen etwas wegzunehmen, sondern vielen etwas zu geben.

Der Kanzler spricht mit einer ruhigen Stimme, kaum daß er sich für einige Augenblicke unterbricht. Sein Gesicht ist ernst, scheinbar aus Sorge über die Dinge, von denen er nicht spricht.

Der Führer sprach mehr vor mir, als daß er zu mir sprach. Er gibt sich ganz seinen Ideen hin und hat nur diese im Sinn. Was ich empfand, während ich ihm zuhörte, war vor allem der Eindruck, wie sehr er

mit seinem Volke eine Einheit

bildet. Er spricht von ihm weniger mit der Fürsorglichkeit eines Mannes, der sich zum Volke herabneigt, als vielmehr mit der Zuneigung und dem Verwandtschaftsgefühl eines Mannes, der aus dem Volke heraufgestiegen ist.

Auch in den Einzelheiten, auf die er eingeht, als er von Luxus sprach, zeigte sich der Mann, der den Luxus anfänglich von außen angesehen hat und der ihn übrigens nur verschmäht, wo es nur von ihm selbst abhängt, ihn kennenzulernen. Alles was ich an den vorhergehenden Tagen gesehen hatte, hat mir klargemacht, wie sehr das nationalsozialistische Regime bemüht ist, die Arbeit zu verherrlichen. Die Worte des Führers zeigten mir, welchen Wert dieses Regime auch darauf legt, daß wieder Freude herrschen soll und diese beiden Dinge lassen sich nicht trennen. Man muß zur Freude zurück. Sie muß herrschen bei der Arbeit sowohl wie in den Mußestunden.

Das Regime hat einen neuen Begriff geschaffen:

die Ehre der Arbeit.

Die Häßlichkeit und Unsauberkeit, die dazu führen, daß so viele Menschen ihren Arbeitsplatz nicht gern haben können, sind streng verpönt. Es werden Wettbewerbe zwischen den Fabriken veranstaltet, und die hellsten und freundlichsten, in denen jeder freudig seine Arbeit tun kann, werden durch Preise ausgestattet.

Man sieht also, es handelt sich nicht darum, den Arbeitern einige Annehmlichkeiten oder Vorteile zu verschaffen, die sie apathisch hinnehmen, es handelt sich vielmehr darum, sie selbst durch Arbeit und Freude einem Zustand zuzuführen, den sie bisher noch nicht erreicht hatten.“

Städtische Bühnen

Montag, 24. Mai 1937: 237b
Barmen, 20—23. Jugendvorstellung: **Dichter und Bauer**, Operette.
Elberfeld. Keine Vorstellung.

Dienstag, 25. Mai 1937:
Barmen, 20—23, NSG. KDF.: **Robert und Bertram**, Posse mit Gesang und Tanz.
Elberfeld, 19.30—22.15, NSG. KDF.: **Rigoletto**, Oper.

Damenbart

sow. alle lästig. Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell begl. Anerkenn. sendet kost. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 88. 21

DEN WEG

zur Zeitung können Sie sich sparen. Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit bitte recht häufig Gebrauch. Fernruf Nr. 21701 für W.-Elberfeld Fernruf Nr. 57768 für W.-Barmen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wir finanzieren ihr Eigenheim oder entschulden ihren Besitz

Besuchen Sie unseren

öffentlichen Vortrag

am **Mittwoch, dem 26. Mai 1937**, um 20 Uhr, in **W.-Elberfeld**, im **Hotel zur Post**, Poststr. 4.

Redner: Architekt **Paul Krämer**, Wissen, und Bez.-Leiter **W. Krumm**, Siegburg.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Bausparkasse
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.,
Köln, Riehlerstraße 31a.

Bis Ende 1936 bereits über 3600 Eigenheime

mit 28 Millionen RM Zuteilungssumme und „ 2 „ „ Zwischenkrediten finanziert.

Falls Sie an dem Besuch des Vortrags verhindert sind, fordern Sie kostenlos und unverbindlich unsere aufklärende Druckschrift an. z240

HAUS JULIANA

Mittwoch, nachmittags und abends:
Großes Sonderkonzert
der beliebt. Wuppertaler Violinen-Solistin
Maria Nastainczyk-Sperling
mit ihren Künstlern. — Tanzeinlagen.
Die vom Hessenverein W.-Elberfeld für Dienstag und Mittwoch, 25. und 26. Mai, vorgesehene Trachtenschau muß wegen unvorhergeseh. Verhältnisse ausfallen. z961

LUZIFER

zeigt im heutigen
Sonder-Abend
einmalige telepath. Experimente
Das Gastspiel dauert nur bis 31. Mai im Rahmen des fabelhaften Kabarett-Programms.
Täglich 8.30 Uhr abends.
Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag auch nachm. 4 Uhr volles Programm.
Nur: **Resi** Künstler-spiele
T226

Parkkasino

am Planetarium

Von Dienstag, den 25. Mai bis Montag, den 31. Mai

Sensations-Gastspiel

des
Greta-Vino-Balletts
vom Ballhaus Femina, Berlin.

Täglich nachmittags und abends
Dazu: **ERICH FANTA**
mit seinem großen Tanz-Orchester

Eintritt frei.

Jeden Tag Qualität Dralle Zahncreme Rasiercreme

Wer den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal liest, hat Vorteile.

53/89

so bequem u. billig mit **LUHNS Seifenpulver**

gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.

20 Pfg

Nach der Arbeit · Abrador für die Hände

Bergisch Land

Nr 119 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 24. Mai

Haus Harkorten

Ein Juwel bergischer Baukunst — Schon in der Franzosenzeit unter „Denkmalschutz"

Die Sonne blinzelt durch Blättergewirr und malt runde Kringel auf den Schreibtisch. Sie lockt: Komm raus aus den muffigen Stuben, geh den Frühling besuchen! Eine Luftwelle trägt Blütenduft durch die Fenster — — da ist kein Halten mehr!

Die Häuser bleiben zurück — die sonnenüberstrahlte Flur hat uns gewonnen. — — Und bald stehen wir vor dem Juwel eines bergischen Bürgerhauses, vor der Wiege des westfälischen „alten Fritz". — —

Im Westen werden die Häuser von Gevelsberg immer kleiner, träge grasen unweit des Weges Kühe auf fetten Weiden — dann führt uns unsere Wanderung an Wiesengründen vorbei, von einem silberglänzenden, lustig plätschernden Fluß, der durch zahlreiche Wehre gestaut ist, begleitet. Dann wieder verstreut liegende Bauernhöfe, wohlgepflegte Gärten, blinkende Teiche und Stille im Tal der „Ennepestroote" — im Bezirk einer vieltausendstimmigen Industrie!

Unter solchen Eindrücken erreicht man eine über hundert Meter lange, schnurgerade Straße, an der zu beiden Seiten uralte Bäume Wache halten. Gemessenen Schrittes durchschreiten wir den Weg — das königliche Haus, in dem Friedrich Harkort am 25. Februar 1793 geboren wurde, bannt unseren Blick. Kraftvoll nimmt das Herrenhaus Harkorten, das Johann Caspar Harkort (1716—1761) im Jahre 1756 erbaute, seinen Platz ein. In uralter Zeit ist der Stammsitz Freigut des Landes gewesen. Immer war der Hofesherr ständiger „Markenrichter" (Vorsteher der gemeinsamen Waldung). Durch den 30jährigen Krieg wurde das Gut in Mitleidenschaft gezogen. Aber in den Jahren 1648—1714 entstand aus den Trümmern neues Leben. Einzeln wurden die verschiedenen Gebäude wieder hergerichtet. Ein Bauwerk, das rechts von der Baumstraße aus

Giebel der Kornkammer von Haus Harkort
Photo: Archiv (2)

steht, ist besonders fesselnd, seine Wände sind mit altersgeschwärzten Holzschindeln bedeckt. Steht man vor dem Hauptgebäude, so sieht man zur linken Hand zwei hübsche Gebäude: ein riesiges Backhaus aus dem Jahre 1797 (das heute bewohnt ist) sowie ein steinernes Haus aus dem Jahre 1800, das seiner ersten Bestimmung nach die Kornkammer sein sollte. Kräftige Steinquadern fanden beim Bau Verwendung. Ein Blick in die Kellerräume dieses Hauses läßt uns staunen — unwirklich weit führt die Treppe in die Tiefe und traulich hört man beim näheren Hinhorchen eine Quelle rauschen. Obwohl auch heute dieses Haus bewohnt ist, hat man außen glücklicherweise nicht sehr viel geändert, sogar der altertümliche Aufzug befindet sich noch unter dem First (siehe Abbildung).

Nur ein paar Schritte sind es bis zum Park, wo bis zum April dieses Jahres eine Eiche gestanden hat, die tausend Jahre für ihr Alter in Anspruch nehmen durfte. Vielen Stürmen hatte sie getrotzt, und doch — in einer Nacht im April zerbarst sie mit lautem Krachen, daß die Bewohner des Gutes in ihren Betten erwachten.

Seit 1756 steht das eigentliche Herrenhaus, es ist nicht nur der Schmuck des ganzen Gutes, sondern ein solch bedeutender Zeuge für die bergische Baukunst, wie er sonst kaum noch zu finden ist. Im Jahre 1761 erließ der französische Prinz Soubise, der große Freund der Pompadour, der von der Schönheit des Hauses eingenommen worden war, einen Schutzbrief, in dessen letztem Absatz ungeheuerliche Strafen für den französischen Soldaten angekündigt wurden, der es wagen sollte, Hand an Haus Harkorten zu legen!

Das Herrenhaus ist aus Fachwerk hergestellt und mit Schiefer gedeckt. Die Giebelaufbauten der Vorder- und Rückseite sind herrlich geschweift. Die Schiebefenster haben alle ein kleines Verdach. Köstliches, geistreiches Schnitzwerk findet sich an den Eingängen mit Flügeltüren, an den Oberlichtern, an Flurfenstern und Verdachung. Holzschnitzer aus Breckerfeld

Die Haustüre von Haus Harkorten
Ein Meisterwerk bergischer Schnitzkunst

sollen es gewesen sein, die Haus Harkorten den schönen Schmuck umgehängt haben.

Schmuck des Rokoko.

Grünes Buschwerk und mächtige Bäume schließen sich schützend um die Geburtsstätte Friedrich Harkorts, von dessen lauterem Charakter und energischer Tatkraft die heutige Generation noch Kraft und Nahrung zu schöpfen vermag.

Doch atmet es auch wieder den Geist Eberhard Haarmanns, der in Schloß Benrath tätig gewesen ist und Wuppertals Patrizierhäusern Schmuck verliehen hat. Kafa.

Finken schlugen um die Wette

Ein „Buchfinkentreffen" in Radevormwald

WG. Radevormwald, 24. Mai. Mit besonderer Liebe pflegte schon immer der Bergische Vogelschutz und Liebhaberei. So ist es nicht verwunderlich, daß im Bergischen Lande die Vereine der Vogelliebhaber eine stattliche Anzahl Volksgenossen umfassen, die sich mit großer Begeisterung der Pflege der Vögel widmen. Um für die Aufgaben und Ziele des Vogelschutzes zu werben, hatte der Verein der Vogelliebhaber Radevormwald

ein Buchfinkenwettsingen

ins Werk gesetzt. Der Schauplatz dieses Wettsingens war ins Stadtinnere, in die Anlagen an der Turnhalle, gelegt worden. Hier trafen schon am frühen Sonntagmorgen die Vogelliebhaber aus dem ganzen Bergischen Land, aus Remscheid, Solingen, Wuppertal und Schwelm, mit ihren Lieblingen ein. Jedes Vogelbauer wurde mit einem weißen Tuch abgedeckt und fand einen Platz auf den Gestellen der „Kampfringe", die je nach der Klasse besonders angeordnet und eingerichtet waren. Die am meisten beschickte Klasse war der „Kampf". Hier stand Vogelkäfig an Vogelkäfig. Unter jedem war eine „Rechenmaschine" aufgestellt. Mit ernsten und aufmerksamen Blicken schritten die Preisrichter von Käfig zu Käfig und vermerkten jedesmal an der „Maschine" die Gesänge des Buchfinken in der Minute. Fünfzehnmal schritten sie rund, um dann ihr Urteil zu sprechen. Die anderen Klassen waren nicht nach der Menge des Vogelgesangs gegliedert, sondern nach der Güte. Da gab es die „Reine Klasse", die 30er-Jahr- und die 24er-Jahr-Klasse. Auch die berühmten bergischen „Düster-Witt" und „Beutchen" waren zugegen. Ausgesuchte Preisrichter horchten hier auf den Ansatz, die Mitte mit ihren Rollen und den Ausgang des Vogelgesanges. Mit reger Anteilnahme beobachteten die Besucher dieses Buchfinkensingen. Sie horchten dem Jubilieren und Zwitschern, dem Pfeifen und Schlagen, und ließen sich willig in die Feinheiten des Vogelgesanges einführen, denen sie bisher doch so wenig Aufmerksamkeit gezollt hatten. Viel Freude bereiteten die „wilden" Buchfinken, die durch das Schlagen ihrer zahmen Brüder angelockt, heftig aus Baum und Strauch in das Wettsingen mit einfielen.

Preisverteilung

Es erhielten in der „Reinen Klasse": 1. Preis Klub Remscheid, 2. Preis Klub Remscheid, 3. Preis Verein Unterbarmen. 30er-Klasse: 1. Preis „Zur frühen Stunde", W.-Elberfeld. 24er-Klasse: 1. Preis Vogelliebhaber Remscheid. Klasse Düster-Witt: 1. Preis Verein Unterbarmen. Klasse „Beutchen": 1. Preis Klub Remscheid, 2. Preis Klub Remscheid, 3. Preis Verein Unterbarmen. Klasse „Kampf" (15 Minuten): Vogel Nr. 11 mit 144 Gesängen, Ehrenpreis, Verein Radevormwald; Vogel Nr 50 mit 142 Gesängen, 1. Preis, Vogelschutz Solingen; Vogel Nr 47 mit 120 Gesängen, 2. Preis, Vogelschutz Solingen; Vogel Nr. 44 mit 113 Gesängen, 3. Preis, Verein Radevormwald; Vogel Nr. 61 mit 111 Gesängen, 4. Preis, Verein Radevormwald; Vogel Nr. 41 mit 99 Gesängen, 5. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 58 mit 97 Gesängen, 6. Preis, Vogelliebhaber Remscheid; Vogel Nr. 46 mit 96 Gesängen, 7. Preis, Vogelschutz Solingen; Vogel Nr. 33 mit 89 Gesängen, 8. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 23 mit 88 Gesängen, 9. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 15 mit 86 Gesängen, 10. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 6 mit 77 Gesängen, 11. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 54 mit 75 Gesängen, 12 Preis, Zur frühen Stunde, W.-Elberfeld; Vogel Nr. 52 mit 74 Gesängen, 13. Preis, Klub Remscheid; Vogel Nr. 18 mit 73 Gesängen, 14. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 12 mit 69 Gesängen, 15. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 56 mit 68 Gesängen, 16. Preis, Zur frühen Stunde, W.-Elberfeld; Vogel Nr. 31 mit 67 Gesängen, 17. Preis, Klub Remscheid; Vogel Nr. 5 mit 67 Gesängen, 18. Preis, Klub Remscheid; Vogel Nr. 19 mit 64 Gesängen, 19. Preis, Klub Remscheid; Vogel Nr. 39 mit 62 Gesängen, 20. Preis, Ping-ping Solingen; Vogel Nr. 25 mit 56 Gesängen, 21. Preis, Ping-ping Solingen. Der Preis für auswärtige Meistbeteiligung wurde dem Verein Ping-ping Solingen zuerkannt, der mit 22 Vögeln vertreten war. Nach der Preisverteilung wurde noch bekannt gemacht, daß

das nächste Wettsingen am 6. Juni in Barmen

sein wird.

Vom Zuge überfahren

WG. Solingen, 24. Mai. Am Samstagabend wurde in der Nähe von Meigen ein Mann aus Solingen von einem Eisenbahnzuge der Strecke Remscheid-Solingen überfahren und getötet. Der Mann befand sich auf einem Spaziergange, von dem er nicht zur gewohnten Zeit zurückkehrte.

Weihe des Höhscheider Ehrenmals

Mensch, Fahne und Schwert im Dreiklang deutschen Willens

WG. Solingen-Höhscheid, 24. Mai. Im Kranze der Groß-Solinger Stadtbezirke hat jetzt auch Höhscheid seine neue Kriegergedächtnisstätte erhalten. Ihr vorauf ging das Alt-Solinger Ehrenmal, das im Herbst vergangenen Jahres geweiht wurde, gingen ferner die Ehrenmäler in Ohligs und Wald, die beide vor Jahren schon in würdiger Weise die Erinnerung an die gefallenen Heldensöhne der Heimat in ragenden Mahnmalen festgehalten haben. Jetzt fehlt nur noch der Stadtbezirk Gräfrath. Aber auch dort sind seit Jahren die Kräfte rege, ein feierlich Mal zum Gedächtnis der teuren Gefallenen des Bezirks zu gestalten.

Die neue Kriegergedächtnisstätte
Photo: Unterbühner.

Das Höhscheider Ehrenmal ist ein Werk der ganzen Bürgerschaft dieses Bezirks, die seit der Machtübernahme in einheitlicher Blickrichtung und einheitlicher Entschlußkraft an die Schaffung dieses Bildwerks der Erinnerung, der Mahnung und der Besinnung herangegangen ist, nachdem es mehrfach in den schlimmen Zeiten zwischen 1918 und 1933 auch in dieser allen deutschbewußten Menschen so selbstverständlichen Absicht an Störungen nicht gefehlt hat.

Jetzt aber steht das Mal, und gestern wurde es feierlich eingeweiht. Es nimmt die Stelle des früheren Kriegerdenkmals aus den Einigungskriegen ein und verbindet in vollendeter Weise den Gedanken der Heldenehrung mit dem Sinnbild der Mahnung und Aufrichtung und mit der hier an dieser Stelle gebotenen städtebaulichen Verschönerung des Ortes, den man gern das Ausfallor Solingens nach Westen nennt, durch das täglich Tausende von Menschen hinaus und hinein gehen.

In der verlängerten Achse der Hauptverkehrsstraße von Solingen nach Höhscheid erhebt sich vorne im spitzen Winkel die Jung-Siegfriedgestalt, die der Solinger Bildhauer Harry Stratmann entwarf und in hartem, wetterfestem Londorfer Basalt Leben gewinnen ließ. Mensch, Fahne und Schwert — sinnbildlicher Dreiklang des deutschen Willens zum Schutz und Schirm der Heimat. Auf granitenem Block steht aufrecht und kühn diese Trutzgestalt und hält gleichsam Wache vor der Heiligkeit der Erinnerung an die 525 gefallenen Söhne der alten Stadtgemeinde Höhscheid, deren Namen an den Wänden des beschützten Ehrenhofes von letztem, opferhöchstem Einsatz für die Heimat künden. Beschattet von uralten Linden und dem malerischen Rotbraun einer hochgereckten Blutbuche, liegt der Ehrenhof im Dreieck des Straßenschnittpunktes. Der weiter zurückliegende offene Platz, das frühere Schützenfeld ohne irgendeine Ordnung und Kultur, hat sich in eine freundliche gärtnerische Anlage verwandelt, in deren Mitte ein freier Platz für Aufmarschzwecke und Feierstunden unter freiem Himmel geschaffen worden ist.

Die Raumgestaltung und die architektonische Lösung hat den Solinger Architekten Wilh. Klein zum Verfasser, der mit ebensoviel Hingabe wie meisterlichem Geschick seine Aufgaben erfüllte. Ihm stand in Gartenobertnspektor Hülse von der Solinger Stadtverwaltung ein sachverständiger und vom Werk ganz und gar beseelter Mitbelfer zur Seite. Den Ehrenmalausschuß führte Kamerad Karl Steinhauer, der sich ebenso wie sein Vorgänger Stadtamtmann Robert Jentsch um die Schaffung der Erinnerungsstätte außerordentliche Verdienste erworben hat. Oberbürgermeister Dr. Otto hat in jüngster Zeit und auch gestern bei der Weihefeier wieder zum Ausdruck gebracht, daß gerade diese Gedächtnisstätte eine der schönsten und eindrucksvollsten weit und breit sei, und daß sie in allem den Geist unserer Zeit atme. So ist es. Sie erinnert uns an die toten Kameraden des Weltkrieges; sie mahnt uns an ihr Vorbild der Treue und Hingabe, und sie ist gleichermaßen eine Stätte der Schönheit des Lebens, das sich besinnlich und eingedenk seiner Pflichten darin ergehen soll.

Zur Weihefeier hatte der Stadtbezirk Höhscheid reichen Flaggenschmuck angelegt. Alle Vereine und Korporationen waren zur Stelle. Die Partei, die Behörden, die Wehrmacht, die Polizei waren vertreten. Nach dem feierlichen Fahnenmarsch spielte die Höhscheider Stadtkapelle zur Eröffnung der feierlichen Handlung. Dann nahm der Vorsitzende des Ehrenmalausschusses, Kamerad Karl Steinhauer, das Wort zu einer Rede, die auf alle Geschehnisse der Vergangenheit und die Entstehung des Ehrenmals einging. Ein Chor der Arbeitsgemeinschaft Sängergruppe Höhscheid leitete über zur Weiherede des Solinger Stadtältesten, Majors Preußer. Auch Oberbürgermeister Dr. Otto und Kreisleiter Straßmann, dessen Gedanken und Ratschläge in der Plangestaltung des Males sich wiederfinden, würdigten in eindrucksvollen Ansprachen das Geschehen aus der Gesamtschau nationalsozialistischen Denkens heraus und verpflichteten tief alle Zuhörer auf den Sinn dieses uns alle beherrschenden Glaubens an Deutschland, der seinen sinnbildlichen Ausdruck in dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationallieder fand.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 119 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 24 Mai

Deutschlands Sturm in Hochform

Keine Olympia-Revanche: Handball-Länderkampf Deutschland – Oesterreich 15:6!

WG. **Wien**, 23. Mai. (Drahtb.) 40 000 Menschen waren ins Wiener Stadion gekommen um die große „Olympia-Revanche" der österreichischen Handball-Nationalmannschaft gegen ihre Berliner Besieger zu erleben. Stattdessen sahen sie die deutsche Mannschaft in großartiger Form. Nach einer Halbzeitführung von 6:3 kam unsere Vertretung, die von zahlreichen deutschen Schlachtenbummlern, die aus Dresden, München und Nürnberg mit Sonderzügen gekommen waren, erst richtig in Schwung. Nun bestätigte Deutschland eindeutig, daß es nicht nur das Mutterland des Handballsports ist, sondern auch den besten Handball zu spielen versteht. Mit einem Sieg von 15:6 trat die deutsche Elf als gefeierter Sieger ab.

40 000 Zuschauer

Handball wird mehr und mehr Volkssport. Das bestätigten neben den 100 000 vom Berliner Olympia-Endspiel die 40 000 in Wien, die an den Vorgängen lebhaften Anteil nahmen. Die Mannschaften wurden beim Einlauf lebhaft gefeiert. In der deutschen Elf hatte man den Neumünsteraner Bansholz durch den Düsseldorfer Oepen ersetzt, der glänzend verteidigte. Die beiden Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Deutschland: Lüdicke (Dessau); Müller (Mannheim), Oepen (Düsseldorf); Reiter (Berlin), Brinkmann (Düsseldorf), Stahl (Darmstadt); Steininger (Berlin), Theilig (Hamburg), Ortmann (Breslau), Klingler (Weißenfels), Baumann (Berlin).

Österreich: Schnabel (WAC.); Kellner (WAC.), Tauscher (Altturm); Kraus (SC.), Juracka (Polizei), Wohlrab (Altturm); Bistricky (Polizei), Schmalzer (Ferrowatt), Kreey (SC.), Volak (WAC.), Axmann (Donau).

Vor der Pause ausgeglichen

Obwohl unser Sturm sofort ein ungemein schnelles Tempo vorlegte, sah es durchaus nicht nach einem klaren deutschen Sieg aus. Wenn auch unsere Verteidiger und Läufer durchaus zufriedenstellend arbeiteten, so hatten die Österreicher auf ihrer Seite die gleichen Vorzüge aufzuweisen. Hatten unsere Stürmer einen Treffer vorgelegt, dann dauerte es nicht lange, bis auch die Österreicher ihr Tor erzielten. 6:3 hieß es bei der Pause — und da war noch nichts entschieden.

Reiter und Theilig hatten schon in den ersten Minuten mit ihren Schüssen Erfolg, aber Bistricky holte ein Tor auf, und unsere Abwehr mußte lange schwer arbeiten. Selbst ein drittes Tor des schußgewandten Hamburgers Theilig änderte nichts, denn — wie auf Anhieb — schoß der Österreicher Juracka ein zweites Tor dagegen. Lüdicke mußte sich oft sehr strecken, um die österreichischen Schüsse zu erreichen. Die Lage wurde etwas entspannt, als Theilig zwei Tore hintereinander warf. Dann fand noch ein Schuß Steiningers den Weg ins österreichische Tor, doch vor der Pause war Axmann noch erfolgreich.

. . . aber dann ging's los

In der zweiten Halbzeit hatten die Österreicher nichts mehr zu bestellen. Wie ein Orkan brauste der deutsche Sturm los. Anariff auf Angriff erfolgte auf das österreichische Tor, und die deutsche Torquote stieg schnell höher und höher. Schnelligkeit, Wendigkeit, technische Behandlung des Balles, taktische Tricks, alles setzten unsere Stürmer mit Erfolg ein. Die Österreicher wurden immer verwirrter, und bald zeigten sich in der Abwehr Unsicherheiten, die uns den Weg erleichterten.

Baumann und Steiniger brachten uns 8:3 in Führung. Nach einem Gegentor Axmanns traf Klinger das Ziel, aber Schmalzer gab nochmals Antwort. Doch dann sausten zwei Freiwürfe Theiligs, der insgesamt sechs Treffer buchte ins Netz. Noch einmal tauchten die Österreicher vor dem deutschen Tor auf, Axmann gelang auch ein sechster Treffer, aber damit war auch die Höchstquote erreicht. Denn nun erlebte man ein prächtiges Finale der Deutschen.

Aus dem 11:6 wurde schnell ein 15:6, da Steiniger und Stahl zweimal das Ziel trafen und Klinger sogar noch zwei Tore folgen ließ.

Deutscher Tennis-Triumph

von Cramm/Henkel Doppel-Meister von Frankreich

WG. **Paris**, 23. Mai. (Drahtb.) Nachdem die deutschen Davispokalspieler Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel bei den Doppelspielen der Tennismeisterschaften von Frankreich in der Vorschlußrunde die Engländer Hughes und Tuckey geschlagen hatten, war an ihrem Meisterschaftssieg kaum noch zu zweifeln. Das Favoritenpaar bestätigte denn auch am Sonntag auf dem Hauptplatz des Roland-Garros-Stadions seine Form und schlug die Südafrikaner Farquharson/Kirby in vier Sätzen 6:4, 7:5, 3:6, 6:1. Im zweiten Satz kämpften die Südafrikaner sehr energisch, und unser Paar mußte sich mächtig ins Zeug legen, um diesen Satz zu gewinnen. Der dritte Satz wurde abgegeben. Desto frischer ging es dann im vierten Satz zu, in dem die Südafrikaner nur ein Spiel gewinnen konnten.

Das Frauendoppel gewannen Mathieu und Yorke. Das französisch-englische Paar hatte nicht viel Mühe, Andrus/Henrotin 3:6, 6:2, 6:2 zu schlagen. Im übrigen wurden am Sonntag schon zahlreiche Einzelspiele ausgetragen.

150 000 an der Solitude

Großartige Motorradkämpfe auf sonnendurchglühter Strecke

WG. **Stuttgart**, 23. Mai. (Drahtb.) Die Volkstümlichkeit des Motorsports wächst in Deutschland von Tag zu Tag. Zum klassischen Solitude-Rennen bei Stuttgart hatten sich am Sonntag nicht weniger als 150 000 Menschen längs des bekannten Dreieckskurs eingefunden. Ein solches Leben hatte in den schönen Tannenwäldern, die das Band der Straße einschließen, noch nie geherrscht. Bei dem herrlichen Wetter war die Stimmung sehr froh, und da es auch noch packende Kämpfe gab, wurde die Veranstaltung zu einem großen Erfolg.

Es herrschte eine sehr große Hitze. Schon vor Beginn der Rennen war der glühendheiße Asphaltbelag aufgeweicht und es war klar, daß die alten Rekorde und erst recht nicht die im Training gefahrenen Zeiten überboten werden konnten. Aber bei so großen Schnelligkeiten ist es schließlich gleichgültig, ob 113 oder 120 Stundenkilometer erzielt werden. Wichtiger für die Zuschauer ist, wie sich die Rennen abspielen.

In diesem Punkte erlebten die Massen ein großartiges Rennen in der Halbliterklasse, wo es zu einem harten Duell zwischen Otto Ley (BMW.) und dem DKW.-Fahrer Mansfeld kam. Beide Fahrer lagen zunächst weit zurück, kamen aber dann doch an die Spitze und lieferten sich einen harten Kampf. Nicht nur in diesem Rennen zeigte es sich, daß die Ergebnisse für die weitere Bewertung im Kampf um die Deutsche Kraftradmeisterschaft entscheidend waren, aber wie erwartet, machen die DKW.-Fahrer in der Klasse der kleinen Solomaschinen das Rennen unter sich aus, während in der 350er-Klasse Heiner Fleischmann mit der NSU. nicht zu schlagen war.

Ergebnisse

Ausweisfahrer: Solomaschinen (5 Runden gleich 58 Kilometer): **bis 250 ccm:** 1. Gablenz-Karlsruhe (DKW.) 35:15,4 Min., gleich 98,3 Stdkm.; **bis 350 ccm:** 1. Bubler-Stuttgart (Norton) 35:12,4 Min., gleich 98,4 Stdkm.; **bis 500 ccm:** 1. Schmidt-Stuttgart (Rudge) 33:17,4 Min., gleich 104,1 Stdkm.; 2. Algenstein-Berlin (NSU.) 33:34,4 Minuten.

Lizenzfahrer: Solomaschinen (15 Runden gleich 174 Kilometer): **bis 250 ccm:** 1. E. Kluge (Auto-Union/DKW.) 1:35:58,2 Std., gleich 108,3 Stdkm.; 2. W. Winkler (Auto-Union/DKW.) 1:38:04,3 Std.; 3. S. Wünsche-Langebrück (DKW.) 1:39:46,4 Std. 31 gestartet, 18 am Ziel; **bis 350 ccm:** 1. H. Fleischmann (NSU.) 1:34:11,1 Std., gleich 110,4 Stdkm.; 2. W. Hamelehle-Sindelfingen (Norton) 1:35:06,2 Std.; 3. Henze-Neuenkirchen (NSU.) 1:38:59 Std.; 4. Schaible-Villingen 1:40:05,2 Std.; eine Runde zurück: 5. Anderson-England (Velocette); 6. In der Eff-M.-Gladbach (Norton). 23 gestartet, acht am Ziel; **bis 500 ccm:** 1. Mansfeld (Auto-Union/DKW.) 1:31:30,1 Std., gleich 113,6 Stdkm.; 2. Ley (BMW.) 1:31:46,2 Std.; 3. Bodmer (DKW.) 1:31:46,4 Std.; 4. Herz (DKW.) 1:32:18,4 Std.; 5. Rührschneck-Nürnberg (Norton). 23 gestartet, 14 am Ziel.

Seitenwagen (8 Runden gleich 92,8 Kilometer), **bis 600 ccm:** 1. Braun (Auto-Union/DKW.) 55:2[illegible] Min., gleich 100,2 Stdkm.; 2. Deterts-Fauß-Nürnberg (NSU.) 1:00:53,4; 3. Meinecke-Stendal (NSU.); **bis 1000 ccm:** 1. E. Zimmermann-Nürnberg (NSU.) 56:43,1 Min., gleich 97,7 Stdkm. (neuer Klassenrekord); 2. Schumann-Stuttgart (DKW.) 57:39 Min.; 3. Kahrmann (Auto-Union/DKW.) 57:52,3 Min. Acht gestartet, fünf am Ziel.

Siegreicher Abschied

Abermaliger 3:2-Erfolg der deutschen Auswahl über Manchester City — Alle drei Tore von Siemetsreiter

WG. **Stuttgart**, 22. März. (Drahtb.) Englands diesjähriger Berufs-Fußballmeister, der FC. Manchester City, mußte in seinem letzten Spiel gegen eine deutsche Auswahlmannschaft abermals eine knappe 2:3-Niederlage hinnehmen. 30 000 Zuschauer erlebten in der prächtigen Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ein großartiges Spiel, in dem die Engländer ein Unentschieden verdient hatten.

Bis zur Pause beherrschte allerdings die deutsche Mannschaft das Feld und den Gegner. Es war mitreißend, zu sehen, wie gerade die jungen Spieler — der Stuttgarter Verteidiger Jansen, die beiden Läufer Bernard und Schädler und der Rechtsaußen Malecki — mit den erfahrenen Engländern fertig wurden. Allerdings taten unsere Vertreter etwas zuviel des Guten. Das Tempo der ersten Halbzeit war zu groß, und als in den letzten 45 Minuten die Engländer losfegten, hatte die deutsche Elf Glück und Mühe, einen knappen 3:2-Sieg zu halten.

Unser erfolgreichster Stürmer war der blonde Münchener Linksaußen Siemetsreiter. Wie Siffling in Breslau, so war jetzt er der Mann, der die Tore schießen konnte. Außer seiner eigenen Initiative halfen ihm dabei aber auch seine Kameraden. Die Innenstürmer Helmchen, Hähnel und Rohwedder leisteten erfolgreiche Spielarbeit, nach der Pause zerbrach ihr guter Wille an der Entschlossenheit der Engländer.

Tor Nr. 1 und 2

In der 12. Minute fiel das erste Tor. Helmchen hatte einen von Bernard erhaltenen Paßball hoch nach links vors Tor gezogen. Siemetsreiter köpfte sicher an dem langen Swift vorbei ein. Zehn Minuten später paßte Hähnel, der schon recht gut im Strafraum stand, das Leder zu dem noch günstiger stehenden Münchener, dessen trockener Schlag unhaltbar im Netz einschlug.

Janes verschießt Elfmeter

Immer wieder waren die Deutschen im Zug. Paul Janes wurde in der 29. Minute nach vorn gerufen, um einen Elfmeterball zu verwandeln. Der Düsseldorfer zielte aber diesmal schlecht und verschoß die Kugel. Fast rechnete man mit einer 2:0-Führung zur Pause, als wenige Sekunden vor dem Abpfiff Siemetsreiter mit einem weiteren Kopfball Erfolg hatte.

Also 1:0 in der Pause

In der zeiten Halbzeit drehten dann die englischen Meisterspieler mächtig auf und zeigten nun ein nicht weniger schönes, schwungvolles und geschlossenes Spiel wie die Deutschen in den ersten 45 Minuten. Lange wehrte sich unsere Mannschaft. Die Verteidigung machte im Verein mit Jürissen ausgezeichnete Arbeit, aber die Engländer ließen nicht locker und hatten auch mehr zuzusetzen. Ein Schuß des Halblinken Rodger war trotz einer guten Parade Jürissens nicht mehr zu halten. In der 35. Minute machte sich der gefährliche Linksaußen Brook frei, lief allein durch und fegte eine unheimliche Bombe ins deutsche Tor.

Die restlichen zehn Minuten brachten fortwährend neue englische Angriffe. Unsere Abwehr hatte aber viel Glück und die Engländer konnten den nicht unverdienten Ausgleich nicht mehr erreichen.

Entwicklung günstig

VfR. Ohligs liegt wieder besser in den Aufstiegkämpfen zur Gauliga

Zu Pfingsten hatte es die bedeutsame Wendung in der Aufstiegrunde zur Gauliga Niederrhein gegeben, als der im Absacken befindliche VfR. Ohligs mit seinem 3:2-Sieg über Union Hamborn eine kleine Sensation schuf und damit den Anschluß an die Vereine wiederherstellte, die um den zweiten Platz kämpfen, eben Union Hamborn und VfvB. Altsum, während der BV. Altenessen ohne Punktverlust schon dem sicheren Gruppensieg nahe war.

Gestern haben die Ohligser ihre Stellung durch den eindeutigen 5:1-Sieg über die SVg. Odenkirchen weiter befestigt und erscheinen nunmehr auf dem zweiten Tabellenplatz. Wenn man auch annehmen darf, daß die beiden Rivalen sich ebenfalls über diesen Gegner hinwegsetzen werden, so bleibt doch die Feststellung, daß der VfR. Ohligs immer noch gut mit im Rennen liegt und noch keine Veranlassung hat, seine Hoffnungen auf einen möglichen Aufstieg zu begraben. Der VfvB. Altsum wurde auf eigenem Platz vom Tabellenführer Altenessen mit 1:2 zur Strecke gebracht, das bringt ihn scheinbar in eine wesentlich ungünstigere Position, doch immerhin nur scheinbar, denn ob eine der andern Mannschaften es im Rückspiel gegen Altenessen schaffen kann, bleibt erst abzuwarten, bisher haben die BVer nicht nur besseres Können, sondern auch eine außerordentliche Beständigkeit ihrer Leistungen gezeigt.

Von entscheidender Bedeutung werden also erst die Begegnungen der drei um den zweiten Platz streitenden Vereine unter sich sein, also die Spiele Ohligs Altsum und Ohligs Hamborn sowie das Treffen Altsum Hamborn — vorausgesetzt, daß keine Elf sich einen bösen Patzer erlaubt und etwa gegen Odenkirchen einen Punkt einbüßt oder, was, wie gesagt, kaum anzunehmen ist, eine von ihnen gegen Altenessen zu einem halben oder ganzen Erfolg kommen kann. Wofür jetzt ja nur noch Ohligs und Hamborn in Frage kämen.

Die Tabelle am 23. Mai:

1. BV. Altenessen	5	5	0	0	11:5	10—0
2. VfR. Ohligs	5	3	0	2	14:13	6—4
3. Union Hamborn	4	2	0	2	7:6	4—4
4. VfvB. Altsum	5	2	0	3	17:6	4—6
5. SVg. Odenkirchen	5	0	0	5	2:21	0—10

Dies und Das

Fußball-Länderspiele gab es in **Prag**, wo die Tschechen mit 0:1 gegen Italien unterlagen (nur der glänzende Torhüter Planicka verhinderte eine höhere Niederlage) und in **Paris**, wo Irland einen klaren 2:0-Sieg über Frankreichs Nationalelf herausspielte.

*

Ein weiteres **Fußball-Länderspiel** fand in Budapest statt, wo sich bei wolkenbruchartigem Regen **Ungarn und Oesterreich** begegneten. Der Kampf endete mit 2:2 unentschieden.

*

In Frankfurt stellte sich die Fußballvertretung von **Mailand** vor, die nach hervorragenden Leistungen einen glatten 3:1-Sieg über die **Frankfurter** Stadtmannschaft erfocht.

*

Beim nationalen **Leichtathletik-Sportfest in Allenstein** gewann der Wittenberger Mertens den 800-Meter-Lauf in der guten Zeit 1:54,8, sein Vereinskamerad Syring war der Beste im 3000-Meter-Lauf, Borchmeyer siegte über 100 Meter in 11 Sekunden vor Leichum und über 400 Meter in 50,4, eine feine Leistung zeigte der Olympiazweite Long im Weitsprung mit 7,60 Meter vor Leichum, der auf 7,15 Meter kam.

*

Bei der Vorschlußrunde zur **deutschen Hockeymeisterschaft** kämpften HC. Heidelberg und Etuf Essen trotz zweimaliger Verlängerung unentschieden. Man lose Heidelberg als Sieger aus, doch hat der Reichsfachamtsleiter diese den Bestimmungen widersprechende Handhabung nicht bestätigt, sondern eine Neuaustragung angeordnet, die am 30. Mai in Köln durchgeführt wird. Der Berliner SC. ist durch seinen 2:1-Sieg über den TV. Sachsenhausen-Frankfurt bereits Endspielteilnehmer.

*

Zum Abschluß der Hallenschwimmzeit gab es im Düsseldorfer Stadtbad einen **Kampf der Postsportvereine** von Düsseldorf, Wuppertal, Köln und Aachen. Im Wasserballturnier blieben die **Wuppertaler Sieger** vor Düsseldorf und Köln, Wuppertal gewann auch den Vergleichskampf der Männer vor Köln und Düsseldorf, unterlag aber knapp in einem weiteren Klubkampf, bei dem sich Männer und Frauen von Düsseldorf und Wuppertal begegneten.

*

In Dortmund trug man die **Vorrunde der Medenspiele** für die Gruppe Rheinland, Westfalen, Hessen und Mitte aus. Die Mannschaft der beiden rheinischen Gaue blieb überlegener Sieger, sie schlug am ersten Tage Hessen 8:1 und am zweiten Tage Mitte 7:2, nur Kuhlmann verlor an beiden Tagen sein Einzelspiel und am zweiten Tage auch das Doppel mit seinem Partner Rommert.

*

In **Wesel** begannen die Volkssportwochen mit einer **leichtathletischen Veranstaltung**, an der auch Olympiasieger Woellke und die Olympiakämpfer Weinkötz und Schröder beteiligt waren. Weinkötz siegte im Hochsprung mit 1,87 Meter, Woellke im Kugelstoßen mit 15,71 Meter, den 100-Meter-Lauf holte sich Neckermann in 10,8, durchweg blieben die Leistungen hinter den Erwartungen zurück, was auf die aufgeweichte Bahn zurückzuführen ist.

*

In der Reihe der großen **Staffelläufe** gab es bei **Potsdam-Berlin** den zehnten Sieg des SC. Charlottenburg, der außer der Hauptklasse auch die der Frauen-, Jugend- und Altersklasse für sich verbuchte. Den Altersstaffellauf gewann der Hamburger SV., „Rund um den Großen Garten" in Dresden gewann wie im Vorjahre Dresdener Kriegsschule und beim Ringstaffellauf in Köln war mit dem Akademischen Sportverein ebenfalls der letztjährige Sieger wieder vorne.

Meisterschaft der B-Jugend

SSV. Krefeld — Viktoria Wuppertal 1:6 (0:3)

Das erste Entscheidungsspiel um die Niederrhein-Meisterschaft in der Jugendklasse B wurde von den Wuppertaler Jugendlichen mit nicht weniger als mit 6:1 Toren gewonnen. Bei der Halbzeit lag Viktoria bereits mit 3:0 Toren in Führung. SSV. Krefeld kam gegen die Wuppertaler Jugend in keiner Weise an.

Die letzten Vier stehen fest

Hamburger Sportverein - FC. Schalke 04 - VfB. Stuttgart - 1. FC. Nürnberg

Mit einem Tor, das der VfB. Stuttgart in den sechs Gruppenspielen mehr geschossen hat, kam die Mannschaft als vierter Teilnehmer der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1937 zum Hamburger SV., Schalke 04 und 1. FC. Nürnberg. Bei etwas Glück hätte Wormatia Worms, das gegen Dessau 4:0 spielte, einen völligen Ausgleich gegenüber den Stuttgartern erreicht und damit ein weiteres Entscheidungsspiel erzwungen. Aber die Schwaben schlugen Kassel 5:1 — und das fünfte Tor genügte zum Sieg. Oft hängen große Entscheidungen an Kleinigkeiten.

Das Spiel des Tages: 2:2!

Schalke 04 gegen Werder Bremen vor 30000!

WB. **Bremen**, 23. Mai. (Drahtb.) Schalke hätte dieses Spiel gegen Werder Bremen hoch verlieren können, ohne dabei den Gruppensieg zu verlieren. Die Mannschaft spielte in der großen Hitze lange nicht so einsatzbereit und schwungvoll wie gegen Brentford, so daß Werder Bremen, das auch keine Glanzleistung bot, nicht unverdient ein 2:2 erzielen konnte.

Nur in der ersten Halbzeit waren die Schalker, die Pörtgen und Kallwitzki nicht aufgestellt hatten, auf der Höhe. Die 30000 Zuschauer sahen ein schönes Flachspiel, das die Bremer stark durcheinander brachte. Der Torwart Ulzmann, der rechte Verteidiger Hundt und der Mittelläufer Stürmer vermochten die Bremer Abwehr so zu stabilisieren, daß der Schalker Sturm in der Besetzung Berg, Gellesch, Kuzorra, Szepan, Urban sich mit einem Tor zunächst begnügen mußte. Dieser Treffer wurde in der 39. Minute durch eine prächtige Vorlage Urbans eingeleitet und durch den ungedeckt stehenden Kuzorra mit einem Bombenschuß verwirklicht.

Nach dem Wechsel ließen die Schalker merklich nach. In der achten Minute gelang zwar Szepan noch ein Kopfballtor, dann aber hatten die Bremer mehr vom Spiel und die Abwehr der Königsblauen war schon bald überwunden. Maier setzte schon in der 12. Minute einen Strafstoß ins Schalker Tor, und derselbe Spieler war es, der nach 85 Spielminuten auf ein Zuspiel von Wittenbecher das Ausgleichstor schoß.

In den letzten fünf Minuten war Schalke in größter Not. Die Niedersachsen hatten noch zwei große Torgelegenheiten, um ein Haar entgingen die Westfalen einer Niederlage.

Fortuna zweiter hinter Nürnberg

Zum Abschluß 5:1-Sieg über VfR. Köln

WB. **Köln**, 23. Mai. (Drahtb.) Die für den Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf nicht sehr glücklich verlaufenen diesjährigen Gruppenspiele wurden mit einem schönen 5:1-Erfolg über den VfR. Köln wenigstens sportlich befriedigend abgeschlossen. Fortuna eroberte sich durch diesen Erfolg auch den zweiten Platz in seiner Gruppe hinter dem 1. FC. Nürnberg. Die beiden Mannschaften boten auf dem sehr unebenen Gelände des VfR. Köln im rechtsrheinischen Köln keine Großleistungen. In der großen Hitze des Nachmittags sah man schon viel Sommerfußball, doch spielte Fortuna mitunter recht flott und nutzte seine Chancen energischer als die Kölner aus, so daß der Sieg der Düsseldorfer verdient war.

Es war sehr wertvoll für die Düsseldorfer Deckung, daß Bender diesen Kampf wieder bestreiten konnte. Der frühere Nationale führte sich auch großartig ein; in dem

stets fairen Spiel

verstand er es ausgezeichnet, den Kölner Innensturm zu beherrschen, dem er bald alle Entschlußkraft genommen hatte. Bei einiger Gewitztheit hätten die Kölner recht gefährlich werden können, denn Janes, der am Vortag noch in Stuttgart gegen Manchester City gespielt hatte, machte sich seine Aufgabe mitunter recht leicht und nahm es mit der Bewachung des allerdings auch sehr schlechten Kölner Linksaußen nicht sehr genau. Ausgezeichnet spielten heute auch die Außenläufer Czaika und Breuer, die dem Sturm immer wieder Beine machten. Hier überragte kein Spieler den anderen, aber es fiel auf, daß Heibach im Mittelfeld gute Arbeit verrichtete — bei der Offensivhaltung der Kölner Läufer hatte er allerdings große Bewegungsmöglichkeit — und Kobierski die ihm gebotenen Torchancen sehr beherzt ausnützte.

Es war das Unglück des VfR. Köln,

daß Fortuna sich auf dem schwierigen Gelände sofort auskannte und den Ball nicht weniger hoch als die Kölner fliegen ließ. Dadurch wurde den Kölnern schon viel Wirkung genommen. Besonders in der zweiten Halbzeit ließen die VfR.-Spieler mehr und mehr nach, obwohl ihr Mittelläufer Neuerjohn noch glänzend einsetzte und großartige Aufbauarbeit verrichtete. Aber allen Spielern fehlte zum größten Teil noch viel Erfahrung. Mit etwas Glück hätte der VfR. die Niederlage zwar etwas günstiger gestalten können, aber Fortunas Revanche für das 0:2 von Düsseldorf war unabwendbar.

Wenn Drays verletzt ist

1. FC. Nürnberg — SV. Waldhof 7:1 (3:1)

WB. **München**, 23. Mai. (Drahtb.) Das Endergebnis dieses Kampfes im Münchener Heinrich-Zisch-Stadion, in dem sich 17000 Zuschauer eingefunden hatten, fiel zu günstig für den 1. FC. Nürnberg aus. Der SV. Waldhof, der schon in den vorausgegangenen Spielen seinem Torwart Drayß viel zu verdanken hatte, verlor diesen wertvollen Spieler durch Verletzung und war so ziemlich hilflos den Torschüssen der Nürnberger ausgesetzt.

Der Club hatte diesen Sieg ohne Zweifel verdient, aber die Mannheimer spielten in der ersten Halbzeit einen sehr schönen Fußball. Sie waren besser als erwartet und hatten sich auch vorgenommen, durch einen Sieg über die Nürnberger vor Fortuna den zweiten Platz in der Gruppe 4 zu besetzen. Der Club hatte aber einen guten Tag. Die Mannschaft bildete eine geschlossene Einheit, die sich wirkungsvoll einsetzte. Schwächen gab es nur in der Abwehr, wo Billmann einige Fehler machte. Glänzend spielte die linke Flanke, wie auch Gußner sein auf dem Posten war. Erwartungsgemäß konnte Siffling seine großartige Länderspielleistung nicht wiederholen. Der Mannheimer wurde scharf bewacht und dadurch so unsicher, daß er bald in die Läuferreihe ging, ohne auch hier Großes zu zeigen. Seine Kameraden waren bald nicht weniger kopflos, zumal sie auch noch bei ihren schönsten und aussichtsreichsten Angriffen viel Pech hatten.

Gruppe 1

Hamburger SV.	6	6	—	—	27:4	12—0
BC. Hartha	6	2	1	3	13:17	5—7
Hindenbg. Altenstein	6	1	2	3	10:21	4—8
SV. Beuthen 09	6	1	1	4	12:20	3—9

Abermals 3:0

Hamburger SV. — BC. Hartha 3:0 (1:0)

WB. **Altona**, 23. Mai. (Drahtb.) Immerhin waren trotz aller Belanglosigkeit dieses Treffens noch 8000 Zuschauer ins Altonaer Stadion gekommen, die aber nur recht mäßige Leistungen sahen. Der HSV. wiederholte seinen Sieg aus Dresden und beendete damit ungeschlagen die Gruppenkämpfe.

Gruppe 2

FC. Schalke 04	6	5	1	—	31:5	11—1
Werder Bremen	6	4	1	1	20:10	9—3
Hertha-BSC.	6	2	—	4	12:13	4—8
Viktoria Stolp	6	—	—	6	1:36	0—12

Hertha/BSC. — Viktoria Stolp 3:1

WB. **Berlin**, 23. Mai. (Drahtb.) Hätte der Berliner Torhüter Schwartz bei einer 2:0-Führung der Hertha durch Stahr und Hahn nicht einen schweren Fehler gemacht, dann hätten die Pommern in ihren sechs Gruppenspielen kein Tor erzielt. So gelang Brunke der „Ehren-Ehrentreffer", der aber Berlin nicht erschütterte. Nach der Pause stellte ein drittes Tor das Endergebnis für Berlin fest, das mit reichlich Ersatz angetreten war.

Gruppe 3

VfB. Stuttgart	6	4	1	1	12:3	9—3
Wormatia Worms	6	4	1	1	11:3	9—3
Dessau 05	6	2	—	4	6:12	4—8
SpV. Kassel	6	1	—	5	7:18	2—10

Gruppe 4

1. FC. Nürnberg	6	5	1	—	18:4	11—1
Fortuna Düsseldorf	6	2	2	2	9:8	6—6
SV. Waldhof	6	2	1	3	6:14	5—7
VfR. Köln	6	1	—	5	4:11	2—10

SSV. Wuppertal und Schwarz-Weiß

tragen allein noch die bergischen Hoffnungen im Pokal-Wettbewerb

Von den drei bergischen Vertretern des Gaues Niederrhein, die am Sonntag noch im Kampf der zweiten Tschammerpokal-Hauptrunde standen, ist nur der BV. Lüttringhausen ausgeschaltet worden, der in Hüsten gegen 09 den Kürzeren zog und 0:3 auf der Strecke blieb.

Dagegen haben sich die beiden Wuppertaler Mannschaften, SSV. und Schwarz-Weiß, wiederum behauptet. Der SSV. landete einen haushohen 12:0-Sieg über Herner 08 und Schwarz-Weiß erkämpfte sich, obwohl die zweite Halbzeit mit 10 Mann durchgestanden werden mußte, einen 2:1-Sieg über den VfB. Weidenau.

Im übrigen gab es eine offensichtliche Ueberlegenheit der Niederrhein-Mannschaften über die Vertreter der Gaue

Turu Düsseldorf — Rhenania Würselen	**5:2 (4:0)**
Duisburger FV. 08 — BV. 04 Düsseldorf	**4:0 (0:0)**
Westende Hamborn — Rot-W. Oberhaus.	**0:4 (0:2)**
SSV. Wuppertal — Herner 08	**12:0 (7:0)**
Duisburg 99 — Kölner SC. 99	**2:1 (0:0) n. Verl.**
Borussia Dortmund — SpVg. Herten	**1:0 (1:0)**
VfB. Weidenau — Schw.-W. Wuppertal	**1:2 (0:2)**
Germania Bochum — Tus Bochum	**3:1 (0:1)**
SV. Rothausen — Schw.-Weiß Essen	**2:0 (1:0)**
Westfalia Herne — Homberger SpV.	**2:3 (0:1)**
Hüsten 09 — BV. Lüttringhausen	**3:0 (1:0)**
SV. Idar — Eintracht Trier	**3:1 (1:1)**
Turn Bonn — VfB. Lützel	**5:1 (1:0)**
Köln-Sülz 07 — Troisdorf	**2:1 n. Verl.**
Alemannia Plaidt — FC. Wittlich	**3:2**
Köln-Nord — VfL. Benrath für Köln-N. gew.	
Alemannia Aachen — Preußen Krefeld	**4:5 (1:2)**

Kritikus in Solingen hochgeehrt

(Und was sonst noch zu sagen ist)

Jetzt unterliegt es keinem Zweifel mehr: ich bin berühmt, d. h. ich gehöre zu den Leuten, von denen man spricht, öffentlich spricht, und die das besondere Vorrecht haben, offiziell begrüßt zu werden, weil ihre Gegenwart ein Ereignis bedeutet.

Viel und weit hat mich das Schicksal in dieser schönen Welt schon herumgejagt, von der Waldkampfbahn bis zum Hösen, von der Nevigeser Straße bis zum Cronenberger Stadion (ich glaube, das habe ich schon einmal bekanntgegeben —), aber ich mußte erst nach Solingen kommen, zum Radrennen „Rund um Solingen" des RC. Schwalbe, um diese Anerkennung zu finden, und zwar geschah die offizielle Begrüßung genau so, wie sie bei anderen Prominenten auch geschieht, nämlich durch den Rundfunk.

Es war nicht der Westdeutsche Rundfunk, das gebe ich zu, sondern mehr ein privater, aber was er in den Aether der Höherstraße hineinfunkte, durfte sich mancher anderen Sportjunkerei, die ich gehört habe, ruhig an die Seite stellen. (Dies schreibe ich nun nicht etwa, lieber Max, um dir „Schscheibenhonig on de Backe" zu schmieren, wie du so nett bemerktest, sondern weil es stimmt.)

Ihr dürft mir glauben, liebe Leser, ich war platt, als ich mich urplötzlich so vor versammelter Mannschaft (Und es war viel Mannschaft am Ziel versammelt!) per Mikrophon angesprochen und begrüßt sah. „Nanu", dachte ich, „sind deine Züge denn so markant, daß sie gleich als Visitenkarte dienen? Das konnte doch recht unangenehm werden!" Deshalb bemühte ich mich auch sofort, genau so harmlos auszusehen, wie das einheimische Publikum, und ich darf mir wohl schmeicheln, dies derart prima fertig gebracht zu haben, daß außer dem Sprecher Max und einigen anderen Neugierigen, die ein gewisser Fritz v. d. Wupper meuchlings heranschlich, niemand mein Inkognito gelüftet hat. (Eine verwogene Schlägermütze, die ich mit mir führte, bewährte sich bei dieser Tarnung außerordentlich.)

An meiner Berühmtheit ändert der verständliche Wunsch, möglichst unbemerkt zu bleiben, natürlich durchaus nichts. Diese Tatsache steht seit dem Tag von Waluga auch für Solingen unumstößlich fest. (N. d. P. Max!)

*

Falls es jemand noch nicht wissen sollte, das heißt: „Na, denn Prösterken!" und Max, das ist der Sprecher der liebenswürdigen Begrüßungsworte. Er war infolge seiner beruflichen Funktion in die bei diesem wundervollen Maienwetter doppelt qualvolle Enge des Führersitzes des Radiowagens gebannt, und das schmatzende Geräusch, das wir Zuhörer von Zeit zu Zeit vernahmen, rührte vom Losreißen der Zunge her, wenn sie ihm — und das kam öfters vor — am Gaumen klebte. Kein Wunder bei seinem schier unerschöpflichen Redefluß, und wo es dazu „nichts zu trinken" gab. (Dies ist das einzige, was ich — um deiner Aufforderung nachzukommen, lieber Lautsprecher — an diesem Rennen auszusetzen habe. Höchstens noch, daß die Rennstrecke nicht für den Vormittag gesperrt war!)

Die ganz Schlauen unter den Zuschauern, denen es weniger auf den Kampf am Ziel, als viel mehr auf einen günstigen Gesamteindruck ankam, hatten sich deshalb auf die an der Rennstrecke liegenden Wirtschaften verteilt, hielten in diesen sämtliche Fenster besetzt, und versäumten es nicht, jedesmal, wenn die in der Sonnenglut röstenden Fahrer vorbeigeprescht waren, zur Erhöhung ihres Genusses für zehn Minuten (denn so lange dauerte ungefähr eine „Bahnrunde") in das kühle und wohltätig feuchte Dunkel der diversen Gaststuben zurückzutauchen. Rund 18mal wurde getaucht, da ist es klar, daß die Wirte mit dem Ausgang dieser 23. Wiederholung des traditionellen Solinger Rennens durchaus zufrieden waren.

*

23. Wiederholung!

Das bedeutet eine sportliche Tradition, auf die Solingen stolz sein kann. Von je ist man dem Gedanken der Leibesübungen hold gewesen da droben im Bereich der singenden, klingenden Berge, und es waren immer die harten, männlichen Sportarten, denen die „da Solig" huldigten. Sie hatten die ersten Fußballspieler im Bergischen, bei ihnen fand der Wassersport frühzeitig eine Pflegestätte, und dem Radsport ist das Interesse der Bevölkerung in einem Maß zugetan, daß man als Wuppertaler vor Neid schier erblassen könnte.

Dies ist in aller Welt bekannt und wird demnächst seinen sichtbaren Ausdruck darin finden, daß Solingen eine Radrennbahn erhält. Eine Aschenbahn zwar nur (auf dem Gelände des BV. Solingen 98), aber immerhin. Wenn von all den Menschen, die gestern die acht Kilometer lange Rundstrecke säumten, nur ein Bruchteil zum Besucherstamm der neuen Rennbahn zählen wird, dann braucht den wagemutigen Erbauern um das wirtschaftliche Gedeihen des Unternehmens nicht bange zu sein. Und sollten je einmal (andere als Begeisterungs-) Stürme darüber hinwegsausen, dann steht der Mäcen August ja immer noch be„senf"tigend im Hintergrund — — —

*

Herrlich!

Einen anderen Ausdruck für die Bezeichnung der gestrigen Rundstrecke vermag ich, vom Standpunkt des Zuschauers am Ziel aus gesehen (allwo ich mich nach einer Rekognoszierungsrundfahrt auch seßhaft bezw. „stand"haft gemacht hatte) schlechterdings nicht zu finden. Fast ein Drittel der Bahn war zu übersehen. Weit jenseits, über ein breit eingeschnittenes Tal hinweg, sah man die Fahrer auf der Höhe auftauchen; in weit geschwungener Kurve ging es ins Tal hinab, und dann kam der steile Anstieg der Höherstraße bis zur Beethovenstraße, von wo aus das gleiche Bild sich wiederholte. Für sämtliche Spezialisten der Landstraße war demnach gesorgt, für die Berafahrer wie auch für die Talfahrer, mit einem Wort: es war Musik drin. (Wahrscheinlich hat man auch aus diesem Grunde den Start recht beziehungsvoll in die — Beethovenstraße verlegt. — — Au! Verzeihung!!)

Diese „Musik" ging unserm Wuppertaler Matador Willi Müller so ins Geblüt, daß er 5 Runden vor Schluß wegen Wadenkrampfes aufgeben mußte. (Er fuhr ohne Gangschaltung, ein Fehler, der sich denn auch rächte.) Sonst aber hat auch dies Rennen gezeigt, daß dem lieben Jung der so lange hinausgezögerte Uebertritt vom Eichenkranz- zum Wertpreisfahrer gut bekommen ist; denn ohne dies Mißgeschick wäre Müller sicherlich auch gestern, in dieser starken Konkurrenz? in der Spitzengruppe zu finden gewesen.

*

Außer mir (!) war noch mancherlei Prominenz bei diesem Sonntagmorgenrennen vertreten, aber Max, dieses Musterstück eines nicht tot zu kriegenden Plauderers am Mikrophon, brachte es mit seinem fabelhaften Zungenschlag fertig, jedem die gebührende Ehre zu erweisen. Er bewegte sich auf dem für Amateursprecher doch immerhin nicht ungefährlichen Parkett der Ansagerei mit einer derart tänzerischen (!) Sicherheit, daß ich ihm nur dringend raten kann, am nächsten Rundfunksprecherwettbewerb teilzunehmen.

Doch zurück zur Prominenz. (Das soll keine Beleidigung für dich sein, lieber Max!)

Im weißen Opel, Typ „Olympia" (wie sich das für einen Sportsmann gehört), fuhr Borneefeld, der bekanntlich in Solingen beheimatete Fortunenverteidiger, einige Ehrenrunden, und Braut und Schwiegervater (Oder war es ein Onkel?) freuten sich über die lautsprecherische Begrüßung fast noch mehr als das blonde Lockenköpfchen selbst.

Fritz Heuschen, seit 25 Jahren im Radsport mit an der Tête, wurde mit stürmischem Hallo willkommen geheißen, und ließ dann selber als stellvertretender Gauführer eine Rede vom Stapel, daß ihm der Schweiß aus allen Knopflöchern brach. (Was ihn hinterher zu einigem Biertrinken veranlaßte, worauf er sich bei der Siegerehrung verpflichtet fühlte, wiederum, und mit noch größerem Schwung, die Bedeutung des Radsports zu preisen. — Wenn das nur nicht eine Kette ohne Ende geworden ist!

Ernst Schröder, der Sieger der Eichenkranzklasse 1935 und der C-Klasse 1936, entging dem wachsamen Auge Marens ebenfalls nicht, obwohl er sich in einer für einen so strammen Soldaten eigentlich gänzlich unangebrachten Weise „hintenrum" drücken wollte. Hoffentlich kann der Ernst 1938 wieder dabei sein, zu unserer und aller Solinger Mädchen Freude! „Is doch wohr, Erns!", sagte Max, als Ernst eine abwehrende Handbewegung machte.

*

Daß Radfahren durchaus nicht, wie eine sportgegnerische Zeit einst gemeint und auch „wissenschaftlich" begründet hat, für seine Jünger einen frühen Tod durch Lungenschwindsucht bedeutet, das waren die alten, ehemaligen Ritter vom Pedal, die als Funktionäre für das Gelingen der Veranstaltung verantwortlich zeichneten, in ihrer robusten, sonnenbraunen Gesundheit, ein sprechendes Beispiel, war aber auch „dr Linnarz us Kölle" ein Beweis, der als 48jähriger noch wacker im Rennen der C-Klasse mitstrampelte und nur 2½ Minuten im Hintertreffen blieb. Jeder andere wäre stolz darauf gewesen, aber dieser Kölsche „Jong" kennt noch sportlichen Ehrgeiz. Er will nicht nur fahren, sondern auch siegen, und gestern wäre ihm — nach seiner Ueberzeugung — der Sieg sicher gewesen, wenn man ihm die — nach seiner Meinung — versprochen gewesene „Vor"-gabe hinterher auch wirklich angerechnet hätte. (Was jedoch nicht geschehen ist. Nächstens will er sich deshalb aber auch nicht mehr auf hinterher erst zu verrechnende „Vor"gaben einlassen. Und das finde ich sehr vernünftig.)

*

Als die wilde Jagd der Fahrer so ungefähr die Hälfte der Strecke hinter sich hatte und bei vielen schon die „Macke" eingetreten war, schrie einer seinem am Ziel aufgebauten Freunde einige heisere Worte zu, von denen ich eines verstand. Es hieß „Wasser".

Wasser! O, du Aermster, wie soll das gehen, wo doch jede unerlaubte Hilfe streng verboten ist.

Aber Leute vom Bau wissen sich zu helfen. Schnell wurde mit zwei Eimern ein Pendeldienst zu einer benachbarten Wasserstelle eingerichtet, und von der nächsten Runde ab wurden die Fahrer in der letzten Kurve der Höherstraße regelmäßig „met Water beschott", wenn sie vorbeikamen. Die meisten hielten bei dieser Gelegenheit auch „de Schnute op", hoffend, auf diese Weise zu einem kühlen Trunk zu kommen. Inwieweit es ihnen gelang, weiß ich nicht, auf jeden Fall machten sie aber stets ein glückliches Gesicht, wenn sie den Wasserfall passiert hatten.

Nicht behaupten kann ich dies von jenem „wilden" Fahrer, der trotz wiederholten Verbotes mit noch einigen anderen Wilden die Rennerstrichweise begleitete und die Wasserschütter gerade in dem Augenblick passierte, als sie mit einem „halven Emmer" was Besonderes tun wollten. Und auch taten!

Ob der schnibbelige Sportanzug des Wilden den Guß vertragen hat, wird sich erst heute zeigen. Sein Besitzer schwenkte auf jeden Fall bei der nächsten Kreuzung ab und ward nicht mehr gesehen. (Ein Tip fürs nächste Rennen und etwaige „Wilde".)

Kritikus.

Ein rundes Dutzend

SSV. Wuppertal — Hemer 08 12:0 (7:0)

Die Wuppertaler Mannschaft, die sich den Kampf erheblich schwerer vorgestellt hatte und deshalb mit dem besten Geschütz aufgefahren war (selbst der Arbeitsdienstmann Klode war mit dabei) spielte in einer bestechenden Form. Sie ließ nur hin und wieder in der zweiten Halbzeit, als der Kampf längst eindeutig zu ihren Gunsten entschieden war, erkennen, daß auch sie sich nach der (verdienten) Ruhe sehnt. 12:0 ist ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann, auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich bei dem diesmaligen Pokalgegner nur um einen äußerst schwachen Partner handelte.

Für den, der sich dafür interessiert, hier die Liste der Torschützen Wuppertals: Das 2:0 war das Werk von Höttges und Hüttemeister, beide Male durch Kopfstoß. Dann schossen Altenfeld und Klode (zweimal) drei weitere Tore, von denen besonders das dritte, von Altenfeld erzielte Tor, einen Prachttreffer darstellte. Dann war zur Abwechslung wieder Höttges an der Reihe und Mahring schoß das letzte Tor vor dem Wechsel. Nachher erhöhten nacheinander Höttges, Hüttemeister und nochmals Höttges auf 10:0 — und Hüttemeister und Klode machten schließlich das runde Dutzend voll.

Trotz schwachem Sturm

VfB. Weidenau — Schwarz-Weiß Wuppertal 1:2 (0:2)

Trotz der Tatsache, daß die Weidenauer ihren gesperrten Tormann, linken Läufer und Mittelstürmer ersetzen mußten, war man guter Hoffnung auf einen Sieg, was auch die zahlreichen Zuschauer zum Ausdruck brachten. Doch am Ende des Spieles mußten sie neidlos anerkennen, daß die Wuppertaler verdient gewonnen hatten und zweifellos den besseren Fußball spielten. Ihre Zusammenarbeit war flüssiger, ihr Verständnis größer und weiter. Namentlich aber ihr Kopfspiel war dem der Weidenauer deutlich überlegen, wenn sich das auch nicht so auswirkte. Was ihnen lediglich oblag, war die Art, in der sie gebotene Torgelegenheiten auszunutzen versuchten. Sie waren zu matt und wenig energisch vor dem Tor. Darin waren ihnen die Weidenauer über. So kam es auch, daß ihre beiden Erfolge aus sehr unübersichtlichen Gedrängen mehr eingelenkt als geschossen wurden. Dafür machten dann die Weidenauer ein umso effektvolleres Tor, das aus einem herzhaften Schuß herrührte.

Verkehrte Taktik

Hüsten 09 — BV. Lüttringhausen 3:0

Ein Spiel kann man nicht in Gedanken gewinnen — oder auch nur unentschieden spielen. Die Wirklichkeit ist eben anders, besonders wenn der Gegner so kampfkräftig ist wie der ehemalige Südwestfalenmeister. Gleich von Anbeginn war die Begegnung einseitig. Die Hüstener hatten die Initiative, die sie das ganze Spiel über auch nicht abtraten. Das war nicht ein Ergebnis ihres besseren Könnens, wenigstens nicht allein, sondern eine Auswirkung der seltsamen Voraussetzung, mit der die Gäste an diese Auseinandersetzung herangingen. Sie wollten nämlich anscheinend das Treffen halten, um es dann daheim wiederholen zu können. Sie spielten mit acht Deckungsleuten und nur drei Stürmern. So war das Spiel gleich uninteressant, weil die Hüstener ständig im gegnerischen Strafraum weilten.

Das letzte Bezirksklassenspiel

Bayer Leverkusen — SV. Langenberg 4:2 (0:1)

Mit diesem Kampf, den Leverkusen auf Grund größerer Energie verdient gewann, beschloß die niederrheinische Bezirksklasse die diesjährigen Meisterschaftsspiele. Von Bedeutung war der Kampf nicht mehr, da sich beide Mannschaften längst in Sicherheit gebracht hatten. Dennoch fanden sich am Samstag zahlreiche Zuschauer am Hemmeltrather Weg ein, denen beide Mannschaften ein flottes und interessantes Spiel boten. Langenberg, das im Hinspiel mit 4:1 erfolgreich geblieben war, verausgabte sich vor der Pause allzu stark. Die Mannschaft lag beim Seitenwechsel mit 0:1 in Führung, mußte dann aber die Spielführung den Leverkusenern überlassen, deren verjüngte Mannschaft im zweiten Abschnitt einen geschlossenen Eindruck hinterließ.

Bannmeisterschaften der HJ.

Viel gutes Material fordert ernste Arbeit

Während der überaus warme, sonnige Frühlingstag Tausende und aber Tausende von Volksgenossen aus der Stadt hinaus in die Wälder und Felder, zu Bergen und Tälern, an Flüssen und Seen führte, staute sich in zwei Wuppertaler Schwimmbadeanstalten Scharen wettkampfbeflissener männlicher Jugend. Die Banne 267 und 17 führten ihre Meisterschaften im Schwimmen durch, im Stadtbad Brauserwerth in Elberfeld und im Stadtbad Adolf-Hitler-Straße zu Barmen. Es herrschte an beiden Stätten ein munteres Treiben, der Aufenthalt im Wasser war ja bei diesem Wetter ohnehin ein wahres Vergnügen, und der wettkampfmäßige Charakter der Veranstaltungen trug dazu bei, die Augen der jungen Teilnehmer hell aufleuchten zu lassen.

Bann 267 am Brauserwerth:

Brustschwimmen 48 Meter für H.-J.: 1. Panke 35.3, 2. Wehnert-1. Gef. 36, 3. Stockhausen 40.8, 4 in totem Rennen Geldmacher-2. Gef. und Reimann-1. Gef., beide mit 42 Tek., 5. Schüller-2. Gef. 43 und 6. Eisenach 43.1. — **Kraulschwimmen, 48 Meter für H.-J.:** 1. Panke 29.9, 2. Graeff 30.5, 3. Wehnert-1. Gef. 32.4, 4. Wülfrath-18. Gef. 33.4, 5. Wirths 34.4. — **Rückenschwimmen 48 Meter für H.-J.:** 1. Wülfrath-18. Gef. 37.4, 2. Wirths 41.2, 3. Eichholz 48. — **Brustschwimmen 96 Meter für H.-J.:** 1. Holtmann-2. Gef. 1:31.1, 2. Wirths 1:32, 3. Blümel-2. Gef. 1:41, 4. Schüller-2. Gef. 1:41.8, 5. Schüler-12. Gef. 1:43.2. — **Kraulschwimmen 96 Meter für H.-J.:** 1. Körting-17. Gef. 1:04.5, 2. Graeff-17. Gef. 1:08.8, 3. Wehnert 1:10. — **Rückenschwimmen 96 Meter für H.-J.:** 1. Graeff-17. Gef. 1:23.5, 2. Körting-17. Gef. 1:28.8. — **Kunstspringen für H.-J.** (3 Kürsprünge): 1. Wülfrath-18. Gef., 2. Schaake. — **Bruststaffel 10 mal 50 Meter für H.-J.:** 1. Gef. 17 mit 7:41.4, 2. Gef. 2 7:42.3, 3. Marine Gef. 7:46, 4. Gef. 1 7:51.6. — **48 Meter Brust für DJ.** (13—14jähr.): 1. Schumann-Fähnl. 19 40.2, 2. Hocks-Fähnl. 12 44.8; 3. van Elten-Fähnl. 19 und Bosche-Fähnl. 18, beide 50 4. Rothstein-Fähnl. 23 50.4. **48 Meter Kraulschwimmen für DJ.** (13—14jähr.) 1. Schwarz-F. 2 33, 2. Schumann-F. 19 34, 3. Rothstein-F. 23.39 — **48 Meter Kraulschwimmen für DJ., 10—12jährige.** 1. Wittke-Fähnl. 18 45. — **48 Meter Rückenschwimmen für DJ., 13—14jährige.** 1. Schwarz-F. 2 40, 2. Rothstein-F. 23 56.6. — **48 Meter Brustschwimmen für DJ., 10—12jährige.** 1. Röthe-F. 5 50.3, 2. Wittke-F. 18 50.9, 3. Viktor 59.2, 4. Fulgen 59.2. — **96 Meter Brustschwimmen für DJ., 14—18jährige, Kl. I.** 1. Stockhausen-F. 4, 1:26.3, 2. Reinecke-F. 2, 1:29.4, 3. Schittfel-F. 2, 1:34.6. — **Kunstspringen, HJ. und DJ., 14—18jährige.** 1. Wassen-F. 4, 2. Schaake-F. 12. — **96 Meter Kraulschwimmen für DJ., 14 bis 18jähr., Klasse I.** 1. Reinecke-F. 2 1:06, 2. Wehnert-F. 2 1:10; 3. Stockhausen-F. 4, 1.11.4. — **6 mal 48 Meter Brustkraulstaffel für Fähnlein der D.-J.** 1. Fähnlein 12, 5:17.1, 2. Fähnlein 5 5:26.4, 3. Fähnlein 16, 6:15.4. — **96 Meter Rückenschwimmen für D.-J., 14—18jährig, Kl. I.** 1. Koch-F. 2 1:25.7, 2. Matull-F. 2 1:30.2.

Bann 17 in W.-Barmen

Brustschwimmen 50 Meter: 1. Kuhstoß-Marinegef. 37.5, 2. Evert-Motorgef. 37.6, 3. Kaplan-Gef. 2 39.3, 4. Finette-3 39.4, 5. Scheibi-2 41.4. — **Rückenschwimmen 100 Meter:** 1. Loch-Luftsportgef. 1:56.4, 2. Schröder 2.00. — **Kraulschwimmen 100 Meter:** 1. Thiele-8 1:19.9, 2. Kaplan-2. 1.24.2, 3. Sonnenschein-13 1:28.7. — **Kunstspringen:** 1. Roß-13 18.5 Punkte, 2. Loch-Luftsportgef. 15 P., 3. Schroder-4 14 P. — **Brustschwimmen 100 Meter:** 1. Evert-Motorgef. 1:29.2, 2. Erb-Luftsportgef. 1:40.0, 3. Mötsch-2 1:44, 4. Ottermann-4 1:47.2, 5. Buchmüller-8 1:49.8. — **Kraulschwimmen, 50 Mtr.:** 1. Thiele-8 31.8, 2. Lahm-6 34.0, 3. Finette-3 34.4, 4. Endlich-Marinegef. 37.7, 5. Sonnenschein 39.1. — **Rückenschwimmen 50 Meter:** 1. Thiele-8 45.3, 2. Lahm-4 47.0, 3. Frase-Luftsportgef. 48.2, 4. Eisenacher-13 48.7, 5. Gerhards-Motorgef. 48.8. — **Brustkraulstaffel 10 mal 50 Mtr.:** 1. Gefolgschaft 4/17, 2. Gefolgschaft 13/17, 3. Marinegefolgschaft I, 4. Marinegefolgschaft II, 5. Gefolgschaft 2/17, 6. Gefolgschaft 7/17. — **Wasserballspiel** 8:1 (4:0) für Auswahl A.

Vielversprechende Sieger

Trotzdem muß in der Wuppertaler Leichtathletik-Jugend die Basis breiter werden

Die Leichtathletikmeisterschaften der Wuppertaler Jugend waren in diesem Jahr auf etwas breiterer Grundlage aufgebaut worden. Nicht nur die Vereine mit reinen Leichtathletik-Abteilungen hatten ihre Jungen gemeldet, sondern auch verwandte Fachämter hatten Jugendliche geschickt.

Immerhin waren diese Meisterschaften ein Anfang. Und wenn auch die Teilnehmerzahlen einiger Wettbewerbe größer hätten sein können, so befriedigten die Leistungen der meisten Sieger umsomehr. Die Ergebnisse der fortgeschrittenen Könner waren teilweise hervorragend. Auch unter den Neulingen waren einige Talente, die erheblich verbessert werden können, wenn sie bei der Stange bleiben.

die 4mal-100-Meter-Staffel, bei der ETG. und BTV. sich einen harten Kampf lieferten. Durch bessere Wechsel lagen die Elberfelder gut in Führung aber der Barmer Schlagmann holte noch so auf, daß nur Zehntelsekunden die beiden Läufer im Ziel trennten.

Jahrgang 1921-22:

100 Meter: Böhme-SSV. Wuppertal 11.7, Keim-BTV. 46 12, Laue-ETG. 12.2 Sek. — **200 Meter:** Böhme-SSV. 24.1, Anderer-TBV. Bohwinkel 25.7, Rüggeberg-BTV. 26.4. — **800 Meter:** Peitz-BTV. 2:17.2, Jagaus-BTV. 2:19.7, Felies-TC. Cronenberg 2:19.7. — **Weitsprung:** Böhme-SSV. 5.98, Keim-BTV. 5.54, Reed-TV. 1872 5.08 Meter. — **Hochsprung:** Reed-TV. 1872 1.52, Anderer-TBV. Bohwinkel 1.52, Thiemel-ETG. 1.52 Meter. — **Kugelstoß:** Reed-TV. 1872 11.36, Stech-TV. 99 9.96, Schnebelt-TV. Blombach 9.73 Meter. — **Reulenweitwurf:** Reed-TV. 1872 52.50, Manz-SSV. Sudberg 51.50, Flämming-ETG. 50.00 Meter. — **4 mal 100 Meter:** ETG. 49.2, BTV. 49.4 Sek.

Jahrgang 1919-20:

100 Meter: Nicolini-ETG. 11.3, Münch-BTG. 11.6, Flink-BTV. 11.8. — **200 Meter:** Stahlschmidt-SSV. Wuppertal 25.0, Schwabe-Germania 27.6, Finkensieper-Schwarz-Weiß 28.1. — **400 Meter:** Loges-ETG. 55.3, Schneider-BTV. 60.0. — **800 Meter:** Seibert-SV. Hahnerberg 2:09.6, Brebeck-SSV. Wuppertal 2.09.9, Switalla-BTV. 2:10.8. — **1500 Meter:** Jacobi-Schwarz-Weiß 4:36, Müller-Blau-Gelb 4:41.3, Weißbach-ETG. 4:45.5. — **100 Meter Hürden:** Kühn-ETG. 14.2, Steffens-BTV. 18.1, Müller-BTV. 21.5. — **Weitsprung:** Kühn-ETG. 6.15, Dühlmeyer-ETG. 5.78, Flink-BTV. 5.73 Meter. — **Hochsprung:** Ronge-BTV. 1.65, Angther-BTV. 1.55, Enderlein-ETG. 1.55 Meter. — **Dreisprung:** Flink-BTV. 12.61, Köster-ETG. 11.46, Dühlmeyer-ETG. 11.35 Meter. — **Stabhochsprung:** Jitter-BTV. 2.50, Pfeifer-BTV. 2.00, Kottbaus-BTV. 2.00. — **Speerwurf:** Ronge-BTV. 40.59, Kühn-ETG. 39.26, Jitter-BTV. 38.41 Meter. — **Hammerwurf:** Jitter-BTV. 32.48, Ronge-BTV. 28.01, Kühn-ETG. 27.11 Meter. — **Kugelstoß:** Ronge-BTV. 14.36, Jitter-BTV. 14.00, Kühn-ETG. 13.56 Meter. — **Reulenweitwurf:** Rosendahl-TV. Nächstebreck 57.50, Söhngen-TV. Nächstebreck 53.50. — **4 mal 100 Meter:** ETG. 45.5, BTV. 47.8. — **3 mal 1000 Meter:** BTV. 9:07, Schwarz-Weiß 9:14.

Fußballfeindliche Sommerhitze

Trotzdem noch ausgedehntes Freundschaftsprogramm

Der plötzliche Wetterumschwung vom regennassen und kühlen Frühling zu einem regelrechten Hochsommer mit brennendem Sonnenschein war nicht gut für die Fußballspieler, die sich nur dann einigermaßen mit dieser Hitze abfanden, wenn ihr Kampf noch irgendeine Bedeutung hatte. Bei den Freundschaftsspielen aber wirkte sich die starke Sonneneinstrahlung so hemmend und ermüdend aus, daß der typische Sommerfußball den Gedanken aufkommen ließ, möglichst bald mit dieser Spielerei Schluß zu machen. Es geht jedenfalls mit Riesenschritten der Sperre zu, obwohl die Fußballzeit amtlich erst in einigen Wochen beendet wird. Wenn jedoch die Hitze anhält, wird der Fußball wahrscheinlich schon vorher einschlafen (wenn er schlau ist!).

TBV. Bohwinkel — SC. Cronenberg 2:1 (0:1)

Dieses Samstagabendspiel brachte nicht den spannenden Verlauf, den man infolge der guten Form der beiden Mannschaften an den Vorsonntagen erwartet hatte. Es mag viel dazu beigetragen haben, daß beiderseits nicht die beste Besetzung zur Stelle war, aber das Spiel hatte gut zwanzig Minuten trotz dem Fehlen des Bohwinkeler Voß und trotz dem einen Cronenberger Tore nur selten spannende Momente.

TSV. Ronsdorf — FC. 06 Ohligs 7:2 (3:2)

Der TSV. Ronsdorf errang einen klaren 7:2-Sieg, der bei richtiger Ausnutzung der herausgearbeiteten Torgelegenheiten gut und gern noch höher hätte ausfallen können. Die notwendig gewesenen Ersatzgestellungen schlugen im großen und ganzen nett ein, vor allem der junge Matthey auf dem Mittelstürmerposten, dessen Einsatz sehr lobenswert war. Allerdings ließen die Uebersicht und die Wohlüberlegtheit in einzelnen Spielaugenblicken noch zu wünschen übrig.

Der FC. 06 Ohligs hatte das Pech, daß sein Torwart einfach ausblieb, und daß außerdem die rechte Flanke für Schlachter und Siegers ersetzt werden mußte; zudem fehlte auch noch der rechte Läufer Wagner.

Blau-Gelb Wuppertal — Duisburger SV. 3:2 (2:1)

Es dauert noch eine ganze Weile, bis der Fußball in den Sommerschrank geschlossen wird, und doch zeigten beide Mannschaften schon typischen Sommerfußball. Vielleicht deswegen, weil dieses Spiel in knalliger Mittagshitze stattfand. Es dürfte sich empfehlen, in Zukunft den Beginn der Fußballspiele etwas später anzuberaumen.

Die Blau-Gelben spielten erstmalig mit dem wiedergenesenen Herken. Für Bramer hütete Clemens das Tor. Das Spiel der Gastgeber krankte, wie fast immer in letzter Zeit, an den mäßigen Leistungen der Verteidigung und der ungenauen Balleabgabe der Läuferreihe. Der Torwart dagegen zeigte eine sehr gute Leistung, und bei ihm können sich die Barmer in erster Linie bedanken, daß es keine Niederlage gab. Auch der Sturm führte zeitweise ein sehr nettes Spiel vor und verstand auch zu schießen.

Germania Küllenhahn — BV. Wald 1:2 (1:0)

Im Spiel gegen den BV. Wald befriedigte Germania Küllenhahn mit seinen Leistungen seinen Anhang nur wenig. Die Deckung hatte schwere Arbeit mit dem schnellen Walder Sturm, bei der Läuferreihe vermißte man meist den Aufbau und die Angriffsreihe blieb ohne besondere Wirksamkeit trotz der in der ersten Halbzeit gezeigten weiten und wuchtigen Vorstöße.

Die Walder haben nicht unverdient gesiegt. Hinten stand eine harte Verteidigung. In der Halbreihe gefiel trotz manchen Leichtsinns der lange rechte Läufer. Er zerstörte wirksam, bewachte mit Erfolg Scharloh und baute dabei noch auf. Der Sturm kombinierte zu viel innen und zu kurz, litt unter dem Eigensinn des Halbrechten, wurde aber gefährlich, wenn die schnellen Außenstürmer eingesetzt wurden. Ein Glück für Küllenhahn, daß der Innensturm die Schußstiefel zu Hause gelassen hatte.

SSV. Remscheid — SSV. Sudberg 2:1 (0:1)

Der Kampf trug in der zweiten Halbzeit eine harte, ja unfaire Note. Zwei Spieler Sudbergs mußten des Platzes verwiesen werden. Bis zur Pause hatte man ein schönes und schnelles Spiel gesehen, das den energischen Sudbergern einen Treffer brachte. Im zweiten Abschnitt erhielt Honsberg einen Hand-Elfmeterball zugesprochen, nach dessen Verwandlung es dann zu recht unschönen Vorkommnissen kam.

BV. Solingen 98 — SG. Langerfeld 1:3 (0:3)

Die Langerfelder hinterließen in Solingen einen guten Eindruck. Schon vom Anspiel weg zeigten sich die Besucher den Solingern klar überlegen, sowohl in technischer wie auch kämpferischer Beziehung.

SC. Wuppertal — Tus Radevormwald 4:2 (2:1)

Die Mannschaft aus Radevormwald, die in der dortigen I. Kreisklassengruppe einen guten Mittelplatz belegt, erfreute anfangs die Besucher durch ein durchdachtes technisches Spiel von Mann zu Mann, fiel aber später doch dem besseren Können des Sportklubs zum Opfer. Die besten Spieler in ihren Reihen waren der von Höntrop zugewanderte Mittelläufer Pryzetak und der Angriffsführer Römmler; alle anderen Spieler hatten ihr Pulver allzu früh verschossen. Der Sportklub nahm den Kampf mit zwei Ersatzspielern auf, die aber in jeder Weise genügten, um ein flüssiges Zusammenspiel zu gewährleisten.

VfL. Lennep — TSV. Wuppertal (BV 07) 1:1 (0:1)

In diesem Spiel waren sich beide Mannschaften so ziemlich ebenbürtig. Besondere Leistungen kamen bei der drückenden Hitze nicht zustande. In der ersten Hälfte hatten die stabilen Mannen der Wuppertaler zwar geringe Vorteile, die aber nur zu einem Erfolg reichten.

TVg. Friesen — TSK. Wuppertal 3:5 (1:3)

Die beiden Meisterschaftspartner der zweiten Kreisklasse trugen gestern auf dem Jahnplatz einen Freundschaftskampf aus. Während im Kampfe um Punkte die Unterbarmer einmal Sieger und nachher Besiegter waren, gab es in diesem Treffen als Bestätigung der tatsächlich größeren Spielstärke Oberbarmens erneut einen Erfolg des BMTV.

Hahnerberg an zweiter Stelle

Tabellenführer Postsportverein von Hahnerberg geschlagen

Der gestrige Sonntag brachte in der zweiten Kreisklasse die mit besonderem Interesse erwarteten letzten Entscheidungen der diesjährigen Meisterschaft. Postsportverein als Tabellenführer und Meister stand zwar bereits seit einigen Sonntagen fest, aber der Kampf um den zweiten Platz, dessen Inhaber aller Voraussicht nach auch zur ersten Kreisklasse aufsteigt, war noch nicht entschieden. Kandidaten waren SV. Hahnerberg und Tura Wuppertal und auf deren letzte Spiele kam es an, die gestern unter lebhafter Anteilnahme ausgetragen wurden und wie folgt endeten:

Postsportverein — SV. Hahnerberg 2:3 (0:2)
Jahn Wuppertal — Tura Wuppertal 0:8 (0:2)
Union Wuppertal — VfL. Wuppertal 3:1 (2:0)
Reichsbahn TSV. — Teutonia Barmen 1:3 Gef.-Sp.

In Oberbarmen gab es zwischen den beiden Rivalen Jahn und Tura einen ziemlich aufgeregten Kampf, der in der zweiten Hälfte zeitweise stark ausartete.

Union Wuppertal gewann das zweite Spiel gegen VfL. Wuppertal im Gegensatz zum ersten unentschieden verlaufenen Treffen diesmal mit 3:1 siegreich. — Teutonia siegte gegen den Reichsbahn TSV. an der Rudolfstraße 3:1 (1:1), hatte aber die Punkte schon vorher gewonnen, weil die Eisenbahner darauf verzichtet hatten und das Spiel nur als Gesellschaftstreffen austrugen.

1. Postsportverein	26	21	3	2	96:27	45—7
2. SV. Hahnerberg	26	19	4	3	72:33	42—10
3. Tura Wuppertal	26	19	3	4	101:32	41—11
4. Viktoria 05 Wtal	26	18	1	7	57:38	37—15
5. Jahn Wuppertal	26	16	1	9	74:60	33—19
6. Union Wuppertal	26	12	6	8	62:45	30—22
7. TSK. Wuppertal	25	13	2	10	59:38	28—22
8. VfL. Wuppertal	25	11	3	11	69:49	25—25
9. Teutonia Barmen	26	7	4	15	50:82	18—34
10. TVg. Friesen	25	6	3	16	42:75	15—35
11. SpFrd. Dönberg	25	6	2	17	34:71	14—36
12. BV. Cronenberg	25	4	5	16	44:91	13—37
13. SSV. Nächstebreck	26	5	2	19	38:73	12—40
14. Reichsbahn TSV.	25	2	1	22	26:110	5—45

Postsportverein Wuppertal — SV. Hahnerberg 2:3 (0:2)

Dieses für den Aufstieg zur ersten Kreisklasse entscheidende Spiel gewannen schließlich die Hahnerberger mit 3:2 Toren. Die Hahnerberger Mannschaft war sich ihrer schweren Aufgabe voll bewußt; ein jeder setzte sich mit größter Entschlossenheit ein.

Schwarz-Weiß im Endspiel

In der Vorschlußrunde der Wuppertaler Handballmeisterschaft wurde TV. Langerf. ausgeschaltet

Die Kämpfe um die Wuppertaler Handballmeisterschaft haben in ihren letzten Runden doch noch so etwas wie Spannung und Aufregung hervorgerufen. Es war deshalb kein Wunder, daß zu dem Spiel der Vorschlußrunde, das zwischen Schwarz-Weiß Wuppertal und TV. Langerfeld ausgetragen wurde, verhältnismäßig viele Zuschauer erschienen waren. Sieger blieb in diesem Kampf die Mannschaft der Schwarz-Weißen, die nun mit Tura Wuppertal zusammen das Endspiel bestreiten wird.

Blau-Gelb im letzten Aufstiegkampf besiegt

Die Handballaufstiegspiele konnten gestern nicht beendet werden, weil Turu Düsseldorf ohne seinen beim Kampf der Nationalmannschaft gegen Oesterreich aufgestellten Mittelläufer Brinkmann gegen Turu Düsseldorf kann im Falle eines Sieges gegen Thyssenhütte gleiche Punktzahl mit Mülheim erlangen. Dann ist ein besonderes Entscheidungsspiel um den Aufstieg nötig. Vorerst können also die Mülheimer abwarten. Der Sieg gegen die bisher ungeschlagenen Wuppertaler war für sie außerordentlich wertvoll.

Im zweiten Spiel des Tages, das nicht unwichtig war, wenn Mülheim verlor, wurde BV. Wald überraschend von Kettwig besiegt.

Blau-Gelb Wuppertal — Rot-Weiß Mülheim 6:7 (2:5)

Nun haben die Blau-Gelben doch eine Niederlage nicht vermeiden können. Allzu sehr waren die Mülheimer mit Eifer und Kampfgeist bei der Sache. Verständlich, daß bei der ungewohnten Hitze die Blau-Gelben, für die nichts zu verlieren war, nicht so wie sonst im Bilde waren. Bei besserer Einstellung auf die gegnerische Spielweise war die Niederlage der Wuppertaler vermeidbar. Mülheim hingegen mußte gewinnen, setzte sich bis zum Schluß außerordentlich ein und überstand auch die bangen Schlußminuten, in denen Blau-Gelb stark im Angriff lag.

BV. Wald — TV. Kettwig 10:14 (7:7)

Der erwartete Sieg des BV. Wald wurde von den plötzlich erwachten Kettwigern verhindert. Die alte Gauligamannschaft von der Ruhr hat zu spät ihre Kampfkraft wiedergefunden.

Gesellschaftsspiele

Im Handball gab es am Wochenende in Wuppertal acht Freundschaftsspiele mit teilweise auswärtigen Mannschaften. In der Mehrzahl standen sich jedoch meistens Mannschaften des Kreises Wuppertal gegenüber.

Tura Wuppertal — TV. Gummersbach 15:10 (9:5)

Ueber Mangel an Toren brauchte man sich in diesem Treffen nicht zu beklagen. Und doch würde Tura einen besseren Eindruck hinterlassen haben, wenn nicht so viele Gegentore hätten hingenommen werden müssen. Es ist so etwas mit der Wuppertaler Hintermannschaft. Einmal ganz groß und dann wieder weniger sicher. Bei den bevorstehenden Endspielen muß jedenfalls mit anderer Leistung hinten aufgewartet werden. Die übrigen Mannschaftsteile waren durchaus in Ordnung. Besonders der Angriff war recht erfolgreich, obwohl Braselmann nicht dabei war.

Viktoria Wuppertal — TV. Friesen 7:11 (4:5)
Germ. Wuppertal — Postsportverein 5:7 (2:3)
TSV. 99 — Haaner TV. 10:7 (8:4)
Tura Wuppt. (Ref.) — TSK. Wuppt. 10:10 (3:7)
TSV. Ronsdorf — VfL. Wuppertal 6:8 (2:3)
VfL. Wuppertal — VfB. Remscheid 3:3
SC. Wuppertal — FC. Schwelm 5:5 (3:3)

SSV. Wuppertal siegt

Leichtathletikkampf gegen OSC. und Post Düsseldorf

Die Leichtathletikmannschaft des SSV. Wuppertal ist in diesem Jahre außerordentlich rege. Sie führte am letzten Sonntag schon ihren dritten Klubkampf in diesem Monat durch und trat mit Männern und Frauen gegen den Olympischen Sportklub und den Postsportverein Düsseldorf an. Die Wuppertaler Männer siegten klar, die Frauen verloren knapp. Gestartet wurde im Rheinstadion, dessen neue Bahn allerdings noch nicht allen Ansprüchen genügt.

Die besten Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Konze, SSV., 10,8; 2. Kelper, SSV., 11.2. 200 Meter: 1. Konze, SSV., 22.9; 2. Kelper, SSV., 23.0. 400 Meter: 1. Kiters, Post, 50.5. 1500 Meter: 1. Sander, SSV., 4:21.1. 5000 Meter: 1. Sander und Schneider, SSV., 17:11.4. 4×100-Meter-Staffel: 1. SSV., 44.7. Hochsprung: 1. Römer, Post, 1.70 Meter, 2. bis 5. Rabenstein, OSC., Herold und Böker, SSV., Neuland, Post, 1.65 Meter. Weitsprung: 1. Rabenstein, OSC., 6.45 Meter, 2. Teschemacher, SSV., 6.14 Meter, 3. Winter, SSV., 6.10 Meter. Dreisprung: 1. Winter, SSV., 12.50 Meter, 2. Herold, SSV., 12.48 Meter. Kugelstoßen, 1. Wiegand, OSC., 12.38 Meter. Diskus: 1. Wiegand, OSC., 36.48 Meter. Speer: 1. Herold, SSV., 52.31 Meter. Hammerwurf: 1. Schalcanberg, OSC., 34.30 Meter, 3×1000-Meter-Staffel: 1. SSV. 8:35.4. Gesamtergebnis: 1. SSV. 117½ Punkte, 2. OSC. 89 P., 3. Post 72½ Punkte.

Frauen: 100 Meter: 1. Ständeke, OSC., 13.7; 2. Stricker, SSV., 13.9. 80 Meter Hürden: 1. Gronen, OSC., 14.1. Diskus: 1. Pawig, OSC., 30.91; 2. Wagner SSV., 27.36. Kugel: 1. Pawig, OSC., 8.99 Meter. Speer: 1. Florek, OSC., 29.40 Meter; 2. Herold, SSV., 29.13 Meter. Hochsprung: 1. Gronen, OSC., 1.45 Meter; 2. Graeneer, SSV., 1.40 Meter. Weitsprung: 1. Gronen, OSC., 4.74 Meter; 2. Gindorf, SSV., 4.63 Meter. 4×100-Meter-Staffel: 1. SSV. 53.8, 2. OSC. 55.6. Gesamtergebnis: Frauen: 1. OSC. 49 Punkte, 2. SSV. 39 Punkte.

Noch keine Entscheidung gefallen

WB. Paris, 23. Mai. (Drahtb.) Bei den Europameisterschaften der Ringer ist bis zum späten Sonntag noch keine Entscheidung gefallen. Die deutschen Ringer kamen zu drei Siegen, mußten aber auch zwei Niederlagen einstecken. Der Bantamgewichtler Herbert schlug den Italiener Bertoli zwar klar nach Punkten, erreichte aber damit fünf Fehlerpunkte und schied dadurch aus. Der Koblenzer Schwartzkopf kämpfte gegen den Ungarn Fecske. Dem Rheinländer gelang es erst kurz vor Schluß, den Ungarn in die Brücke zu zwingen und dadurch mit 2:1 knapper Punktsieger zu werden. Seelenbinder errang im Halbschwergewicht einen feinen Sieg über den Franzosen Vermeers, der durch Hüftzug nach 4:35 Minuten entscheidend besiegt wurde. Georg Gehring kämpfte zwar tapfer gegen den tschechischen Schwergewichtler Klapuch, unterlag aber nach elf Minuten entscheidend. Der Dortmunder Leichtgewichtler Weikart verlor seinen Kampf gegen den Schweden Olofsson nur durch eine Verletzung. Nach fünf Minuten wurde dem Westfalen ein Daumen ausgerenkt, worauf sich ein Bluterguß in der Handmuschel bildete. Weikart kämpfte weiter, konnte aber nicht mehr richtig zupacken und unterlag glatt 0:3 nach Punkten.

Ungerechte Niederlage von Werner Seelenbinder

Die vorentscheidenden Kämpfe zu den Europameisterschaften der Ringer in Paris brachten dem deutschen Halbschwergewichter Werner Seelenbinder am Sonntagabend im Kampf mit dem Schweden Akerlindh eine nicht verdiente 2:1-Punktniederlage.

Im Weltergewicht gelang Schäfer ein Blitzsieg über den Norweger Larsen, der schon nach einer Minute durch Aufheber auf beiden Schultern lag. Im Mittelgewicht gelang Ludwig Schweikert ein weiterer entscheidender Sieg über den Rumänen Coros, den er im Bodenkampf in die Brücke zwang und diese in der zwölften Minute eindrückte.

Bergisch-Land gewinnt 8½:6½

Der internationale Golfkampf gegen Luxemburg

WB. Neviges, 23. Mai. (Eig. Bericht.) Der Golf-Club Bergisch-Land trug am Wochenende einen internationalen Klubkampf gegen den Club Grand Ducal de Luxembourg aus, dem ein vorzüglicher Ruf vorausgeht. Die Bergischen waren gegenüber ihren letzten Spielen kaum wiederzukennen und befanden sich in ausgezeichneter Form. Die Platzanlage in Neviges war in sehr gutem Zustand, so daß gute Leistungen vollbracht wurden.

Die Einzelspiele wurden am Vormittag ausgetragen, während am Nachmittag der Vierer vor sich ging. Mit besonderer Spannung sah man dem Kampf der beiderseitigen Spitzenspieler, Willi Schniewind (Bergisch-Land) und Marcel Wellenstein (Luxemburg) entgegen. Der Deutsche war in ausgezeichneter Form, und es gelang ihm, den Luxemburger, der zur besten europäischen Golfklasse zählt, nach interessantem Kampf mit 4 und 3 zu schlagen. Wellenstein spielte mit Vorgabe 4, Schniewind mit Vorgabe 6. Aus den Einzelspielen ging Bergisch-Land mit 6½ : 3½ siegreich hervor, während im Vierer ein Sieg von Luxemburg mit 3:2 heraussprang. Im Gesamtergebnis konnte Bergisch-Land dann mit 8½ : 6½ Punkten siegreich bleiben.

16 Ballone: Richtung Südost

Start in Düsseldorf

WB. Düsseldorf, 23. Mai. (Eig. Bericht.) Selten hat man bisher so viele Menschen bei einem Ballonstart gesehen, wie am Sonntagmorgen auf der großen Wiese des Staufenplatzes am Fuße der grünen Hänge des Grafenberger Waldes. Schon um acht Uhr früh säumten Tausende das umfeilte Rechteck der Füllwiese und des neuen Reiterplatzes, auf dem die interessanten Startvorbereitungen vor sich gingen.

Als dann die Ballonfahrer aus der Halle in die strahlende Helle des Sonnentages hinaustraten, begrüßte sie schmetternde Marschmusik aus den Lautsprechern und eine begeisterungsfrohe Menschenmenge. 16 gelbe silbergraue und rote Kugeln standen, von nervigen Soldatenfäusten an langen Stricken gehalten, im zitternden Sonnenglast. (Ballon „Chemnitz X", der siebzehnte, war als Gordon-Bennett-Teilnehmer zurückgezogen worden.) Kommandoworte ertönten, ein bißchen Hatz von Ballon zu Ballon, und dann erhob sich als erster Renner der Lüfte der Ballon „Düsseldorf II" mit Major A. Witt als Führer um 9.58 Uhr vom Boden des Reitturnierplatzes. Nach ihm kletterte „Düsseldorf III" mit dem Gordon-Bennett-Flieger Carl Göbe jun. als Führer langsam hoch, und nach ihm, in Abständen von je zwei Minuten, ein Ballon nach dem anderen, von freudigen Zurufen begleitet. Als Letzter der Ballon „Glanzstoff Wuppertal". Sechzehn farbige Kugeln im Blau des Himmels über den dichten grünen Baumwipfeln des Grafenbergs, wurden kleiner und kleiner und entschwanden langsam den Blicken.

Erste Landemeldungen

Entgegen allen Wettervorhersagen wurden die Ballone doch in anderer Richtung abgetrieben, und zwar nordwestlich. Ballon „Düsseldorf II", Führer Major Witt, landete um 21.05 Uhr nach 11:07 Stunden Fahrzeit bei Hilversum 10 Kilometer vom Zuidersee entfernt. Der Ballon „Stragula II" ging um 18.55 Uhr in Meer bei Reeß nieder, nach einer Fahrzeit von 8:58 Stunden. Witt meldet, daß er noch zahlreiche Ballone vor sich habe landen sehen. Wegen der schlechten Telephon- und Telegraphenverhältnisse in Holland und Belgien an Sonntagen wird erst am Montag näheres über diese Ballone zu erfahren sein.

„Rund um Solingen"

Westdeutschlands Radfahrer-Elite unter sich

Sieger: Fischer-Düsseldorf

„Rund um Solingen" ist nicht nur die älteste, sondern auch die bedeutendste straßensportliche Veranstaltung im Bergischen Land. Genau vor dreißig Jahren haben die Solinger „Schwalben" es aus der Taufe gehoben.

Die Zeiten haben sich geändert. Heute ist „Rund um Solingen" für die ganze Bevölkerung ein Ereignis. Da macht jeder, der nur ein bißchen Liebe für den Sport übrig hat, begeistert mit. Und wenn wir gestern wieder Tausende von Menschen auf der Strecke sahen, so ist das nur ein in den letzten Jahren immer gesehenes, herrliches Bild.

Es war ein reichsoffener Wettbewerb, doch die Elite der westdeutschen Straßenfahrer blieb unter sich. Begreiflich, denn bei dem hohen Leistungstand unserer Straßenfahrer ist für Fahrer anderer deutscher Gaue ohnehin hier nichts zu gewinnen. Das muß man einmal feststellen, um auch die Leistungen der bergischen Straßenfahrer gerecht einzuschätzen. Der bergische Radsport kann sich leider heute nur auf Paffrath-Solingen und Müller-Wuppertal stützen; sie hatten an diesem Sonntag kein Glück, denn Paffrath verlor aus einem taktischen Versehen den Anschluß an die drei Spitzenreiter, lieferte aber ein prächtiges Rennen, in dem er viele Runden mit einer halben Minute dem Vortrupp folgte und die zweite Hauptgruppe nicht aufkommen ließ. Der vierte Platz war verdienter Lohn seiner Anstrengungen. Auch Müller zeigte eine flüssige Fahrweise, lag bis zur dreizehnten Runde mit im Hauptfeld, erlitt dann aber einen Wadenkrampf, von dem er sich nicht rechtzeitig wieder erholen konnte.

Der Sieg fiel an Fischer-Düsseldorf, aber so ganz froh wird man bei diesem Ergebnis nicht, denn diese Entscheidung mußte am grünen Tisch gefällt werden. Der Dortmunder Pütter hatte im Kampf mit Fischer-Düsseldorf und Seidel-Dortmund den Endspurt gewonnen, allerdings machte er sich einer starken Behinderung Fischers durch Nichtinnehaltung seiner Fahrbahn schuldig.

Ein kurzer Bericht über den Verlauf der Fahrt. Die A-Gruppe holte schon nach 30 Kilometer scharfer Verfolgung die mit zwei Minuten Vorgabe gestartete B-Gruppe auf. In scharfer Fahrt wurde Runde um Runde zurückgelegt; in der achten Runde wagten Paffrath-Solingen, Brodde-Essen, Fischer-Düsseldorf, Seidel-Dortmund, Murski-Hamborn einen Vorstoß; sie erreichten einen Vorsprung von 50 Sekunden, dann setzte das Hauptfeld energisch nach, schloß in der elften Runde wieder auf, war jedoch auf der scharfen Jagd schon erheblich zusammengeschmolzen. Nach der dreizehnten Runde setzten Fischer-Düsseldorf, Seidel-Dortmund und Pütter-Dortmund erneut zu einem Vorstoß an und verteidigten ihren Vorspung hartnäckig bis ins Ziel, nur Paffrath-Solingen gelang es noch, sich von der zweiten Gruppe zu lösen, ohne jedoch die Spitzenreiter trotz größter Anstrengungen erreichen zu können.

Wertpreisfahrer A und B: 1. Fischer-Düsseldorf (131,4 Kilometer) 3:34,20; 2. Pütter-Dortmund, 3. Seidel-Dortmund, 4. Paffrath-Solingen (3:35,00), 5. Switala-Dortmund (3:37,02), 6. Murski-Hamborn, 7. Boccarren-Remscheid, 8. Siekmann-Dortmund, 9. Brodde-Essen, 10. Klicwski-Dortmund, alle dichtauf.

Wertpreisfahrer, Klasse C: 1. Liening-Wesig (58,1 Kilometer) 1:28,40; 2. Krabe-Duisburg, 3. Spliettstößer-Duisburg, 4. Baukmann-Dortmund, 5. Feldmann-Viersen, 6. Ullrich-Dortmund, alle dichtauf.

Eichenkranzfahrer: 1. Lenkeit-Essen (58,1 Kilometer) 1:35,10; 2. Wevelsiep-Velbert, 3. Michaelis-Wuppertal, 4. Sichelschmidt-Solingen, 5. Wette-Wuppertal, 6. Zelinske-Wuppertal, 7. Schmitt-Wuppertal, 8. Kehmen-Solingen, alle dichtauf.

Jugend, 14—16 Jahre: 1. Trott-Wuppertal (29,2 Kilometer) 50,02 Min.; 2. Volk-Dortmund, 3. Irenken-Duisburg, 4. Switala-Wuppertal, alle dichtauf.

Jugend, 16—18 Jahre: 1. Fall-Dortmund (29,2 Kilometer) 48,10 Min.; 2. Kuhlenbrog-Dortmund, 3. Mathies-Karlsruhe, 4. Ecker-Dortmund, 5. Fay-Solingen, alle dichtauf.

Des Westens schönstes Bad

Feierliche Eröffnung der neuen Schwelmer 50-Meter-Bahn

Lachende, warme Sommersonne, und ein strahlend blauer Himmel über dem Wasser, was brauchte Schwelm am Sonntag mehr als das. Denn an diesem Tage wurde die neue Volksbadestätte, das Schwelmebad, am Ländchen feierlich eröffnet. Lange hatte die Zeit gedauert, von der Schließung des alten Bades bis zur Eröffnung des neuen. Doch das hat nichts geschadet, denn dafür hat Schwelm eine Schwimmanlage erhalten, die weit und breit nicht übertroffen werden dürfte. In herrlichster Lage, zwischen grünen Wiesen und Wäldern, liegt es dort am Ländchen und wartet auf einen regen, schönen Sommerbadebetrieb. An diesem Sonntag war es Ehrenpflicht für alle Schwelmer, mit ihren Angehörigen den kurzen Weg zum Schwelmebad anzutreten Bürgermeister Dr. Peters begrüßte im Namen der Stadt die Vertreter der Aufsichtsbehörden, der Partei und deren Gliederungen, weiter die zahlreichen auswärtigen Schwimmvereine und das Schwelmer Publikum. Er gab seiner Freude über den stattlichen Besuch Ausdruck und er hoffte, daß auch weiterhin ein solcher Besuch zu verzeichnen sei.

An den Wettbewerben nahmen teil: Düsseldorfer Schwimmverein 98, Hagen 94, Solinger Turnerbund, Schwimmsportfreunde Barmen, Wuppertal 83, Schwarz-Weiß Wuppertal und Schwelmer Schwimmverein. Es gab große Kämpfe, in denen Düsseldorf 98 die beste Rolle spielte.

Das abschließende Wasserballspiel brachte Schwimmsportfreunde Barmen gegen eine Kombination Schwarz-Weiß und Düsseldorf 98 ins Wasser. Die erfahrenen Schwimmsportfreunde, deren genaue Abgaben für den Fluß der Spielhandlungen sorgten, siegten verdient 7:2 (5:1).

Bruststaffel, 4×100 Meter für Männer: 1. Düsseldorf 98 mit 6:02,4; 2. Hagen 94, 6:15,9; 3. Solinger Turnerbund, 6:26,5. Lagenstaffel, 3×100 Meter für Frauen: 1. Düsseldorf 98 in 4:18,4; 2. Düsseldorf 98, 2. Mannschaft, mit 4:31,6; 3. Elberfeld 83 mit 4:54,4; 4. Hagen 94 und 5. Solinger Turnerbund. Jugendkraulschwimmen, 100 Meter: 1. Koch, Schwarz-Weiß Barmen, 1:18,5; 2. Thumann-Schwelm, 1:23,8; 3. Kampmann, Schwarz-Weiß, 1:25. Lagenstaffel, 3×100 Meter für Männer: 1. Düsseldorf 98, 4:08,8; 2. Hagen 94, 4:17,4; 3. Solinger Turnerbund, 4:23,5. 3×100-Meter-Bruststaffel für Frauen: 1. Düsseldorf 98, 4:56,8; 2. Hagen 94. Kraulschwimmen, 100 Meter für Männer: 1. Schlichting, Düsseldorf 98, in 1:08,2; 2. Günther, Solingen, 3. Wilms, Düsseldorf. Kraulstaffel, 6×50 Meter für Männer: 1. Düsseldorf 98 in 3:06,8; 2. Solinger Turnerbund. — Wasserball: Schwimmsportfreunde Wuppertal — Kombination 7:2.

Kraftsportler melden:

KSV. Kirchlinde — Germania Wuppertal 8:9

Mit dem knappsten aller Ergebnisse mußten sich die Germanenringer nach einem schönen, spannenden Freundschaftskampf gegen einen der führenden Vertreter westfälischer Spitzenklasse geschlagen bekennen.

Die Ergebnisse (Kirchlinde zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt): Bantam: Hendel — Cramer von Clausbruch: nach 2¾ Min. durch Schleuderer, 0:3. Feder: Wendemuth — Zeising: durch Abklammerer am Boden, 3:3. Leicht: Faber — Fröhling: nach Punkten, 3:5. Welter: Wortmann — Gönnemann: nach Punkten, 5:5. Mittel: Sarave — Gies: nach Punkten, 7:5. Halbschwer: Richter — Brocker: nach 3½ Min. durch Ueberstürzer, 7:8. Schwer: Welp — Reinecke: nach Punkten, 9:8.

Thyssenhütte Hamborn — Germania Wuppertal 3250:2915 Pfund

Bei den Gewichtshebern der Germania geht es scheinbar nicht ohne unvorhergesehenes Unglück ab. Diesmal ließ der sonst so zuverlässige und von Kampf zu Kampf besser gewordene Schwergewichtler Sadeckt seine Kameraden aussichtslos zurückfallen durch völliges Versagen im Reißen.

Die Ergebnisse (Hamborn zuerst genannt, olympischer Dreikampf: beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen): Bantam: Kamin: 125, 110, 165 (400 Pfd.), W. Tapko: 140, 135, 190 (465 Pfd.). Feder: Ziolkowski: 145, 150, 200 (495 Pfd.). Oberhenn: 135, 130, 170 (425 Pfd.). Leicht: Grothaus: 175, 155, 210 (540 Pfd.). Barlemann: 145, 150, 190 (485 Pfd.). Mittel: Valendt: 160, 185, 230 (575 Pfd.). Steinat: 165, 155, 200 (520 Pfd.). Halbschwer: Kolastniki: 170, 170, 240 (580 Pfd.). Kronenberg: 165, 180, 250 (595 Pfd.). Schwer: Weise: 225, 190, 245 (660 Pfd.) Sadeckt: 175, ausgefallen, 240 (415 Pfd.).

Meisterschaftskegeln in Wuppertal

Um für die im Monat Juni ausstehenden Gaumeisterschaften im Kegelsport eine kampfstarke Wuppertaler Vertretung aufstellen zu können, wurden am Sonntag die Wuppertaler Meisterschaften im Abräumspiel auf Scherenbahn durchgeführt.

Die Ergebnisse: 1. Paul 437 Holz, 2. Kehlenbach 432, 3. Fecken 430, 4. Obermeier 403, 5. Velden 395, 6. Kober 394, 7. Zapp 393 Holz.

Düsseldorfer Kreisklasse

Auch Schwarz-Weiß Neviges muß absteigen

Von den drei Punktespielen war das Treffen Glashütte Gerresheim gegen Einigkeit Dornap von entscheidender Bedeutung für den Abstieg. Nach verzweifeltem Kampf holten die Dornaper in einem ehrenvollen Endspurt einen knappen 3:2-Sieg heraus und retteten sich damit vor dem Abstieg. Schwarz-Weiß Neviges kann sich nach seinem einjährigen Gastspiel in der 1. Klasse wieder reisefertig für den Abstieg machen. Es besteht zwar für sie noch die Möglichkeit, mit den Dornapern punktegleich zu kommen. Das weitaus bessere Torverhältnis der Dornaper werden sie unmöglich korrigieren können.

Heiligenhaus 09 — Teutonia Düsseldorf	**5:1**
SV. Rath — Gerresheim 13	**1:2**

1. SVgg. Henkel	22	14	4	4	66:26	32—12
2. Gerresheim 13	22	12	4	6	59:41	28—16
3. Unterrath	21	11	5	5	41:28	27—15
4. Glashütte Gerresh.	22	9	5	8	49:35	23—21
5. Heiligenhaus 09	22	10	3	9	36:41	23—21
6. Teutonia Düsseld.	19	9	3	7	41:40	21—17
7. SV. Lohausen	22	6	8	8	41:35	20—24
8. SV. Rath	22	8	4	10	36:45	20—24
9. VfB. Velbert	22	7	5	10	45:49	19—25
10. Dornap	21	7	4	10	37:50	18—24
11. Neviges	21	6	4	11	35:69	16—26
12. SSV. Mettmann	22	3	5	14	30:56	10—34

TuS. 64 Velbert steigt wieder auf

Der Velberter Turn- und Spiel-Verein 1864 wird nach seinem einjährigen Gastspiel in der Kreisklasse im nächsten Jahre wieder in der Bezirksklasse zu finden sein. Im entscheidenden Spiel um den Aufstieg wurde am Sonntagmorgen auf der Jahnkampfbahn der nächste Anwärter Werden 08 mit 14:5 Toren klar distanziert und auf den Platz verwiesen.

TV. Wülfrath — SSV. Mettmann	3:11

Das internationale Leichtathletikfest in Wuppertal am 6. Juli nimmt langsam Gestalt an. Wir hören, daß der luxemburgische Meister Medinger über 5000 Meter seine Zusage gegeben hat und die drei belgischen Meister De Brint für 100 Meter, Mastert für die Mittelstrecke 800 Meter und van Rumst für 5000 Meter gemeldet haben.

Zweiter Faustballgang

Platzwechsel in der Gauklasse

Der zweite Gang der Faustballmeisterschaftskämpfe der Kreisgruppe Bergisch-Land innerhalb der niederrheinischen Gauklasse wurde gestern bei herrlichstem Wetter in Merscheid durchgeführt.

1. TV. Merscheid 1.	6	6	0	0	248:141	12—0
2. TV. Merscheid 2.	6	4	1	1	191:167	9—3
3. TV. Friesen 1.	6	4	0	2	191:163	8—4
4. TV. Friesen 2.	6	3	0	3	176:157	6—6
5. Elberfelder TG.	6	2	0	4	183:211	4—8
6. J. G. Leverkusen	6	3	0	3	186:170	3—3
7. Bayer Leverkusen	6	1	1	4	140:173	3—9
8. TV. Goldenberg	6	0	0	6	149:258	0—12

In der Tabelle ist nach diesem zweiten Start eine erhebliche Verschiebung der Plätze eingetreten. Leverkusen ist vom ersten auf den sechsten Platz zurückgefallen. Dagegen haben Merscheid und Friesen Wuppertal die Führung übernommen.

Merscheid 1. — Elberfelder TG.	53:33
Friesen 1. — J. G. Leverkusen	35:27
Merscheid 2. — Goldenberg	41:27
Friesen 2. — Bayer Leverkusen	30:20
Merscheid 1. — Goldenberg	55:22
Merscheid 2. — Leverkusen	35:27
Friesen 1. — Elberfelder TG.	35:27
Merscheid 1. — Bayer Leverkusen	34:26
Friesen 2. — Goldenberg	41:27
Merscheid 2. — Elberfelder TG.	40:30
Friesen 2. — Leverkusen	40:22
Friesen 1. — Bayer Leverkusen	30:32

Um die Kreismeisterschaft

In der Kreisklasse

siegte in der ersten Gruppe der Mittelbarmer Turnverein gegen den Turnverein Friesen nur ganz knapp mit 31:27. Von Mittelbarmen hatte man allgemein ein besseres Ergebnis erwartet.

In der zweiten Gruppe tat sich der Turnerbund Wülfrath, der in der vergangenen Saison noch zur Gauklasse gehörte, gut hervor und ließ seine Gegner alle weit hinter sich. Die Ergebnisse lauten: Wülfrath — Sonnborn 30:12, Wülfrath — Vohwinkel 40:23, Wülfrath — TG. Cronenberg 26:20, TV. Sonnborn — TV. Vohwinkel 37:30, TV. Sonnborn — TG. Cronenberg 24:37, TV. Vohwinkel — TG. Cronenberg 26:40.

B-Klasse:

Gruppe 1: TV. 1888 Wuppertal — Mittelbarmer TV. 25:30; Gruppe 2: TV. Sonnborn — VfL. Wuppertal 36:25, TV. Mettmann — TV. Sonnborn 36:36, VfL. Wuppertal — TV. Mettmann 36:44.

Jugendklasse:

Gruppe 1: TSV. 1872 — TG. 1863 56:40, TV. Langerfeld 2. — TSV. 1872 43:49, TV. Nächstebreck — TSV. 1872 36:33, TG. 1863 — Langerfelder TV. 49:35, Nächstebrecker TV. — TG. 1863 52:31, TV. Langerfeld — Nächstebrecker TV. 36:49; Gruppe 3: TV. Vohwinkel — TV. Wülfrath 28:39, ATV. Wuppertal — TV. Vohwinkel 38:32, TV. Wülfrath — ATV. Wuppertal 21:28.

TV. Friesen Gruppensieger

beim Korbball der Frauen

Bei den Korbballspielen waren noch einige Spiele aus der zweiten Gruppe rückständig, die gestern in Mettmann nachgeholt wurden. Friesen Wuppertal wurde Gruppensieger.

TV. Mettmann — Hatzfelder TV.	9:0 (2:0)
Hatzfelder TV. — TV. Friesen	2:3 (2:2)

Mittelbarmer TV. Jugend-Kreismeister

VfL. Wuppertal — Mittelbarmer TV.	2:3 (1:2)
TG. Cronenberg — VfL. Wuppertal	5:3
Mittelbarmer TV. — Cronenberg	3:3
TSV. 99 — VfL. Wuppertal	4:2 (0:2)

Auch in der Jugendklasse der Frauen wurden gestern die letzten Rückspiele ausgetragen. Da hier nur in einer Gruppe gespielt wird, stand bei Beendigung der Reihenspiele der Kreismeister in der Mannschaft des Mittelbarmer Turnvereins bereits fest.

Im allgemeinen erwartet

Bergische Tennis-Mannschaftskämpfe

Die Ergebnisse der gestrigen Tennismannschaftskämpfe entsprachen im allgemeinen den Erwartungen. Es überraschte lediglich die katastrophale Niederlage von Gold-Weiß Barmen gegen Solingen 02. Wenn man auch nicht damit gerechnet hatte, daß die ersatzgeschwächte Barmer Frauenmannschaft einen Punkt machen würde, so hatte man doch wenigstens den Männern einige Siege zugetraut. Aber nur Regenstein und Oberhenn erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen. Der 6:0, 6:0-Sieg von Regenstein über Dr. Strohmeyer steht in seltsamem Gegensatz zu dem Gesamtergebnis. —

Ergebnisse:

Klasse A: Gruppe Ost: Wuppertaler TC. Grün-Weiß gegen Blau-Weiß Barmen 12:12 Punkte. — Gold-Weiß Barmen — Solingen 02 4:20 Punkte. — **Gruppe West:** Hardt TC. — Rot-Gold Barresbeck 16:8, Sätze 37:21. Blau-Weiß Elberfeld spielfrei.

Klasse B: Gruppe Ost: Reichsbahn TSV. — Postsportverein 11:13. — Unterbarmer TC. — Wuppertaler TC. Grün-Weiß 2. Mannschaft 6:18. — **Gruppe West:** Sonnborner TV. — Blau-Gold Wuppertal 11:13.

Wuppertal auf den Plätzen

Westfälische Kanu-Kurzstreckenregatta

Die ursprünglich auf dem Stausee bei Westhofen geplanten Kanukämpfe der westfälischen Kanuregatta mußten auf der stark strömenden offenen Ruhr ausgetragen werden, worunter natürlich die Veranstaltung litt. Insgesamt waren sechzehn Vereine vertreten. Aus dem Gau Niederrhein war nur eine Mannschaft, Roemryke Berge Wuppertal, erschienen. Die Wuppertaler beteiligten sich an den Kanadierwettbewerben, belegten aber nur Plätze, da die Konkurrenz der Linden-Dahlhauser vor allem zu stark war. Im Einerkanadier für Anfänger wurde Berensmeier (Wuppertal) hinter Meier (Linden-Dahlhausen) Zweiter. Beim Zweierkanadier-Rennen der gleichen Klasse siegten Appel-Dicke (Witten) vor Müller-Berensmeier (Wuppertal). Den Mannschaftskanadier für Senioren gewann Linden-Dahlhausen; Zweiter wurde Paddelgilde Hagen. Bei den Kajak- und Paddelbootkämpfen waren in der Hauptsache Herdecker Paddelgilde und Herforder Kanuklub erfolgreich.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 119 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Montag, 24. Mai

Berliner Börse

Aktien bei kleinen Schwankungen freundlich, Renten kaum verändert

Berlin, 24. Mai. Zum Wochenbeginn lagen Publikumsorders zunächst wieder nur in bescheidenem Umfange vor, da man sich nach der sonntäglichen Unterbrechung offenbar erst über die Entwicklung der Börse zu unterrichten wünschte. Da indessen Angebot nur in Ausnahmefällen herauskam, lagen die Anfangskurse meist über denen vom Sonnabendschluß. Das freundliche Gesamtbild erklärt sich aus den günstigen Industrieabschlüssen und den in den letzten Generalversammlungen führender Industrieunternehmungen gemachten Ausführungen über die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wie z. B. bei Mannesmann. Ein Zeichen für die Stärke der Neukapitalbildung ist die trotz der zur Zeit recht lebhaft vor sich gehenden Zeichnung auf die neue Reichsanleihe zu beobachtende Kaufneigung für sämtliche Wertpapiergattungen, die einem natürlichen Anlagebedarf entspricht und deren technische Durchführung durch die sehr flüssige Verfassung des Geldmarktes erleichtert wird.

Sehr ruhig lagen Montanwerte, von denen Rheinstahl um ¼ und Hoesch um ⅜ Prozent zurückgingen. In der chemischen Gruppe zogen Goldschmidt um 1⅛ an. Farben erhöhten einen Anfangsverlust von ⅛ sogleich auf ¼ Prozent. Zu erwähnen sind noch Bemberg mit einer unter dem Eindruck der zuversichtlichen Ausführungen im Geschäftsbericht erzielten Steigerung von 1¼.

Am Rentenmarkt konnten die hierher zu rechnenden Reichsbahnvorzüge einen Anfangsgewinn von ¼ sogleich auf ⅝ Prozent erhöhen. Die Umschuldungsanleihe wurde um 5 Pfg. auf 94.10 heraufgesetzt. Reichsaltbesitz stellten sich auf unverändert 125⅞.

Blankotagesgeld verbilligte sich auf 2⅜ bis 2⅝ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.33, der Dollar mit 2.49.50.

Im Verlauf blieb das Geschäft an den Aktienmärkten weiter sehr ruhig, ein freundlicher Grundton war aber nicht zu verkennen.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 2⅞ Prozent.

4 Proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 93.72.50 bis 94.47.50.

Vereinigte Glanzstoff wurden gegenüber der letzten Notierung am 1. März 1937 um 42 Proz. auf 210 heruntergesetzt. Obwohl für 1936 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Proz. vorgesehen ist, hat man offenbar den Kurs für zu stark erhöht angesehen.

Jedenfalls kamen bei der heutigen Notierung eine größere Anzahl angemeldeter Verkaufslimite zur Erledigung.

Reichsschuldbuchforderungen vom 24. Mai 1937

Fällig 1937	—	Fällig 1945	98.75 Geld
1938	100.3—101.1	1946	98.75 Geld
1939	100.2 Geld	1947	—
1940	99.87—100.7	1948	98.75 Geld
1941	99.87 Geld	Wiederaufbau	
1942	—	1944 1945	79.50—80.25
1943	—	1946 1948	79.25—80.00
1944	98.75 Geld		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 24. Mai 1937

Reichsbank	210.7	210.7	210.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	154.5	154.5	154.5
Hamburg Pak	18.75	18.62	18.50	Mannesm. röhr	128.3	128.3	128.2
Nordd. Lloyd	19.13	19.00	18.87	Mansfeld	159.0	159.0	159.0
Accumulator	236.7	237.0	237.0	Rhein Braunk	—	—	—
Allgem. El. Ges	42.37	42.37	42.37	Rhein Elektr	—	—	133.3
Bemberg	120.7	120.7	120.7	Rhein Stahl	—	155.7	156.0
Berger Tiefb.	136.2	136.7	136.2	Rh. Westf. El	128.7	129.0	129.0
Buderus	127.5	127.5	127.5	Rütgerswerk	152.0	152.0	152.5
Comp. Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	156.5	156.5	157.5
Dt. Conti Gas	117.7	117.7	117.2	Schuckert	171.5	171.5	171.5
Deutsch Erdöl	155.0	155.2	155.2	Siem. & Halske	212.5	212.5	213.0
Dtsch. Waffen	171.7	171.7	171.7	Stöhr Kammg	129.7	129.7	130.0
El. Licht u. Kr.	151.5	151.7	151.5	Ver. Stahlwk	120.8	120.6	120.0
Farbenindustr	164.7	164.7	164.5	Westd. Kaufh	62.25	62.25	62.00
Gs. f. el. Untern.	156.2	157.0	157.5	Wintersh. Kali	—	—	—
Harpener Berg	—	—	164.5	Zellst. Waldh.	159.0	159.0	158.5
Hoesch Eisen	[illegible]	[illegible]	[illegible]				
Kali Aschersl.	119.0	119.0	118.6				

Steuergutscheine vom 24. Mai 1937

		24. 5.	22. 5.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.80	115.80
	ab 1. 4. 38 (violett)	115.52	115.50
Steuerdurchschnitt		110.90	110.90

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 24. Mai 1937. Bk. f. Landwirtsch. 94.25—95.75, Dt. Gasolin 129.25—131.25, Ford Motor 97.50 bis 99, Görlitz Wagg. V.-A. 117.50—119.50, Karstadt 106 bis 108, Oberschl. Eisenb. 86—87.50, Scheidemandel 92.25 bis 94, Stettin Oder 131.50—133.50, Ufa Film 74—75.50, Ver. Schmirgel 82.75—84.25, dito Smyrna 76.50—78, Burbach Kali 62.50—64, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.12—102.12, 5proz. Bayernwerk 101.25 Geld, dito Bay. Großwasserw. 102.25 Geld, 4proz. Walchensee 2.66 Geld.

Devisen

Londoner Devisenkurse vom 24. Mai 1937. New York 494.22, Paris 110.80, Berlin 1230.25, Spanien 8500 nom., Montreal 493.62, Amsterdam 898.68, Brüssel 2931, Italien 9392, Schweiz 2161.75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.50, Oslo 1990.12, Helsingfors 226.20, Prag 141.75, Budapest, inoff. 2495, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110.12, Konstantinopel 617, Athen 546.50, Wien 2637, Warschau 2606, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, Buenos Aires Freier Kurs 1615, Rio de Janeiro offiz. 412, Rio de Janeiro inoffiz. 312, Montevideo 2775, London auf Bombay 1.612, Kobe 1.199, Straitsdollar 2.415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	24. Mai 1937 Geld	24. Mai 1937 Brief	22. Mai 1937 Geld	22. Mai 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.62	12.65	12.615	12.645
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.758	0.762	0.756	0.760
Belgien 100 Belga	2	42.04	42.12	42.03	42.11
Brasilien 1 Milreis	6	0.161	0.163	0.160	0.162
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.496	2.500	2.496	2.500
Dänemark 100 Kr.	4	55.09	55.12	54.98	55.10
Danzig 100 Gulden	4	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.32	12.35	12.315	12.345
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.445	5.455	5.445	5.455
Frankreich 100 Frcs.	4	11.12	11.14	11.115	11.135
Griechenl. 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	137.08	137.36	137.03	137.31
Iran 100 Rial	—	15.30	15.34	15.30	15.34
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.08	55.20	55.06	55.18
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.70	48.80	48.70	48.80
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.91	62.03	61.89	62.01
Oesterreich 100 Schilling	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.19	11.21	11.185	11.205
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kronen	2.5	63.52	63.64	63.50	63.62
Schweiz 100 Franken	1.5	56.99	57.11	56.98	57.10
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.661	8.679	8.661	8.679
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.434	1.436	1.429	1.431
V. S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.493	2.497	2.493	2.497

	24. 5. mittags	22. 5. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9413	4.9415	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.495	2.495	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.307	12.301	(20.43)

*) Alte Parität 4.20

Amsterdamer Devisenkurse vom 24. Mai 1937. Berlin 7304—7307, London 898.62—898.75, New York 181.81 bis 181.87, Paris 811—811.25, Belgien 3066.50—3067.50, Schweiz 4159—4169.50.

Züricher Devisenkurse vom 24. Mai 1937, 8.45 Uhr. Paris 19.51, London 21.61.25, New York 4.37.37, Belgien 73.76, Italien 23.00, Holland 240.42.50, Berlin 175.65, Wien Notenkurs 81.40, Wien Auszahlung 81.75, Stockholm 111.45, Oslo 108.60, Kopenhagen 96.50, Prag 15.25, Warschau 83.60, Budapest 86.60, Belgrad 1000, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 951, Buenos Aires 133.27, Japan 126.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank, Berlin. WG. **Berlin**, 24. Mai 1937. (Eig. Drahtber.) Kurse vom 22. Mai 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechsel 121.70 argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.80 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.15 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (12. Mai): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.25 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.925 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (19. Mai): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.38 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kab.) amtl. Verkaufskurs 17.77 franz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrskurs 56.80 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (21. Mai): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 510 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelkurs 76.150 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso (19. Mai): Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 86.— chil. Dollar: 100 frz. Frk., Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar: 1 RM., New York (Kabel) Im- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar: 1 US. Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 24. Mai 1937: 15.33 (vom 22. Mai: 15.23).

Liverpooler Baumwollkurse (american, Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 24. Mai 1937. Mai 716, Juli 718, Oktober 712—713, Dezember 708, Januar 708 bis 709, März 709. Tagesimport 8900 Ballen. Tendenz: Stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool, Basis F. G. F., vom 24. Mai 1937. Mai Sakellaridis: 1058, Upper: 943, Giza Nr. 7: —; Juli — bezw. 928 bezw. 935; November — bezw. 825 bezw. 933; Januar — bezw. 922 bezw. —; März — bezw. 830 bezw. —. Tend.: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 24. Mai 1937. Sakellaridis: Juli 1832 (Giza: 1812), Nov. 1522 (1745).

New Yorker Baumwollkurse v. 22. Mai 1937. Schluß. Loco 1334, Mai 1287, Juni 1279, Juli 1284—1286, August 1282, September 1280, Oktober 1277—1278, November 1276, Dezember 1275—1276, Januar 1278, Februar 1280, März 1282, April 1284. — Zufuhren in Golf-Häfen 4000. — Export nach Japan und China 1000. — Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 24. Mai 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 24. Mai 1937. Neuer Kontrakt: Mai, Juli, September, Dezember und März: je 47 Brief, 45 Geld.

Berliner Metalle vom 24. Mai 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	82.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	77.00
Originalhüttenweichblei	31.25
Standard-Blei	31.25
Originalhüttenrohzink	30.00
Standard-Zink	30.00
Original-Hütten Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.20—42.20

Amtl. Londoner Metallbörse vom 24. Mai 1937

Kupfer p. Kasse	62.00—62.25	Zinn Straits	255.25
„ p. 3 Mon.	59.87—60.00	Blei: prompt offiziell	24.68
„ Settlementspreis	62.00	„ inoffiziell	24.62—24.75
„ Elektrolyt	64.50—66.50	„ entfernte Sicht. offiziell	24.62
„ best. select	65.25—66.50	„ inoffiziell	24.62—24.68
„ strong sheets	97.00	„ Settlementspreis	24.75
„ Elektrowirebars	66.50	Zink prompt offiziell	24.18
Zinn per Kasse	253.50—254.00	„ inoffiziell	[illegible]
„ per 3 Mon.	252.75—253.00	„ entfernte Sicht, offiziell	24.43
„ Settlementspreis	25?.75	„ inoffiziell	24.43—24.50
„ Banks	000.00	„ Settlementspreis	24.25

Ein- und Ausfuhr außer Kurs gesetzter inländischer Scheidemünzen. Im Anschluß an ihren Runderlaß 181/36 D. St. gewährt die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung durch ihren Runderlaß 69/37 D. St. Erleichterungen für den Umtausch aufgerufener außer Kurs gesetzter inländischer Scheidemünzen, die aus dem Ausland eingesandt und für die kursfähige Stücke wieder in das Ausland versandt werden sollen.

Verwendung ausländischer Wertpapiere und deutscher Auslandbonds durch Inländer. Bisher konnten die Devisenbanken die allgemeine Genehmigung erhalten, ausländische Wertpapiere oder deutsche Auslandbonds von Inländern als Pfand oder Sicherungseigentum entgegenzunehmen. Durch ihren Runderlaß 71/37 D. St. weist die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung die Devisenstellen an, die erteilten Genehmigungen zurückzuziehen. Wirksam begründete Zahlungsrechte werden durch die neue Anordnung jedoch nicht berührt.

Rheinisch-westfälische Börse

Still

Düsseldorf, 24. Mai. Bei freundlicher Grundstimmung hielt sich das Geschäft weiter in engen Grenzen. Die Kursschwankungen nach beiden Seiten hielten sich meist unter 1 Proz.

Nach stillem Verlauf schloß die Börse gehalten.

Auf dem Kassamarkt konnten Basalt stark 1 Prozent gewinnen, Bankaktien gut behauptet.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinen Umsätzen nicht einheitlich. Von Sonderwerten gaben Kaufhof bei kleinen Umsätzen leicht nach, Berger verkehrten gut behauptet. Anleihen lagen wenig verändert, Altbesitzanleihe gingen 0.25 Proz. höher um.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert.

Auf dem Markt der Freiverkehrsaktien gaben Humboldt bei regerem Geschäft 1.5 Proz. nach, auch Elsa Zement gingen 1.5 Proz. billiger um. Dagegen konnten Schött 1.5 Proz. anziehen, Alexanderwerk 1 Proz. höher bezahlt.

Der Kuxenmarkt lag still.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	126b	125.87G	
6% V. Stahlw. RM-Anleihe	—	—	
J. P. Bemberg	120.75G	120G	
Buderus Eisen	127.50G	127.50G	
Deutsche Erdöl	155G	—	
D. Reichsb. V. A.	124.87G	125.25G	
I. G. Farbenind.	164.62b	164.87G	
Harpener Berg	162.62G	—	
Hoesch-Köln-N.	122.5b	122G	
Klöckner	131.50G	131G	
Mannesmann	128.5b	128.2b	127.8G
Maschb. Untern.	145.37G	145.25G	
Reichsbank	210.75G	211G	
Rheinstahl	156.1bG	156.1b	156b
Rh. W. Elektr.	128.87b	128.75G	
Siem. & Halske	212.50G	212.25G	
Schuckert & Co.	171.50G	171.50G	
Ver. Stahlw.	121b	120.37b	120G
Westd. Kaufh.	62.25b	62.37b	62.25G
Wintershall	125.5b	125.2b	125bG

Festverzinsliche Werte

	24. 5.	22. 5.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	132bG	131G
6% Düsseldorf RM-Anl.	97.87G	97.75G
Elberfeld RM-Anl 1928	97.87G	—
Elberfeld RM-Anl 1926	—	97.62G
Hagen RM-Anleihe 1928	97.87G	98G
Solingen RM Anl 1928	—	—
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—G	—
dito Gold-Kom. Ia. 1b	—G	98G
dito dito 2	—G	98G
dito dito 4	—G	98.25G

Schuldverschreibungen

	24. 5.	22. 5.
6% I. G. Farben	136.6b	136.3b
6 Gew. Heinr. 29	125B	125b
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	—	99.25G
5% Mitteld. Stahl	101.80G	101.00G
6 V. Stahlw. S. B	—	—

Industrie-Aktien

	24. 5.	22. 5.
Basalt A. G.	37bB	35.87b
Bemberg J. P.	119.8b	119.50G
Berger Tiefb.	136G	—
Bösperde Walz	125b	125.0b
Bonner Berg	—	141.5B
Braunk. Zuk.	140G	140.0G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	146G	146.0G
do. Vorz.-Akt.	148G	148.0G
Dortmd. Aktbr.	180B	180.0B
Dortmd. Ritter	—	126.5b
Dortmd. Union	213b	—
Düss. Dieterich	137.50G	137.50G
Düsseld. Hoefel	137.50G	137.50G
I. G. Farben	165B	165bB
Gladb. Wolle	186G	185.0G
Glas Schalke	177G	177.0G
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	128.2G
Goldschmidt	—	137.0G
Hindr. Auferm.	159.7G	158.5G
Kabel Rheydt	200bG	200.0b
Kali-Chemie	—	—
Hamm. D'dorf	90G	90G
Köln. Gummif.	70.25G	70.25G
Krefft Gevelsb.	86G	88G
Küppersbusch	131G	131G
Losenhausenwerk	115G	116b
Mannesmröhr	128b	128.2G
Maschb. Untern.	146B	146b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb	51.87b	51.87b
Rheinmetall	150.1b	150.50G
Rh. W. Elektr.	128bG	128.8b
Rh. W. Kalkw.	143.1G	143bG
Schieß-Defries	139.50G	139.50G
Schwabenbräu	150G	150G
Stollwerk Gebr.	127.6b	128G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	103.20G	103.20G
V. D. Nickelw.	163G	163.1B
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	144B	144B
Ver. Stahlw.	120.5b	120.7b
Wagg. Uerding.	90G	90G
Westd. Kaufh.	62.25b	62.75b
Wintersh. Kali	125.3b	125b

Verkehrs-Aktien

	24. 5.	22. 5.
Barm. Elb. S. r.	109.50G	109.50G
Dampfschiff Nied.-Mittrh.	110.50G	110.50G
Pr.-Rh. Dampf.	—	106.50G

Versicherungs-Aktien (RM. je Stück)

	24. 5.	22. 5.
Aachener Rück.	237bB	237G
Agrippina	412G	412G
Allianz St. Ver.	274G	274G
Allianz Leben	219G	219G
Colonia Feuer	1350G	1350G
Colonia Rück	266G	266G
Gladb. Feuer	825G	825G
Köln. Hagel	—	—
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr.	123G	123G
Köln. Rück kl.	80G	80G
Victoria Allg.	950G	960G

Kuxe Freiverkehr

	Geld	Brief
Deutschland	380	410
Langenbrahm	19800	20600
Heienrode	10900	11400
Mariaglück	—	—
Marie-Louise	2900	3050

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	73	75
Allg. Hochbau	125	—
Burbach	62.5	64.5
Elsa Zement	123.5	126.5
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	133.5	137.5
Isola Werke	112	—
Lothring. Bgb.	118.5	121.5
Masch. Kraus	—	—
Niederrh. Berz.	106	108.5

Berliner Börse vom 24. Mai 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Z.	24. 5.	22. 5.
Anl. Ausl. o. R.	—	125.9	126.0
DReichsanl. 27	6	101.7	101.8
DReichsschatz 35		100.2	99.12
DReichsanl. 34		99.00	99.00
Intern. Young Anleihe 30	4.5	—	105.0
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.5	109.5
P. Staatsschatz 31 II. Folge		—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.2	100.1
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.7
dito 35	4.5	100.4	100.4
D. Schutz 1914	4	11.45	—

Stadtanleihen

	Z.	24. 5.	22. 5.
Düsseldorf 26	4.5	98.00	97.75
Elberfelder 28	4.5	97.62	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM 29	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Z.	24. 5.	22. 5.
Pr. L. Pfdb. 17/18	4.5	99.00	99.00
Pr. L. Pfdbr. 19	4	99.00	99.00
Pr. L. Pfdbr. 21	4	99.00	—
Komm. Obl. 20	4.5	—	98.00
Komm. Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Z.	24. 5.	22. 5.
Rheinprovinz Landesbank	4	99.25	99.25
dito 1 und 2	4.5	—	—
dito Komm. 4	4.5	98.00	98.00
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a. 1b	4.5	98.00	98.00
dito 3	4.5	99.50	99.50
dito 2	4.5	98.00	98.00
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.00	98.00
dito Feing. 26	4.5	98.25	98.12
dito 27, R. 1	4.5	98.25	98.25
dito Kom. 2 u. 3	4.5	98.50	98.00

Stadtschaften

	Z.	24. 5.	22. 5.
Pr. Zentralst. 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito 28a Erw.	4.5	99.00	99.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Z.	24. 5.	22. 5.
Hamburg Hyp. D 6	4.5	—	99.00
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.00	99.00
dito 10 u. Erw.	4.5	99.00	99.00
dito 13	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	99.00
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Pr. B. C. Bd. G. 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K. 26-28	4.5	98.00	98.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 1	4.5	98.00	98.00
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u. 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu. 43	4.5	101.2	101.4
dito Km. 17 19	4.5	98.00	98.00
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 5-8	4.5	98.00	98.00
Rhein. Westf. Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	98.00	98.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

	Z.	24. 5.	22. 5.
Hoesch-Eisen	6	—	101.5
Klöcknerwerk	6	—	—
Fr. Krupp RM	4½	98.75	99.12
Mitteld. Stahl	5	101.8	101.6
Ver. Stahlw. B	6	—	—
dito RM	5	—	—
dito RM	4¾	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.25	98.25
Siem. Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM	6	136.0	136.3

Bankaktien

	Div.	24. 5.	22. 5.
Allg. Dt. Cred.	0	94.50	94.37
Bank f. B. Ind.	6½	134.7	134.7
Berl. Hand.-G.	6½	130.2	130.7
Comm. u. Pr.-B.	5	113.0	113.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	118.0	118.2
Dt. Zentr. Bd. Kr.	5½	116.3	116.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	211.7	211.8
Rh.-W. Bodkr.	7	137.0	137.2
Westd. Bodkr.	4½	116.0	116.0

Verkehrswerte

	Div.	24. 5.	22. 5.
A. G. f. Verkehr	6.5	126.8	127.5
Allg. Lok.-Kraft	7	153.2	153.2
Reichsbahn V.	7	125.3	124.6
Hamb. Paket	0	18.62	18.62
Hamb. Hochb. A.	5	98.37	98.25
Hamb. Südam.	0	47.87	48.00
Nordd. Lloyd	0	19.12	18.75

Industrie-Aktien

	Div.	24. 5.	22. 5.
Accum. Hagen	14	237.0	235.0
Adl. Hütt. Gl.	0	73.00	72.25
Alg. Kunstzijde	0	—	—
Allg. Elek. Ges.	0	42.37	42.25
Alsen Zement		—	—
Ammend. Pap.	4	104.5	103.7
Amperwerke	6	126.5	125.3
Anhalter Kohle	4	125.5	125.0
Aschaff. Zellst.	3	145.5	145.5
Augsb. Nürnb.	4	128.2	128.7
Balcke Masch.		112.0	111.5
Basalt A.-G.		37.00	36.00
Bayr. Motoren	6	155.3	155.5
Bemberg J. P.	0	120.0	119.5
Berger, Julius	6	136.1	137.7
Bergm. Elekt.	4	141.5	141.5
Berl. Gub. Hutf.	8	167.0	166.0
Berl. Karlsr. I.	6	—	—
Berl. Kraft u. L.	8	166.2	166.7
Berl. M. Schw.	6	146.0	—
Bet. u. Monier	9	152.0	152.2
Brandenb. El.	4	101.0	100.0
Braunk. Brik.	10	220.0	220.0
Breitb. Portl.	8	—	—
Bremen B. Oel	5	—	—
Bremer Allg.	7	—	—
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	—
Buderus Eisen	5	126.2	127.0
Busch Optik		—	—
Busch Jaeger	5	—	135.0
Byk Guldenw.	0	82.50	84.50
Charlott. Wass.	6.5	113.1	113.0
I. G. Chemie voll	7	—	—
I. G. Chem. 50%	7	—	—
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	6	—	151.2
Chem. Ind. Gelsenk.	4.5	—	106.2
Chem. Wk. Alb.	5	142.0	140.0
Schilling werke	5	136.7	135.7
Comp. Hisp. A	45	—	—
dto	[illegible]	—	—
Contl. Gummi	12	188.0	187.2
Cont. Linoleum	10	—	—
Daimler Benz	3	141.6	141.5
Dtsch. Atl. Tel.	6	—	—
Dt. Babcock	5	138.0	138.0
Dtsch. Cont. Gas	5	117.3	118.1
Dtsch. Erdöl AG	6	155.2	154.2
Dtsch. Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	—	178.1
Dtsch. Spiegel	6	137.0	140.0
Dtsch. T. Stein	8	145.0	142.0
Dtsch. Waffen	6	171.5	—
Dtsch. Eisenh.	6	157.0	157.1
Didierwerke	0	90.00	89.87
Dierig Christ.	10	170.5	—
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd. Ritter	5.5	—	126.2
Dortm. Union	[illegible]	213.2	214.0
Dresdner Bau	6	75.50	76.00
Dresd. Gardin.	3	110.0	109.2
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	6.5	150.0	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3	90.75	90.00
Eintracht Brk.	8	193.0	—
Eisenb. Verk.	6	150.5	—
Elektro Liefg.	8	136.1	136.1
Elektr. Schles.	8	—	—
El. Licht u. Kr.	6.5	152.6	152.6
Engelh. Berlin		88.00	88.75
Enzing.-Union	6	129.0	128.7
Erdmannsd. Sp.		126.9	125.5
Eschweiler Bg.		274.2	
Falkenst. Gard.		120.6	121.7
Farbenindustr.		165.0	164.7
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	4	148.5	147.8
Felten-Guill.	5	142.5	142.0
Fraust. Zucker	6	129.0	127.8
Gebhard & Co.		157.0	158.0
German. Zem.		116.5	116.0
Gerresh. Glash.	4	129.0	—
Ges. f. El. Unt.	5	157.0	155.7
Gildemeister	7	166.2	167.5
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	4.5	—	—
Goedh. Gebr.	6	—	127.8
Goldschmidt	6	138.0	137.0
Görlitz Wagg.	6	129.7	130.0
Gritzner Masch.	0	47.13	47.50
Grusch. Text.	4.5	114.8	114.8
Guanowerke	6	113.2	114.0
Hackethal Dr.	4.5	138.5	138.0
Hageda	6	136.0	136.0
Halle Maschin.	4	118.5	117.2
Hamb. Elek. W.	8	148.0	146.2
Harb. Eis. u. Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	180.	180.0
Harpener Berg.	2.5	164.0	163.0
Hein. Lehmann	5	151.0	15?.7
Hemmoor Port.	12	211.0	213.5
Hilgers Verzk.	4	147.0	147.0
Hindr. Aufferm.	8	160.0	159.0
Hoch-Tief A. G.	6	151.8	151.0
Hösch Eisen	3.5	122.1	123.0
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	155.5	155.5
Hotelbetrieb	0	91.13	91.50
Hubertus Br'k	8	—	—
L. Hutschenr.	0	91.25	92.00
Ilse, Bergbau	6	179.0	—
Ilse, Genüsse	0	142.2	141.7
Isenb. Brauerei	4	—	—
John J. A.		87.00	87.00
Junghans	4	134.0	134.5
Kahla Porzell.	6	133.2	134.0
Kali Chemie		149.7	150.0
Kali Aschersl.		112.6	119.3
Keramag		155.2	155.0
Ker. Werke		160.7	161.0
Klöckner Wk.		131.9	131.7
Koks. chem. F.		154.5	155.1
Köln Gas. Elek.		—	82.00
Königsb. Lag.	3	85.00	85.00
Köttitzer Leder	8	149.0	148.8
W. Krefft		86.00	88.00
Kronprinz Met.		158.6	158.5
Küppersbusch	6	131.0	131.0
Lahmeyer	6	124.6	124.2
Laura-Hütte	0	20.50	20.25
Leipz. Riebeck	4	88.50	89.00
Leopoldgrube	4	135.1	135.5
Lind's Eismasch.	9	176.2	177.2
Lingner Werk	8	—	162.0
Lokom. Krauß		133.7	133.7
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm. röhr	3	128.1	128.2
Mansf. Bergw.	6.5	159.0	157.7
Maschb. Untern.	5	146.0	146.1
Masch. Buckau	6	140.3	140.2
Maximilianh.	8	—	199.0
Mch. W. Zittau	0	41.50	—
Metall-Gesell.	6	154.0	—
Miag	4	141.0	138.0
Mimosa A.-G.	8	157.5	154.0
Mülheim. Berg.	6	—	174.5
Niederl. Kohl.	8	192.5	191.0
Nordd. Eisw.	6	124.7	124.0
Nordd. Steing.	6	—	143.5
Orenst. & Kopp.	0	108.1	106.3
Peipers & Co.	6	—	—
Phönix Bergb.	4	112.6	—
Ponarth Brau	14	220.0	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp.	10	168.0	—
Rasquin Fbw.	0	52.00	52.00
Rathgeb. Wag.	0	93.00	94.50
Reichelbräu		—	—
Rhein. Brauns.		230.2	231.2
Rhein. Elektr.	5	133.3	135.5
Rh. Spiegelg.	4	114.8	—
Rh. Stahlwk.	6	156.5	156.7
Rh. W. Kalkw.	0	—	143.0
Rh. W. Elekt.	6	128.5	128.7
Rheinm. Bors.	—	150.0	—
Riebeck Mont.		117.6	118.0
Rosenthal Prz.		90.75	91.75
Resitz Zucker	4	93.00	93.00
Rütgerswerk	6	152.0	152.0
Sachsenwerk		350.0	352.0
Salzdetfurt	7.5	158.0	157.5
Sarotti Schok.	5	113.5	112.7
Schering Kahlb.		—	—
Schieß Defries	7	129.5	129.5
Schlegelbräu		119.2	119.2
Schles. Elek. B.	7	138.0	138.0
Schneider Ha.	6	161.7	—
Schub & Salz.		150.5	149.0
Schuckert & Co.		171.2	171.0
Schult. Patzenh.		98.00	98.00
Schulz Fr.		85.00	85.00
Schwabenbräu		—	—
Schwelm Eis.		—	—
Siemens Glas		120.0	120.2
Siem. & Halsk.	9	212.5	212.0
Stettin Elektr.	8	148.0	148.0
Stett. Portl.	6	131.8	131.8
Stock & Co.	10	—	—
Stöhr & Co.	4	130.0	130.2
Stolberg Zink		95.37	95.00
Gebr. Stollwerck	6	127.5	128.0
Thörls Oelfabr.		—	—
Thüring. Elekt.		—	—
Th. Gas Leipzig		143.7	—
V. Tuch. Brau	4	99.75	—
Tuchfb. Aach.		105.0	103.7
Union chem.		—	121.2
Ver. Spielkart.		—	—
Ver. Dt. Nickel		163.0	163.1
Ver. Glanzstof.		210.0	—
V. Gumb. Masch.	5.5	126.5	125.0
Ver. Stahlwk.	4.5	120.6	120.5
Ver. Ultramar.		—	—
Viktoriawerk		91.00	90.75
Vogel. Tel.		—	—
Wanderer W.		181.5	180.0
Wass. Gelsenk.		—	—
Wenderoth		100.0	98.75
Westd. Kaufh.	0	62.37	62.62
Westeregeln		117.5	117.5
Westf. Drahtind.		—	—
[illegible] Küppers	6	—	—
Wintersh. Kali		125.1	125.2
[illegible] Met.	0	104.5	103.5
Zellst. Waldh.		159.0	159.0
Zuck. Rastenb.		106.0	—

Versicherungen

	Div.	24. 5.	22. 5.
Aach. Münch. F.	[illegible]	—	—
Allianz	[illegible]	—	274.0
Berliner Feuer	18	—	219.0
Gladbach Feuer	40	—	—
Magdebg. Feuer	[illegible]	507.0	510.0

Koloniale

	Div.	24. 5.	22. 5.
Otavi	[illegible]	31.75	32.25

Der Bemberg-Gewinnabschluß

Gewinn von 0,3 Mill. RM. zur Minderung des Verlustvortrages
Gebesserte Absatzlage

Die J. P. Bemberg AG., Wuppertal-Barmen, legt, wie schon gemeldet wurde, für 1936 einen Gewinnabschluß vor, der die Verminderung des im Vorjahr entstandenen Verlustes ermöglicht. Die schon im Herbst 1935 eingeleitete technische Umstellung wurde im Laufe des Jahres 1936 durchgeführt und gelangte im letzten Abschnitt des Berichtsjahres zur vollen Auswirkung, wogegen in den ersten Monaten noch die Schwierigkeiten aus der Veräußerung der vorjährigen Bestände vorlagen. Die zu Beginn des Jahres unerfreuliche Absatzlage auf dem Inlandmarkt besserte sich im Verlauf, so daß von Jahresmitte an die Fabrikanlagen voll ausgenutzt werden konnten. Auch der unmittelbare Export wurde, wenn auch unter Schwierigkeiten, weiter gesteigert, die Vergütungen an die Verarbeiter für den mittelbaren Export bewegten sich auf der ungewöhnlichen Höhe des Vorjahres.

298 552 RM. Gewinn zur Verminderung des Verlustvortrages auf 449 088 RM.

Der Ueberschuß stieg auf 11,88 (8,95) Mill. RM. Erträge aus Beteiligungen brachten 0,05 (0,06) Mill. RM. Wie bekannt ist, wurde das Werk Siegburg an die Rheinische Zellwolle AG. veräußert gegen einen Betrag von 1,43 Mill. RM. (ohne Maschinen), der Kaufpreis wird in Raten bis Ende 1937 beglichen, ferner wurde eine kleine mit der Kunstseidenfabrikation nicht zusammenhängende Beteiligung abgestoßen. Die Buchgewinne dieser Verkäufe sind in den außerordentlichen Erträgen mit insgesamt 0,58 (0,89) Mill. RM. enthalten. Restliche Beträge aus den Veräußerungen sind unter sonstigen Forderungen verbucht. Aus dem Verkauf der Beteiligung Stein AG., Osterath, und der Abstoßung einer eingefrorenen Hypothekenforderung entstanden Buchverluste. Löhne und Gehälter erforderten 7,24 (6,29) Mill. RM., soziale Abgaben 0,51 (0,46) Mill. RM. Besitzsteuern einschl. Lohnsummensteuer 0,62 (0,49), andere Steuern 0,30 (0,26) Mill. RM., übrige Aufwendungen 2,50 (2,39) Millionen RM. Der teilweise erhöhte Abschreibungsbetrag wird als ausreichend bezeichnet. Es sind angesetzt Abschreibungen auf Anlagen mit 0,62 (0,54) Mill. RM., Sonderabschreibungen auf Anlagen 20 732 RM. und 0,24 (0,35) Mill. RM. andere Abschreibungen. Wie im Bericht bemerkt wird, sind 180 000 RM. Steuerrückstellungen gemacht worden. Es verbleibt ein Gewinn von 298 552 RM., der zur Minderung des Vorjahresverlustes auf 449 088 RM. verwendet wird, der ins neue Jahr übernommen werden soll. (Der Vorjahresverlust betrug unter Berücksichtigung eines Gewinnvortrages aus 1934 von 131 619 RM. 747 641 RM.)

Zunahme der flüssigen Mittel

Neuanlagen erforderten einen Aufwand von 1,3 Mill. RM. In der Bilanz wird (in Mill. RM.) das Anlagevermögen mit 11,17 (12,58) ausgewiesen. Beteiligungen sind mit 1,12 (1,50) aufgeführt, das Umlaufsvermögen zeigt eine bemerkenswerte Steigerung auf 13,43 (10,34). Darunter haben sich die vorsichtig bewerteten Vorräte um 1,24 vermindert. Im einzelnen sind ausgewiesen: Roh- und Betriebsstoffe 1,06 (1,33), Garne in der Weberei und halbfertige Erzeugnisse 1,41 (1,12), fertige Erzeugnisse 3,22 (4,48). Demgegenüber zeigen die Forderungen aus Warenlieferungen eine Erhöhung auf 3,55 (2,59), Forderungen an Konzerngesellschaften betragen 0,31 (0,43), sonstige 2,11 (0,10), hierin sind, wie schon bemerkt, die restlichen Forderungen aus den Veräußerungen enthalten. Anzahlungen betragen 0,11 (—). Neu ausgewiesen wird ein Wechselbestand von 0,85, Wertpapiere stiegen auf 0,20 (0,05), das Bankguthaben hat sich ebenfalls erhöht auf 0,44 (0,002). Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Zunahme der flüssigen Mittel unter Einschluß der unter Wertpapieren erscheinenden Reichsschatzanweisungen rund 652 000 RM. Bei 20 Millionen RM. AK. beträgt die gesetzliche Reserve 2. Rückstellungen 1,65 (1,14), hierin sind erstmalig Beträge für Skonti, Rabatte und sonstige Erlösschmälerungen enthalten, die früher gegen Außenstände aufgerechnet waren. Verbindlichkeiten stiegen insges. auf 3,01 (2,02). Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen betragen 0,77 (0,54), gegenüber Konzerngesellschaften 0,07 (0,03), die Bankverbindlichkeiten stiegen auf 1 Mill. RM. (0,32). Rohstoffkredite (Trede fina und Rembourse) 0,95 (0,69), sonstige Verbindlichkeiten 0,12 (0,16).

Ueber die ausländischen Gesellschaften, die nach dem Bemberg-Verfahren arbeiten, wird folgendes mitgeteilt: Die American Bemberg-Corp. hat 1936 günstig gearbeitet und auch das Jahr 1937 unter günstigen Bedingungen begonnen. Es wurde zum erstenmal eine Abzahlung auf die seit 1932 rückständigen Vorzugsdividenden geleistet. Der Ueberschuß der British Bemberg Ltd. genügte nur zur Teildeckung der Abschreibungen. Die japanische Asahi Bemberg Kenshi K. K. hat befriedigend gearbeitet; die Dividende ist mit 33 056 RM. in den Beteiligungserträgnissen enthalten. Die Bemberg S. A. Gozzano verdiente 1936 wiederum nur einen Teil der Abschreibungen, die gegenwärtige Lage zeigt ein freundlicheres Bild.

Starke Nachfrage im neuen Jahr

Wie zum Schluß des Geschäftsberichts bemerkt wird, hat der bisher abgelaufene Teil des neuen Jahres eine Befestigung der allgemeinen Lage gezeitigt, so daß die Gesellschaft gegenwärtig den aus dem In- und Ausland an sie herantretenden Lieferungswünschen schwer gerecht werden kann. Die Verwaltung spricht der Gefolgschaft aufrichtigen Dank für ihre Mitarbeit unter den schwierigen Bedingungen des vergangenen Jahres aus. Wie in dem

Sozialbericht

mitgeteilt wird, konnte die im letzten Viertel-jahr 1935 erforderliche Kurzarbeit im Frühjahr 1936 wieder aufgehoben und die entlassenen Gefolgschaftsmitglieder wieder eingestellt werden. Die Gefolgschaftsziffer stieg um 5,4 Prozent auf 3509 Gefolgschaftsmitglieder. Insgesamt betrugen die freiwilligen sozialen Aufwendungen 246 500 RM.; die gesetzlichen Abgaben beliefen sich auf 680 000 RM. Im einzelnen enthält der Bericht Mitteilungen über Verbesserungen der Aufenthaltsräume, festliche Gemeinschaftsveranstaltungen, Gründung der Werkschar usw. Der Altersaufbau zeigt einen Anteil der Gefolgschaftsmitglieder über 45 Jahre mit 22,7 Prozent, der weiblichen Arbeitskräfte mit 7 Prozent. Dem Pensionskonto wurden 50 000 RM. zur Auffüllung zugeführt. — HV. 8. Juni.

Textilschau im „Schaffenden Volk"

Eine eindrucksvolle Schau auf der Düsseldorfer Ausstellung

Die von Mai bis Oktober in Düsseldorf stattfindende große Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die einen Querschnitt durch alle Gebiete neuzeitlicher Industrie-, Gewerbe-, Siedlungs- und künstlerischer Tätigkeit der deutschen Nation unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Werkstoffe gibt, läßt in Halle 27 die Textil- und Bekleidungswirtschaft in einer ausgezeichneten und gehaltvollen Sonderschau hervortreten. Bei der Fülle des Gebotenen ist es gewiß nicht leicht, das Ausstellungsmaterial so auszuwählen, daß der Besucher, der schon in den anderen Industrie- und Werkstoffhallen der Buna-, Treibstoff-, Kunststoff-, Glas-, Keramik-, Handwerk-, Altstoff-, Eisen- und Stahl-Sonderschauen eine Menge von Eindrücken gesammelt hat, in jeder Hinsicht befriedigt ist und darüber hinaus für das praktische Leben wertvolle Anregungen mitnimmt. Man darf den ausstellenden Firmen und Instituten das Zeugnis erteilen, daß ihnen die gestellte Aufgabe gut gelungen ist. Beachtet man in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß vor kurzem in Berlin die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Hunderttausende von Besuchern in ihren Bann zog und daß viele von ihnen aus allen Teilen des Reiches nach Düsseldorf fahren werden, um die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" zu besichtigen, so wird man zu dem Schluß kommen, daß die Möglichkeit, wirkliche Neuheiten zu bieten, eng begrenzt ist. Und doch haben es die Aussteller verstanden, ihre Sonderschauen so aufzubauen, daß nicht nur die außerhalb der Textil- und Bekleidungswirtschaft stehenden Volksgenossen, sondern auch die Fachleute auf ihre Kosten kommen.

Diese Feststellung wird vor allem durch die weg- und zielweisende Ausrichtung der textilen Sonderschau auf Zellwolle und Kunstseide hinreichend bewiesen. Sowohl nach der rein werbetechnischen Seite hin wie in bezug auf die Art der vorgeführten Gegenstände wurden neue Ideen in die Tat umgesetzt. Im Rahmen der Berliner Reichsausstellung, die die gesamte deutsche Textil- und Bekleidungswirtschaft mit allen ihren Gruppen und Spezialgliederungen umfaßte, mußte naturgemäß manche wichtige Einzelheit auf dem Zellwoll- und Kunstseide-Gebiet zurückgestellt werden. Hier holt die Düsseldorfer Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in ihrer Textilabteilung das nach, was seinerzeit aus organisatorischen Gründen unterbleiben mußte. Besonders in der Schau der I. G. Farbenindustrie A.-G. sind Artikel zur Darstellung gekommen, die manchen darüber erstaunten Besucher erkennen lassen, daß die Zellwolle weit über das Gebiet der Bekleidung und des textilen Wohnbedarfs hinausreicht und vornehmlich im Bereich der Technik ihre Verwendungsmöglichkeit klarstellt. In sinnvoller Anordnung, ohne stoffliche Ueberlastung, kann man in dieser Art Fahrradreifen, Gewebe für Rucksäcke, Zeltbahnen und Segeltücher, Feuerwehrschläuche, Schmierpolster für die Läger von Lokomotiven und großen Maschinen, gewebte Triebriemen und Gurtbänder etc. besichtigen, die sich in kleinen Glasschränken befinden. Zugleich werden auch andere Zellwoll-Faserstoffe gezeigt, von deren Zuverlässigkeit jeder Textilfachmann überzeugt ist. Anziehende Blickpunkte der Schau sind auch die verschiedenen, in gläsernen Behältern vorgeführten Versuchsanordnungen zum Beweis der Wasch- und Nässefestigkeit der Zellwolle. Da sich die Besucher einer solchen Reichsausstellung, wie sie in „Schaffendes Volk" zum Ausdruck kommt, für technische Angelegenheiten ohnehin stark interessieren, so dürfen die fabrikatorischen Vorgänge sowohl in entsprechenden zeichnerischen Darstellungen wie in praktischen Vorführungen von Maschinen und dergl. nicht fehlen. Man hat sich auf eine in jeder Beziehung übersichtliche zeichnerische Wiedergabe der Herstellungsvorgänge beschränkt, die selbst die schwierigsten Arbeitsstadien verdeutlicht. Diese markante schaubildliche Darlegung in verschiedenen Farben malerisch ausgeprägt, nimmt einen großen Wand-Raum ein und dürfte in dieser Form sich als zugkräftig erweisen. Das Gesagte gilt auch für die anschließenden originellen und teils lustigen Zeichnungen, die den Wandel der Kleidung und Mode von der Frühzeit bis zur Neuzeit vorführen. Ohne Uebertreibung können wir behaupten, daß Deutschland in Modedingen der Welt um ein gutes Stück voraus ist.

Die Wandlungsfähigkeit der Zellwolle und Kunstseide wird an textilen Gegenständen auffällig nachgewiesen, da die Eigenschaften und Verarbeitungsverfahren je nach Verwendungszweck ausgestaltet werden, vor allem im Hinblick auf Waschbarkeit, Reißfestigkeit Dehnbarkeit, Elastizität, Widerstandskraft gegen klimatische Einflüsse usw. In Gemeinschaftsarbeit mit Spinner, Weber, Wirker, Färber, Ausrüster und Zeugdrucker ist in der Zellwolle ein Material geschaffen worden, das allen Anforderungen und Ansprüchen der Verbraucherschaft weitgehend genügt und das den Vorzug hat, als rein deutsche Erfindung vollständig im Inland erzeugt zu werden.

Von der höheren Textilfachschule in Krefeld wird in Schülerarbeiten und Mustersammlungen eine eindrucksvolle Schau von ihrem Schaffen zur Heranbildung des textilen Nachwuchses gebracht. Man sieht u. a. leichte und schwere Kunstseiden-, Zellwoll-, Naturseiden-, Samt-, Gobelin-, Brokat-, Effektstoffe und Gewebe aus verschiedenen Materialien in gut stilisierten naturalistischen, ornamentalen und geometrischen Motiven. Für alle Gelegenheiten, für Kleidung und textilen Wohnbedarf erweisen sich diese Erzeugnisse der rheinischen Seiden- und Samtweberei als geeignet. Im besonderen sind weich fließende und schwerer fallende Artikel, letztere zum Teil mit Metall- und Zellglas-Verarbeitungen, Fahnenstoffe und Paramenten-Stickereien, knitterfreie Kunstseidensamte, neuzeitliche Futterstoffe, Modebänder, interessante Krawattenmuster und dergleichen aufzuführen. Verschiedene typische Musterungstechniken der Seidenweberei haben zeichnerisch und modellmäßig eine einprägsame Darstellung gefunden. Die einzelnen Arbeitsvorgänge der Weberei werden durch einen Satz moderner Textilmaschinen, die in Betrieb vorgeführt werden, wirksam veranschaulicht.

Mikrofotos der natürlichen und künstlichen Spinnfasern geben auch den Nichtfachleuten einen Einblick in Gefüge, Beschaffenheiten und Eigenschaften unserer Textilien. Dazu gewähren die verschiedenen optischen und mechanisch-technischen Prüfapparate eine gedrängte Uebersicht bezüglich der neuzeitlichen textilen Prüf- und Forschungsmethoden. Auch die Strukturveränderungen der Textilfasern, die durch Färben, Bleichen, Appretieren, Merzerisieren, Waschen und dergleichen entstehen, sind in entsprechenden Mikrofotos dem Besucher vor Augen geführt.

„Ein Kapitel für sich" ist die Erzeugung von Glaswolle in der Halle der Gerresheimer Glashüttenwerke. Man hat dieses Fachgebiet erstmalig sowohl für Textilfachleute wie für Außenstehende zusammenhängend in aller Oeffentlichkeit demonstriert. Als Isolationsmaterial zur Verkleidung von Leitungen, Wänden, Kesseln und Maschinenteilen, zu Reinigungsfiltern, bei Fertigung von Säcken, Putz- und Scheuertüchern findet Glaswolle ein ausgedehntes Absatzfeld. In einem Schmelzofen wird die Glasmasse bei einer Temperatur von 1300 Grad verflüssigt und sodann durch feine Platindüsen ausgepreßt und zu hauchdünnen, faserartigen Glasfäden ausgesponnen. Die Abzugsgeschwindigkeit der austretenden Glasfäden beträgt pro Stunde 3600 Kilometer. Das Material wird von einer rotierenden Glaswalze aufgenommen und hernach auf besonders konstruierten Zwirnmaschinen leicht verzwirnt. Nach dem Spulen und Aufbäumen erfolgt das Weben, ebenfalls auf Maschinen eigener Konstruktion. Als Schlußmaterial dient Asbest.

Die Textil- und Bekleidungswirtschaft ist somit auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", gemäß ihrer umfassenden Bedeutung im Rahmen des Vierjahresplanes, groß vertreten. Unsere Ausführungen, die das Geschaute nur ausschnittweise wiedergeben können, geben einen Begriff von den gewaltigen Leistungen der heimischen Textil- und Bekleidungswirtschaft im Dienst der Nutzbarmachung moderner Werkstoffe in Gestalt künstlicher Spinnfasern eigener Erzeugung. So wird denn die Textilschau auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" einen besonderen Anziehungspunkt bilden und gleichermaßen zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen.

Steigende Umsätze beim Alexanderwerk

Verminderung des Verlustvortrages

Die Alexanderwerk A. von der Nahmer AG., Remscheid, betonte bereits kürzlich aus Anlaß einer AR.-Sitzung, die Verwaltung werde noch längere Zeit darauf bedacht sein müssen, etwaige Betriebsüberschüsse zur inneren Kräftigung des Unternehmens zu verwenden. Der jetzt vorliegende Abschluß für 1936 bestätigt die Notwendigkeit dieser Auffassung, wenn auch das Unternehmen im Berichtsjahr bei ständig steigenden Umsätzen gut beschäftigt war. Das prägte sich auch in dem finanziellen Ergebnis des Jahres dahin aus, daß es möglich war, bei erhöhten Anlagenabschreibungen von 675 331 (488 169) RM. einen Jahresgewinn von 163 328 (38 030) RM. zu erzielen, von dem 130 000 RM. (wie i. V.) für die Restrate des Entwertungskontos verwandt werden, während der Rest von 33 328 RM. zur Verminderung des Verlustvortrages auf 652 811 (686 140) RM. dient, der in dieser Höhe weiter vorgetragen wird.

Im einzelnen ergibt die Jahresrechnung folgendes: der Rohertrag stieg auf 8,3 (6,92) Mill. RM., Kapitalerträge erbrachten 25 166 RM. (i. V. aus Beteiligungen 3711 RM. und sonstige 22 360 RM.) und außerordentliche Erträge 27 298 (18 430) RM. Die Steigerung der letzteren ist auf den Buchgewinn aus dem Verkauf der mit einem Merkposten zu Buch stehenden Beteiligung an der Solinger Gesenkschmiede Engels, Raub & Co AG., aufgelöste Rückstellungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen zurückzuführen. Auf der anderen Seite erhöhten sich Löhne und Gehälter auf 4,6 (3,97) Mill. RM., soziale Leistungen auf 0,5 (0,3) Mill. RM., darunter betrugen freiwillige 64 899 RM. und Pensionen und Renten 95 207 RM.; andere Abschreibungen betragen 166 414 (167 328) RM., Zinsen 179 296 (147 967) RM., Besitzsteuern 150 493 (132 477) RM. und die übrigen Aufwendungen 2,03 (1,85) Mill. RM. Die Vorstandsbezüge betrugen (3 i. V. 2) 87 0?? (55 570) RM.

Dem Geschäftsbericht ist u. a. zu entnehmen, daß an dem Mehrumsatz des Berichtsjahres nahezu alle Erzeugnisse der Gesellschaft beteiligt waren. Trotz verschärfter Konkurrenz aus Abwertungsländern gelang es, den Export, wenn auch zu unbefriedigenden Preisen, vor allem in Haushaltungsmaschinen weiter zu erhöhen. Durch Preisabreden mit den wichtigsten ausländischen Konkurrenzfirmen konnte für einige Erzeugnisse der Preisverfall allerdings nicht nur aufgehalten, sondern zum Teil Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Die Londoner Tochtergesellschaft hat wieder günstig gearbeitet. Die neu entwickelten Sondermaschinen zur Zerkleinerung chemischer Produkte und von Nahrungsmitteln haben sich bewährt. In diesen Maschinen ist die Gesellschaft zur Zeit für mehrere Monate beschäftigt. Auch die Sondermaschinen für die Zerkleinerung von Walfleisch und die Zerfaserung von Walspeck und -knochen haben zur Zufriedenheit der Abnehmer gearbeitet und zu weiteren Aufträgen geführt. Für die Aufnahme neuer Erzeugnisse in das Fertigungsprogramm wie auch für die Modernisierung und Erweiterung der bestehenden Anlagen mußten erhebliche Aufwendungen vorgenommen werden, die nur z. T. aus den Abschreibungen gedeckt werden konnten. Auch die kommenden Jahre würden in dieser Beziehung verhältnismäßig hohe Anforderungen stellen. Die Gefolgschaft konnte um weitere 11 Prozent erhöht werden. Die Gesellschaft berichtet weiter ausführlich über ihre Leistungen in sozialer Beziehung.

Im neuen Geschäftsjahr hielt die Steigerung der Auftragseingänge weiter an, so daß die Gesellschaft auf mehrere Monate hinaus voll beschäftigt ist. — HV. 7. Juni.

Neuer Mengenmaßstab für Beantragung von Metall-Ausfuhrverbrauchsscheinen. Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger" einen Nachtrag I zu der Bekanntmachung VI vom 30. April 1935. Durch diesen Nachtrag werden die Berechnungen des Metallverbrauchs auf Grund von Ausfuhrverbrauchsscheinen und damit der Mengenmaßstab für die Beantragung von Ausfuhrverbrauchsscheinen auf eine neue Grundlage gestellt und gegenüber den bisherigen Vorschriften vereinfacht. Gleichzeitig werden neue Vordrucke für Ausfuhrverbrauchsscheine eingeführt, die erstmalig zur Antragstellung für den Monat Juni 1937 zu verwenden sind.

Ausfuhrverbot für Phenol, Kresol, Kupfervitriol und außer Kurs gesetzte Silbermünzen. Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers, die im „Deutschen Reichsanzeiger" Nr. 114 vom 22. Mai 1937 veröffentlicht wird, ist die Ausfuhr von Phenol, Kresol, Kupfervitriol und außer Kurs gesetzten Silbermünzen verboten worden. Das Verbot dient dem Schutze innerwirtschaftlicher Interessen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 22. Mai 1937 für eine Unze Feingold 140 s 6 d gleich 86,6153 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,2061 Pence gleich 2,78484 RM.

Rundfunk

Reichssender Köln
455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Tanzmusik.** Es spielt das Kleine Orchester.

19.00: **„Stuttgart spielt auf!"** Heitere Feierabendmusik mit dem kleinen Funkorchester. Bruno Müller (Bariton); Hubert Giesen (Klavier); Willi Bara (Violine).

19.45: **Neues vom Film.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Die westdeutsche Wochenschau.** Zusammenstellung: Dr. Toni Maus.
21.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester; Elfriede Dickob, Hans Haaß (Klavier); Kurt Schäfer (Violine). Künneke: Romantisches Vorspiel. — E. Borschel: „Straußiana". Fantasie über Walzerthemen von Johann Strauß. — K. Schäfer: Klage, für Violine mit Orchester. — Huppertz: Im Garten Eden. — Haaß: „Vier Walzer der Liebe". — Steiner: Serenata appassionata. — Haaß: a) Maske. Charakteristischer Tanz; b) Zuniger Springbrunnen. — Mausz: Ballade. — Fischer: Tarantella, aus der Folge „Südlich der Alpen".
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30—24.00: **Aus der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf: Nachtmusik.** Es spielt das Große Orchester. Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg.

Dienstag den 25. Mai

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
5.55: **Leibesübungen. — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.**
6.30: **Frühkonzert.** Ausführung: Musikkorps eines Infanterie-Regiments. Dettlaff: Heil Hitler, Marsch. — Schmidt: Fantasie über vier deutsche Lieder. — Redling: Weidmanns Heil, Marsch. — Hiltl: Kärntner Lieder, Marsch. — Zeller: Grubenlichter, Walzer. — Schmeling: Spanischer Tanz. — Zimmer: Schweizerische Schützengilde. — Auber: Ouvertüre zu „Der Feensee". — Millöcker: Melodien aus „Der Feldprediger". — Petersburger Marsch. — Schubert: Herzog von Wellington, Marsch. — Hermann: Beim Holderstrauch, Ständchen. — Rhode: Intermezzo. — Fürst: Fleurus-Marsch. — Husadel: Militärsignale, Marsch.
7.00: **Nachrichten.** — Anschl.: **Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Morgenmusik.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester. Clemus: Der Sieger, Festmarsch. — W. Geisler: Liebeslieder ohne Worte, Folge: a) Stürmische Werbung; b) Stelldichein; c) Liebesständchen. — Lehár: Vorspiel zu „Wiener Frauen". — Komzak: Fürs Herz und Gemüt, Walzer. — Lehár: Melodien aus „Frasquita". — Kunzich: Frühling. — Künneke: Victoria regia. — Borschel: Südliche Folge. — Drdla: Erinnerung. — Strauß: Leichtes Blut, Galopp. — Blon: Mit Standarten, Marsch.
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: **Der alte Köhler.** Hörfolge von Georg Nitzdorf.
10.30: **Kindergarten.**
11.45: **Bauer, merk' auf!**
12.00: **Die Werkpause.** Aus der Firma Ferdinand Drenhaus, Bochum-Linden.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Rundfunkorchester und das Tanzfunkorchester. Humperdinck: Vorspiel zu „Die Königskinder". — Grothe: Frühling und Liebe, Serenade. — Scharl: Canzonetta. — Grieg: In der Halle des Bergkönigs, aus der Peer-Gynt-Suite. — Liwschakoff: Liuba, Romanze. — Volkmann: Aus dem musikal. Bilderbuch. — Raymond: Melodien aus „Lauf ins Glück". — Wismar: Spanischer Wein.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Der lustige Rätselfunk.**
14.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Brot für alle.** Eine Szene von Edgar Maria Moog.
16.30: **Wilhelm-Raabe-Musik von Paul Graener.** Ausführende: Elfriede Kemmann (Alt); Egbert Grape (Klavier).
17.00: **Kennt ihr unsere Volksinstrumente?** Die Zither.
17.30: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Melitta Wittenbecher (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Willi Schneider (Baß-Bariton). Balfe: Vorspiel zu „Die vier Heimonskinder". — Wismar: Ein Plauderstündchen. — Hellmesberger: Walzer-Intermezzo. — Leoncavallo: a) Mattinata; b) Venezian. Barcarole. — Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 6. — Terksen: a) Romanze; b) Rokoko-Tanz. — Rollo: Aus der Operette „Fräulein Puck": a) Suse; b) Als ich mit achtzehn Jahren. — Meyer-Helmund: Ballgeflüster. — J. Brekerbohm: Aus der Folge „Aus südlichen Sphären": a) Lied; b) Römer Marsch.
18.20: **Politische Zeitungsschau.**
18.40: **Unterhaltungskonzert** (Fortsetzung). Ricobelli: Bolero, aus der Folge „Bilder aus dem Süden". — Kaschenbeck: Mexikanische Serenade. — Otten: a) Anno dazumal, Lied; b) Viele gold'ne Sternlein steh'n am blauen Himmelszelt, Lied. — Götze: Melodien aus „Der goldene Pierrot". — Pichelmann: Wie dunkelrote Rosen, Duett aus „Fräulein Mandarin". — Künneke: Mann, o Mann, Duett aus „Der Vetter aus Dingsda". — Beninger: Galantes Schäferspiel. — Godard: Zweite Mazurka. — Epoldt: Wenn nicht Frühling wär', Lied. — Bertram: Bald bist du mein, Lied. — Micheli: Italienisches Ständchen. — Mausz: Ludia, Konzert-Tango.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Zum Feierabend.** Zwei Stunden bunte Unterhaltung.
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30: **Englische Unterhaltung.** (Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirich, Dr. Jäger).
22.50—0.05: **Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl.** Funkballade nach Clemens Brentanos Erzählung von Eduard Reinacher. Musik von Leo Justinus Kauffmann. (Musikalische Leitung: Der Komponist. Spielleitung: Günther Bungert). Chöre: Joseph Breitenbach. Mitwirkende: Carla Spletter (Sopran); Albert Weikenmeier (Tenor); Clemens Kaiser-Breme (Bariton); Sprecherinnen und Sprecher sowie das Große Orchester und der Kammerchor.